

TAGBLATT

Ausgabe für St. Gallen, Gossau und Rorschach tagblatt.ch



Ursula Fricker

Neuer Roman: Wenn das Gute ins Falsche und Totalitäre führt. **Focus**

Exotischer Parasit

Unlängst wurde die Tigermücke am Bodensee gesichtet. **Schauplatz Ostschweiz**

st.galler öl[®]

natürlich.

«Schokoladenkönig» predigt weiter

Aufarbeitung In der Vorgängerorganisation der evangelischen Gemeinde Hof Oberkirch in Kaltbrunn kam es in der Vergangenheit zu schweren sexuellen Übergriffen und Missbrauch. Bis 2019 nannte sich die Freikirche noch Mission Kwasizabantu Schweiz, die Schule hiess Domino Servite. Die von der Mission vertretene Lehre führte in der Schule und der Gemeinde gemäss einem Untersuchungsbericht vor allem im Zeitraum bis 2002 zu einem «System der Angst». Prügel und Psychoterror seien an der Tagesordnung gewesen. Nachdem die alte Führungsriege um Schlüsselfigur und Schokoladenfabrikant Jürg Läderach zurückgetreten ist, sind nun deren Kinder nachgerückt. Das lässt die Opfer an der oft betonten «radikalen Neuausrichtung» der Freikirche zweifeln. Zumal der «Schokoladenkönig» weiter als Prediger in der Gemeinde aktiv ist. (eka) **Ostschweiz**

Homeoffice soll Unternehmen vor der Stromlücke retten

Die Debatte über Rezepte gegen eine Strommangellage ist lanciert. Der Druck auf den Bundesrat wächst.

Stefan Bühler und Benjamin Rosch

Bekannt geworden ist Homeoffice, das Arbeiten zu Hause, als Massnahme gegen die Coronapandemie. Jetzt zeigt sich, auch im Falle von Stromlücken dürften viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wieder ins Homeoffice zurückkehren müssen. Nämlich dann, wenn die Organisation des Bundes für die Stromversorgung in Ausserordentlichen Lagen (Ostral) den Stromver-

brauch von Firmen kontingentieren muss. Darauf lässt eine Aktennotiz des Bundes schliessen: «Ein probates Mittel, um die Kontingentierungsvorgaben von Ostral zu erfüllen, ist es, die Mitarbeitenden (wo möglich) ins Homeoffice zu schicken. Dabei kommt es zu einer Auslagerung respektive Verschiebung des Stromkonsums (oder eines Teiles davon) in den privaten Kontext.» Im Klartext: Hat ein Unternehmen sein Stromkontingent aufgebraucht, sollen

die Angestellten daheim weiterarbeiten. Denn gemäss den Plänen des Bundes sollen Privathaushalte von Abschaltungen verschont bleiben.

Die Gefahr einer europaweiten Energiekrise im Winter beunruhigt die Wirtschaft. «Die Arbeitgeber sind teilweise verunsichert», sagt Andy Müller, Sprecher des Arbeitgeberverbands: «Viele Verbandsmitglieder wenden sich an uns mit Fragen, wie sie sich auf eine mögliche Energiemangellage im

Winter vorbereiten sollen.» An einer Onlineveranstaltung des Wirtschaftsdachverbands Economiesuisse haben Vertreterinnen und Vertreter von 230 Unternehmen teilgenommen. Erkenntnis: In den Betrieben fehlt es «an grundlegenden Informationen», wie der Projektleiter bei Economiesuisse, Lukas Federer, sagt. Er adressiert das Problem an die höchste Stelle: «Wir wünschen uns schon länger eine proaktivere Kommunikation des Bundesrats.» **Schweiz**

Salzkorn

8 von 900 000 Personen, die an der Street Parade getanzt haben, seien mit einer Nadel oder einem anderen spitzen Gegenstand gestochen worden. Das sind ungefähr 0,0008 Prozent aller Partygäste. Ähnliche Vorkommnisse sind zuvor bereits aus anderen Ländern, etwa Grossbritannien, berichtet worden. Nun geht natürlich die Angst um, es könnte bald jeden von uns treffen. Zack, und schon haut dir jemand am Schüga-Stand am St. Galler Fest eine Nadel in den Oberarm.

Gemach! Kommen am Wochenende 20 000 Menschen in die St. Galler Innenstadt, werden umgerechnet voraussichtlich 0,16 Personen mit einer Nadel oder einem anderen spitzen Gegenstand gestochen. Das Risiko, dass einem eine Taube auf den Kopf kackt oder der besoffene Banknachbar den Rotwein übers weisse Hemd leert, ist um ein Vielfaches höher. Geniessen Sie also bitte Medienberichte über mit Nadeln bewaffnete Horden mit grosser Vorsicht. Viel entscheidender scheint, dass Sie in diesen strubben Zeiten aufpassen, nicht vom Affen gebissen zu werden. **ssm**

Leichtathletik-Silbernacht für Ehammer und Kambundji



Innerhalb von 45 Minuten feiert die Schweizer Leichtathletik im Zehnkampf der Männer und im 100-m-Sprint der Frauen zwei Silbermedaillen an der EM. Nicht ohne Drama: Mujinga Kambundji fehlen fünf Tausendstel zu Gold, Simon Ehammer ein starker Diskuswurf. Gold geht zweimal an Deutschland. **SportBild:RonaldWittek/epa**

Ukrainer stehen kurz vor Cherson im Süden

Gegenoffensive Die ukrainische Armee steht vor dem besetzten Cherson und setzt die russischen Kräfte unter Druck. Im ostukrainischen Donbass scheinen die prorussischen Separatisten inzwischen kriegsmüde zu sein. Ein in den sozialen Medien verbreitetes Video soll anscheinend zeigen, wie sich Milizionäre weigern weiterzukämpfen. Sie beklagen sich zudem über das zermürbende Tempo der russischen Offensive.

Die Halbinsel Krim wird dazu erneut von mehreren Explosionen erschüttert. Neben den in Gefahr geratenen Luftwaffenbasen befindet sich nun auch die ebenfalls auf der Krim stationierte russische Schwarzmeerflotte in der Defensive. (hck) **Schwerpunkt**

Unsicherheit drückt auf die Stimmung

Konjunktur Noch klagen die Ostschweizer Unternehmen kaum über fehlende Kunden. Viel öfter hemmen fehlende Vorprodukte oder mangelndes Personal die Produktion. Doch während die Ostschweizer Unternehmen laut dem neusten Bericht des Ostschweizer Konjunkturboards die aktuelle Geschäftslage weiterhin sehr positiv sehen, ziehen dunkle Wolken am Konjunkturhorizont auf. Die weltpolitische Lage, die Inflation und vor allem die drohenden Engpässe bei verschiedenen Energiequellen trüben die Stimmung. Jedes dritte Thurgauer Unternehmen geht davon aus, dass sich die Geschäftslage bis Ende Jahr verschlechtert. Allerdings gibt es auch Lichtblicke. So ist Rohöl bereits wieder günstiger geworden. (ken) **Wirtschaft**

ANZEIGE

LUST AUF MEHR KOMPETENZ IN DER PFLEGE?

Teilzeit-Lehrgang für FAGE und Quereinsteigende

Infoanlass
5. Sept., 17.30 Uhr
Grütlistr. 1, St. Gallen
bzgs.ch

BZGS



Der Präsident der Grünliberalen erhebt Anspruch auf einen Sitz in der Landesregierung

GLP im Bundesrat? Das ist zu früh

Jürg Grossen klopft an die Tür des Bundesratszimmers. «Die GLP gehört in den Bundesrat», sagt der Präsident der Grünliberalen der «NZZ am Sonntag.» Wenn die Partei in den nationalen Wahlen im Herbst 2023 ein Ergebnis von mehr als zehn Prozent erreiche, erhebe sie Anspruch auf einen Sitz in der Landesregierung.

Es ist Jürg Grossen unbenommen, als Parteipräsident eine solche Forderung vorzubringen. Erfüllt wird sie wahrscheinlich nicht. Die Grünliberalen bleiben im Vorraum des Bundesratszimmers.

Zwar ist die Partei seit den Wahlen 2019, als sie 7,8 Wählerprozente erreichte, weiter auf Erfolgskurs. Die Grünliberalen waren einst städtisch geprägt. Dann gewannen sie in den Agglomerationen Wählerinnen und Wähler hinzu. Im vergangenen Frühling errangen sie erstmals Sitze in den kantonalen Parlamenten von Ob- und Nidwalden. Auch in ländlichen Gebieten finden die Grünliberalen nun Sympathisanten.

Der positive Trend in den Kantonen zeigt: Landesweit auf einen Wähleranteil von zehn Prozent vorzustossen, ist für die GLP kein verwegenes Ziel. Das bedeutet aber nicht, dass das Parlament danach einen Exponenten der Grünliberalen in den Bundesrat wählt. Das politische System der Schweiz spricht dagegen.

Die Eidgenossenschaft funktioniert nach einem ungewöhnlichen Modell, das die Politikwissenschaft «Direktorialsystem» nennt: Es gibt keinen Regierungschef, der ein Kabinett zusammenstellt. Das Parlament wählt die Exekutive, die nach dem Prinzip der Kollegialität operiert. Das heisst: Die Mitglieder der Regierung vertreten die Entscheidungsgemeinschaftlich. Das Parlament bestellt die

«Es reicht nicht, einmal zehn Wählerprozente zu erreichen. Die Partei muss das gute Ergebnis bestätigen.»

Exekutive nach der Vorgabe der Konkordanz. Alle grossen Parteien sind in der Regierungsarbeit eingebunden. Es gibt keine Rechts- oder Linkskoalition. Ziel ist es, die Schweizer Gesellschaft im Bundesrat möglichst breit abzubilden.

Das Volk nimmt nicht nur in Wahlen politisch Einfluss, es kann auch die Instrumente von Initiative und Referendum nutzen. Das schwächt die Stellung der Landesregierung. Zur Stabilität der Exekutive soll darum beitragen, dass ihre Zusammensetzung erst mit einer gewissen Verzögerung angepasst wird.

Für die Grünliberalen ist das der entscheidende Punkt: Es reicht nicht, einmal zehn Wählerprozente zu erreichen. Die Partei muss das gute Resultat bestätigen. CVP, SP und SVP hatten sich alle zu gedulden, bis sie ungefähr entsprechend ihrer Wählerstärke im Bundesrat vertreten

waren. In den Wahlen von 1967 errang der Landesring der Unabhängigen mehr als neun Prozent. Die Partei bekam aber keinen Bundesrat, fiel in den folgenden Wahlen zurück – und verschwand schliesslich ganz.

Für die GLP kommt der Schritt in die Regierung zu früh. Anders sieht es bei den Grünen aus: Es ist realistisch, dass die Partei 2023 in die Exekutive einzieht. Schaffen es die Grünen, das Resultat der vergangenen Wahlen – 13,2 Prozent – zu wiederholen, kommt das Parlament kaum umhin, der Partei einen Bundesrat zuzusprechen. Sie gewinnt in kantonalen Wahlen Mandate hinzu.

Voraussetzung ist, dass sich die Grünen weniger unbeholfen anstellen als 2019. Die Partei schien überrumpelt vom eigenen Erfolg. Regula Rytz zögerte lange mit ihrer Kandidatur; einen weiteren Anwärter für ein Zweitticket fand die Partei nicht. Wer einen Machtanspruch stellt, muss entschlossener ans Werk gehen.

Die Zeche würde entweder die SP, die FDP oder die Mitte zahlen – abhängig vom Wahlergebnis. Der Verlust eines Bundesratssitzes ist traumatisch für eine Partei. Wenn ein bedeutender Teil der Wähler aber über einen längeren Zeitraum die Grünen unterstützt, muss sich das in der Zusammensetzung des Bundesrats spiegeln. Das Schweizer Regierungssystem verlangt danach. Die Grünliberalen hingehen müssen warten.



Francesco Benini
francesco.benini@chmedien.ch

Kommentar

Endlich eine Endemie

Die Zahl der Corona-Neuinfektionen und der Spitaleintritte sinkt Woche für Woche deutlich. Zwar ist die Dunkelziffer sehr hoch, weil kaum mehr getestet wird. Doch die Viruslast im Abwasser der Schweizer Kläranlagen wird seit Mitte Juli kleiner und bestätigt die nach unten laufende Corona-Kurve der laborbestätigten Fälle.

Mit einem massiven Anstieg ist auch nach den Sommerferien nicht zu rechnen. Epidemiologen erklären, dass wir die epidemische Phase verlassen haben und in einem endemischen Zustand sind. Das sind Good News vor dem Herbst, wenn es kälter wird und die Infektionsgefahr steigt, weil wir uns wieder wohlig in Innenräumen zusammenrotten. Zu einzelnen Infektionsausbrüchen kann es zwar auch in der Endemie kommen, das ganze Land überziehen müssen sie aber nicht mehr.

Bleibt Omikron die dominierende Variante, wird in nächster Zeit auch keine Massenimpfung nötig werden. Es wird genügen, Risikogruppen zu impfen, damit deren Schutz gegen schwere Erkrankung aufgefrischt wird. Zudem ist die Immunisierung der Schweizer Bevölkerung durch Impfung und Erkrankung hoch. Ein gewisser Schutz gegen schwere Erkrankung wäre wohl zumindest in der breiten Bevölkerung auch bei einer neuen Variante gegeben. Die Briten haben zudem als Erste einen neuen mRNA-Impfstoff zugelassen, der auch neue Varianten bekämpft. Die Corona-Aussichten sind deutlich besser als auch schon.



Bruno Knellwolf
bruno.knellwolf@chmedia.ch

Apropos

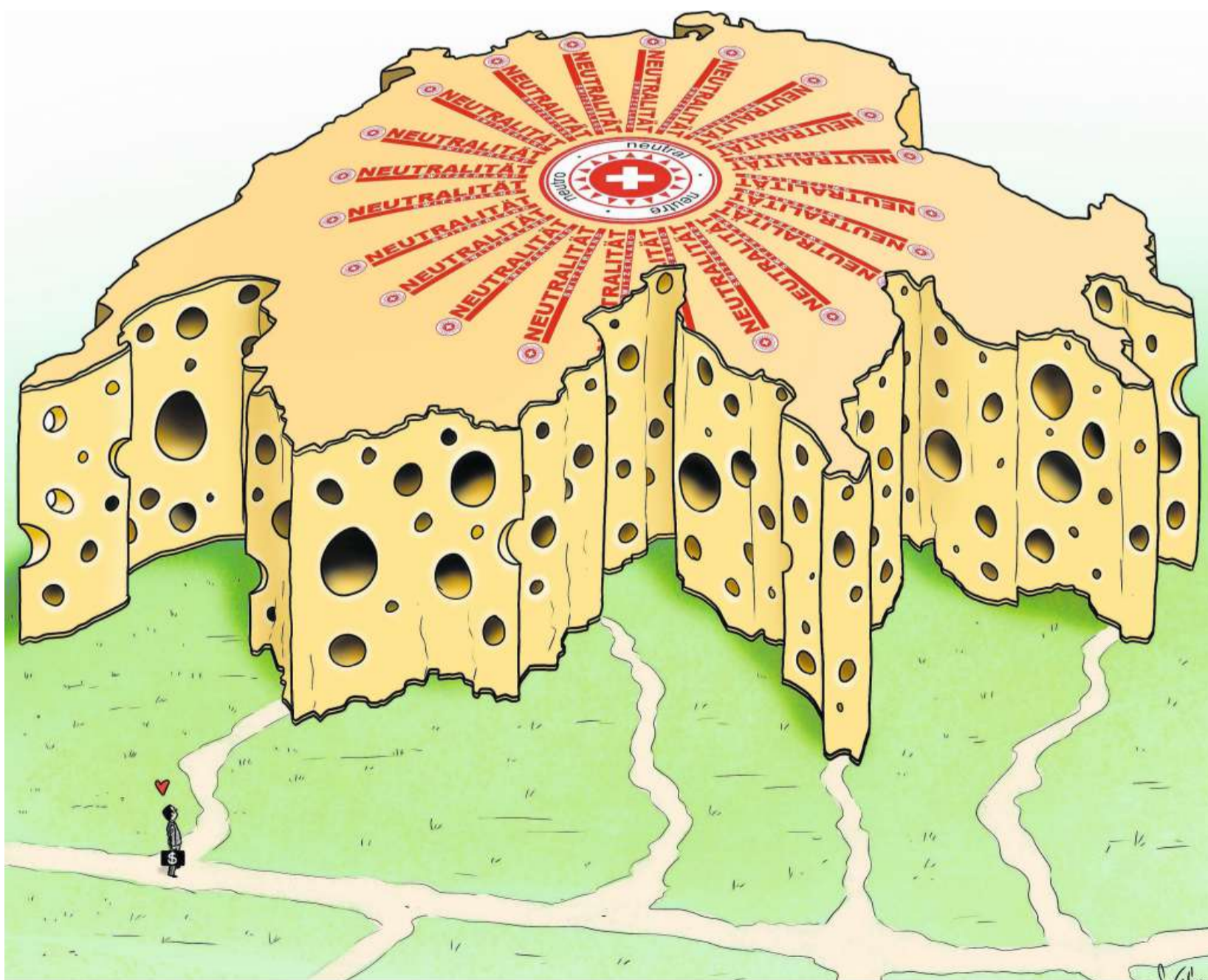
Ueli Maurer und der Stellvertreter

Russland hat die Ukraine überfallen. So weit, so klar. Ausser für Ueli Maurer. Dieser glaubt, es handle sich um einen Stellvertreterkrieg zwischen der Nato und Russland. Die Ukraine verteidigt nicht das eigene Land, sondern kämpft bloss stellvertretend für den Westen.

Angenommen ein Sechstklässler verprügelt auf dem Pausenplatz einen Drittklässler. Ein Fünftklässler gibt dem Drittklässler nun einen Stecken in die Hand, damit sich dieser verteidigen kann. Gemäss Ueli Maurer eine klassische Stellvertreterprügelei. Aber vielleicht führen sie im Bundesrat ja auch nur Stellvertreterdiskussionen. Wenn Ueli Maurer das Wort ergreift, spricht er stellvertretend für Christoph Blocher. Maurers Stellvertreter im Bundesrat ist Alain Berset. Fliegt dieser gerade über ein Sperrgebiet, wird er von Ignazio Cassis vertreten, der wiederum stellvertretend für den Bundesrat den Angriff auf die Ukraine verurteilt. Sie merken es: Am Ende stimmt alles wieder.

Stefan Schmid

Karikatur von Silvan Wegmann



SCHWEIZER NEUTRALITÄT (SYMBOLBILD)



Nach einer Explosion eines russischen Munitionsdepots im Distrikt Dschankoj auf der besetzten Halbinsel Krim steigt Rauch auf.

Bild: Sergey Malgavko/Tass

Warum die Ukraine derzeit Erfolge feiert

Explosionen auf der Krim, lustlose Invasoren und die mögliche Rückeroberung von Cherson im Süden – was dahintersteckt.

Hans-Caspar Kellenberger

Die ukrainische Armee steht vor der besetzten Stadt Cherson und setzt die russischen Kräfte unter Druck. Im Donbass scheinen die prorussischen Separatisten langsam kriegsmüde zu werden. Die Krim wird erneut von Explosionen erschüttert. Für die Ukrainer läuft derzeit vieles gut – doch es gibt Grund zur Vorsicht.

Die Separatisten sind kriegsmüde

Gehen Russland in der Ostukraine bald die Kämpfer aus? Teile der mit Russland verbündeten Miliz der sogenannten Volksrepublik Luhansk (LNR) weigern sich, die Kämpfe in der benachbarten Oblast Donezk fortzusetzen. Das berichtet das amerikanische Institute for the Study of War (ISW). Ein in den sozialen Medien verbreitetes Video soll zeigen, wie sich Soldaten eines LNR-Bataillons weigern, weiterzukämpfen. Sie behaupten, dass sie ihren «Sieg» bereits am 3. Juli mit der vollständigen Einnahme der Oblast Luhansk gefeiert hätten und dass ihre «Arbeit» damit getan sei.

Die Milizionäre beklagen sich zudem über das zermürbende Tempo der Offensiven ausserhalb des Gebiets Luhansk. Man sei «müde von Gefechten jenseits der eigenen Grenzen», werden die Kämpfer zitiert. Die Authentizität des Videos kann nicht unabhängig überprüft werden. Von Milizeinheiten der sogenannten Volksrepublik Donezk (DNR), die in den Oblasten Charkiw und Cherson operieren, gab es zuvor ähnliche Anzeichen von Kriegsmüdigkeit.

Dies könnte laut ISW darauf hindeuten, dass die separatistischen Gruppierungen die expansiven Invasionspläne des Kremls nicht vollständig unterstützen. Das ISW schätzt die

Unterstützung der regulären russischen Streitkräfte durch die prorussischen Milizen als essenziell für weitere russische Gebietsgewinne ein. Gerade auch deshalb, weil Russland aufgrund der hohen personellen Verluste zunehmend versucht, neue Soldaten aus den Gebieten Luhansk und Donezk zu rekrutieren. Nur so können die jüngsten Verluste ausgeglichen werden – ohne dass Russland aufgrund fehlender «Manpower» eine Generalmobilisierung im eigenen Land durchführen muss.

Gleichzeitig wird die Ost-Offensive der russischen Armee unvermindert weitergeführt. Russlands Präsident Wladimir Putin verkündete auf einem Militärforum in der Region Moskau, dass am Ziel der vollständigen Einnahme des Gebiets Donezk festgehalten werde. Experten bezeichnen die verstärkte russische Initiative in der Ostukraine zuweilen auch als «Ablenkungsmanöver», da es in der vergangenen Woche etliche Meldungen über Truppenverschiebungen in Richtung Süden gab. So hoffe Russland möglicherweise, durch die Ostoffensive den «taktischen und rhetorischen Schwerpunkt» vom Süden weg zu verlagern.

Cherson unter Dauerbeschuss

Auf dem Süden ruhen die Hoffnungen der sich erbittert verteidigenden Ukrainer. Knapp 20 Kilometer stehen noch zwischen ihnen und der Gebietshauptstadt Cherson. Die russischen Besatzer stehen dort offenbar unter massivem Druck.

Zuletzt hat sich, gemäss dem ukrainischen Gouverneur der gleichnamigen Region, das russische Militärkommando auf die Ostseite des Flusses Dnipro zurückgezogen. In der seit Kriegsbeginn besetzten Stadt Cherson auf der Westseite des Flusses hat

Russland damit kein Kommandozentrum mehr. Die ukrainischen Streitkräfte nehmen seit einigen Wochen strategische Ziele in der Oblast Cherson unter Beschuss, auch mit Hilfe westlicher Waffensysteme – wie den viel gelobten amerikanischen Mehrfachraketenwerfern vom Typ Himars.

Vor allem die wichtige Antoniwa-Brücke über den Dnipro wurde mehrmals getroffen und ist gemäss dem britischen Verteidigungsministerium für Fahrzeuge unpassierbar. Tausende russische Soldaten auf der Westseite des Dnipro müssen über improvisierte Schwimmbrücken versorgt werden. Ein leichtes Ziel für die ukrainische Artillerie.

Explosionen auf der Krim und Flotte in Bedrängnis

Auf der seit 2014 von Russland besetzten Halbinsel Krim kam es am Dienstagmorgen erneut zu einer grossen Explosion nahe der Kleinstadt Dschankoj. Bei dem Angriff sei ein Militärlager getroffen worden, teilte das russische Verteidigungsministerium mit. Dieses spricht von

einem «Sabotageakt». Es sei eine Reihe von zivilen Objekten beschädigt worden, darunter Stromleitungen, ein Kraftwerk und Bahngleise sowie einige Wohngebäude. Auf Videos in den sozialen Netzwerken waren ein grosses Feuer und eine Rauchwolke zu sehen. Mehr als 3000 Menschen wurden den Behörden zufolge bis zum frühen Nachmittag in Sicherheit gebracht.

Über Dschankoj laufen die Bahnverbindungen von Moskau über die neue Krimbrücke auf die Halbinsel. Diese sind nun unterbrochen. Ein weiterer Schlag gegen den Tourismus auf der Krim also, denn aufgrund der Einstellung des Flugverkehrs nutzen viele russische Touristen die Bahn, um die Kurorte am Schwarzen Meer zu besuchen. Am Nachmittag soll gar erneut ein Brand auf einem russischen Militärflugplatz im Ort Gwardaiskoje nahe Simferopol ausgebrochen sein, wie Augenzeugen berichten.

Erst am Dienstag vor einer Woche gab es schwere Explosionen auf dem südlicher gelegenen russischen Luftwaffenstützpunkt Saki nahe dem Kurort No-

wofedorowka. Experten gehen davon aus, dass bei dem mutmasslichen Angriff ukrainischer Spezialeinheiten und Widerständler mehrere russische Kampffjets zerstört wurden. Moskau behauptet, ein Brand sei die Ursache gewesen. Kiew hüllt sich in Schweigen.

Neben den in Gefahr geratenen Luftwaffenbasen befindet sich auch die ebenfalls auf der Krim stationierte russische Schwarzmeerflotte in der Defensive, wie das britische Verteidigungsministerium berichtet. Die Patrouillen seien auf Gewässern in Sichtweite der Krimküste beschränkt. Laut der britischen Behörde fühlen sich die Russen in der ukrainischen Schwarzmeerregion nicht mehr sicher. Ein Erfolg für die ukrainischen Streitkräfte also. Die Schwarzmeerflotte setze zwar weiterhin Langstrecken-Marschflugkörper zur Unterstützung von Bodenoffensiven ein, habe jedoch derzeit Schwierigkeiten, «eine effektive Seekontrolle auszuüben», so das britische Verteidigungsministerium weiter. Die begrenzte Effektivität der russischen Flotte untergrabe damit die allgemeine Strategie

Russlands. Die ukrainische Hafenstadt Odessa sei somit vor allfälligen Landungsversuchen von russischen Booten weitgehend geschützt.

Erfolgsmeldungen könnten verfrüht sein

Die Stadt Cherson ist für die Ukraine zum Symbol der Hoffnung geworden. Mit einer Rückeroberung der Stadt durch ukrainische Truppen hätte die Regierung in Kiew einen ersten grossen Erfolg im Zuge ihrer lang angekündigten Gegenoffensive im Süden des Landes vorzuweisen. Experten sind sich jedoch weitgehend einig, dass der Ukraine sowohl Waffen als auch Soldaten fehlen, um eine Gegenoffensive zum Erfolg zu bringen. Kiews Truppen rücken zwar vor, aber nur sehr langsam.

Beobachter vor Ort berichten, dass es seit Wochen und vonseiten beider Kriegsparteien kaum relevante Geländegewinne gab. Die Gefechte bestehen aus einem langwierigen Abnutzungskampf. Dieser könnte sich hinziehen, nachdem Russland fortwährend Truppen in den Süden verlegt.



Ukraine-News

Kreml wirft dem Westen Kriegsbeteiligung vor

Fast ein halbes Jahr nach Kriegsbeginn hat Russland dem Westen eine weitreichende Beteiligung an ukrainischen Gegenoffensiven vorgeworfen. «Nicht nur die Koordinaten von Angriffszielen werden von westlichen Geheimdiensten bereitgestellt, sondern die Eingabe dieser Daten in Waffensysteme erfolgt unter der vollen Kontrolle westlicher Spezialisten», sagte Verteidigungsminister Sergej Schoigu am Dienstag. Beweise dafür legte er nicht vor. (dpa)

Finnland verschärft Visa-Regeln für Russen

Die finnische Regierung will ab September weniger Touristenvisa an russische Staatsbürger ausstellen. «Wir werden die Zahl der bewilligten Anträge auf einen Zehntel des aktuellen Niveaus begrenzen», sagte Finnlands Ausussenminister Pekka Haavisto dem finnischen Rundfunk am Dienstag in der Hauptstadt Helsinki. Nach Informationen des Senders Yle werden in Finnland aktuell täglich rund tausend russische Visumsanträge bearbeitet. (dpa)

Wirtschaft will nett sein anstatt drohen

Freundlichkeit statt Angstszenerien: Swiss Holdings schlägt im Abstimmungskampf zur Verrechnungssteuer neue Töne an.

Doris Kleck

Die erste Umfrage ist vernichtend: 51 Prozent der Befragten lehnen die Reform der Verrechnungssteuer eher oder klar ab. Nur 30 Prozent sind dafür. Die Optimisten unter den Wirtschaftsvertretern lesen aus der ersten Tamedia-Umfrage: Immerhin 19 Prozent sind noch unentschieden. Doch selbst ihnen ist klar: Die Wirtschaftsverbände und die Parteien von GLP bis SVP sind in einer schwierigen Ausgangslage. Schon wieder hat die SP das Referendum gegen eine Steuervorlage ergriffen. Und schon wieder sieht es nach einem Nein an der Urne aus.

Erst im Februar haben die Stimmberechtigten die Teilabschaffung der Stempelsteuer deutlich abgelehnt. Tief sitzt immer noch die Niederlage bei der Unternehmenssteuerreform III im Februar 2017. Das ist zwar fünf Jahre her, doch seither treiben Gewerkschaften und linke Parteien die Bürgerlichen in Steuerfragen vor sich her. Ihre Erzählung ist immer dieselbe: Kapital wird entlastet, Arbeit belastet. Konzerne und Reiche profitieren, der einfache Bürger, die einfache Bürgerin bezahlen die Zeche.

Das Malaise geht über Steuervorlagen hinaus. Auch andere wirtschaftspolitische Vorlagen hatten in der Vergangenheit einen schweren Stand. Das Freihandelsabkommen mit Indonesien wurde nur relativ knapp angenommen. Und das Nein zur Konzernverantwort-



Im Abstimmungskampf zur Verrechnungssteuer fährt der Verband Swiss Holdings eine moderate Kampagne.

Bild: zvg

tungsinitiative (KVI) war zwar ein Sieg für die Wirtschaftsverbände, doch auch eine Niederlage: Die Initiative scheiterte nur am Ständemehr.

Gerade die KVI habe gezeigt, wie schwierig die Beziehung zwischen Konzernen und der Bevölkerung ist, sagt Julia Besnier, Projektleiterin Öffentlichkeitsarbeit beim Verband Swiss Holdings. Der vereinigt 61 der grössten Unternehmen der Schweiz.

Ein hipper Werber soll es richten

Swiss Holdings lanciert erstmals eine eigene Abstimmungskampagne. Er bewirbt damit nicht

nur die Reform der Verrechnungssteuern, sondern schafft gleich auch noch ein neues Narrativ für wirtschaftsfreundliche Kampagnen. Dafür greift Swiss Holdings auf die hippe Zürcher Agentur Rod Kommunikation zurück – und David Schärer, Werber des Jahres 2021. Es genüge nicht mehr, vor dem Verlust von Arbeitsplätzen oder der Abwanderung von Firmen zu warnen. «Wir brauchen eine neue, positive Tonalität, um die gesellschaftliche Mitte anzusprechen», sagt Besnier. Und liefert dazu drei weitere Adjektive, wie Kampagnen sein sollten. Ehrlich. Einfach. Freundlich.

Für die Verrechnungssteuer wirbt der Verband mit einer App, der rote Button erinnert daran, dass eine Aktualisierung notwendig ist. Die erfolgreiche Schweiz sei kein statistisches Gebilde, sagt Besnier, sondern müsse sich immer wieder an veränderte Rahmenbedingungen anpassen. Wie ein Smartphone brauche auch die Schweiz von Zeit zu Zeit ein Update. So sei die Verrechnungssteuer 1940 geschaffen worden, als der Finanzmarkt national organisiert war. In der globalisierten Welt ist die Verrechnungssteuer bei der Herausgabe von Obligationen aber ein Hindernis; die

Unternehmen weichen aus auf andere Finanzplätze wie Luxemburg. Deshalb brauche es die Reform, um das Geschäft wieder heimzuholen.

Economiesuisse versucht es mit Emotionen

Es ist eine Kampagne, die ohne Drohszenario auskommt. «Die typischen Argumente haben sich erschöpft», sagt auch Werber Schärer. In der Schweiz werde alle drei Monate abgestimmt. Es könne nicht in jeder Abstimmung um das grosse Ganze gehen. Die Kampagne sei ein Versuch, aufrichtig zu kommunizieren. Schärer sagt, es brauche

neue Rezepte. Denn die Skepsis gegenüber der Wirtschaft reiche in die bürgerliche Mitte hinein. Heisst das im Umkehrschluss, dass die Wirtschaft bislang nicht aufrichtig kommuniziert hat? «Nein», sagt Schärer. Er spricht von einem Spannungsfeld. Eine Kampagne müsse eine gewisse Dringlichkeit haben. Die Ansprache soll aber unaufgeregt sein.

Swiss Holdings sieht die Kampagne als Ergänzung zur Hauptkampagne zu der vom Wirtschaftsdachverband Economiesuisse mit einer anderen Zielgruppe und einem anderen Absender. Während Economiesuisse gemeinsame Sache mit dem Bauernverband macht und die ländliche Schweiz mit Plakaten zupflastert, ist es kein Zufall, dass Swiss Holdings sein erstes Plakat auf der grössten Werbefläche der Schweiz aufgehängt hat: mitten in der Stadt Zürich.

Der Kontrast zeigt sich aber auch im Sujet. Economiesuisse setzt auf eine Vogelscheuche vor einem apokalyptischen Hintergrund. «Steuereinnahmen zurückholen statt verschrecken!», ist die Botschaft. Das Sujet ist weit entfernt vom neuen Ton, den Swiss Holdings setzen will.

Ironie der Geschichte: Bei der Stempelsteuer versuchte es der Gewerbeverband mit einer positiven Kampagne. «KMU stärken. Arbeitsplätze sichern», hiess der Slogan. Zu brav, befanden die Wirtschaftsverbände nach dem Flop. Und kamen zum Schluss: Menschen bewegt man über negative Emotionen. Deshalb die Vogelscheuche.

Warum die Schweiz keinen Affenpocken-Impfstoff erhält

Der Markt zu klein, die Vorschriften zu kompliziert, das Verfahren zu teuer: Manche Arzneimittelhersteller verzichten auf eine Zulassung.

Chiara Stäheli

Gemessen an der Anzahl der Affenpocken-Fälle pro Million Einwohner rangiert die Schweiz weltweit auf Rang 6, rechnete Alexandra Calmy vom Genfer Universitätsspital am Montag gegenüber dem Westschweizer Fernsehen RTS vor. Tatsächlich ist die Schweiz stark betroffen: Knapp 380 Personen haben sich in der Schweiz in den letzten drei Monaten mit dem Affenpocken-Virus infiziert, weltweit sind rund 36000 Fälle bestätigt. Hierzulande kommen wöchentlich rund 50 neue Infektionen dazu. «Die aktuell am stärksten betroffene Bevölkerungsgruppe

sind Männer, die Sex mit Männern haben», schreibt das Bundesamt für Gesundheit (BAG) auf seiner Website.

Pink Cross, der Dachverband der homo- und bisexuellen Männer, fordert deshalb den Bundesrat auf, die «besondere Lage» auszurufen und den bereits in vielen Ländern verfügbaren Impfstoff zu beschaffen. Damit tut sich der Bund allerdings schwer. «Trotz der intensiv laufenden Abklärungen» könne noch «nicht abschliessend gesagt werden, wann und für welche Zielgruppen ein Impfstoff bereitgestellt werden kann», schreibt das BAG auf Anfrage. Es könnte also noch Wo-

chen dauern, bis in der Schweiz die ersten Personen mit Imvanex – dem in der EU bereits zugelassenen Affenpocken-Impfstoff – geimpft werden.

Schweizer Markt ist zu wenig attraktiv

Dass sich der Bund überhaupt mit der Beschaffung des Affenpocken-Impfstoffs befassen muss, liegt unter anderem an der geringen Bevölkerungszahl der Schweiz. So ist Imvanex-Herstellerin Bavarian Nordic nur bereit, ihren Impfstoff «an Staaten und in grösseren Mengen» zu liefern. Das erklärt, weshalb der deutsch-dänische Impfstoffspezialist bis anhin

noch keinen Zulassungsantrag bei der Heilmittelbehörde Swissmedic eingereicht hat. Der Verdacht liegt nahe, dass der Schweizer Markt für Bavarian Nordic finanziell schlicht nicht interessant genug ist.

Deshalb prüft der Bund nun eine zentrale Beschaffung des Impfstoffs. Zwar fehlt noch der definitive Beschaffungsentcheid des Bundesrats, doch bereits jetzt steht das BAG in Kontakt mit dem Hersteller des Impfstoffs und führt Verhandlungen. Wie weit diese bereits fortgeschritten sind, bleibt unklar: Bavarian Nordic reagierte bis Montagabend nicht auf eine entsprechende Anfrage.

Doch nicht nur beim Affenpocken-Impfstoff zeigen ausländische Pharmaunternehmen nur wenig Interesse daran, ihre Arzneimittel in der Schweiz anzubieten. «Auch für andere Medikamentenhersteller ist der Schweizer Markt zu wenig attraktiv», sagt Athanasios Zikopoulos, Geschäftsführer der Firma Lipomed, welche ihren Hauptsitz in der Schweiz hat und in der Forschung, Entwicklung, Herstellung und dem internationalen Vertrieb von Arzneimitteln tätig ist.

Das Desinteresse liege einerseits an den zahlreichen regulatorischen Vorschriften, welche die Hersteller erfüllen

müssten. So dauern etwa die Schweizer Zulassungsverfahren gemäss Interpharma deutlich länger als in anderen Ländern – im Median vergehen ab Einreichung des Antrags bei Swissmedic 650 Tage, bis das Arzneimittel zur Verfügung steht. «Andererseits ist der Spielraum bei den behördlich regulierten Medikamentenpreisen für die Hersteller trotz zusätzlichen Aufwands sehr gering», so Zikopoulos. Weil dazu der Schweizer Markt vergleichsweise klein und der Absatz begrenzt ist, verzichten immer wieder Pharmaunternehmen darauf, ihre Arzneimittel hierzulande überhaupt anzubieten.

ANZEIGE

SO STREAMT DIE SCHWEIZ.

*Preis bezieht sich auf das Abomodell «Premium».

Jetzt ab
5.90
CHF/Mt*



oneplus.stream.it

Stromengpass: Verunsicherung ist gross

Wenn im Winter der Strom kontingentiert wird, wollen Firmen ihre Angestellten zum Weiterarbeiten nach Hause schicken.

Benjamin Rosch, Stefan Bühler

In Deutschland läuft die Debatte bereits seit Tagen heiss, in der Schweiz rollt sie gerade erst an. Die Rede ist von Homeoffice. Als Pandemiemassnahme bestens bekannt, soll das Arbeiten von zu Hause nun auch eine drohende Energiekrise im Winter entschärfen helfen.

Eine Umfrage des «Handelsblatts» unter den 40 wichtigsten börsennotierten Unternehmen Deutschlands förderte zu Tage: Unternehmen wie Flugzeughersteller Airbus, Versicherer Hannover Rück oder Medizinunternehmen Fresenius ziehen Homeoffice in Betracht, um den Energieverbrauch zu senken. Im Artikel heisst es, gemäss Studien könnten bis fünf Prozent des Energieverbrauchs eingespart werden, wenn im Homeoffice gearbeitet werde.

Auch hierzulande wälzen viele Arbeitgebende derzeit Pläne, die Mitarbeitenden wieder von zu Hause arbeiten zu lassen. Dies insbesondere dann, wenn freiwillige Strom-Sparappelle des Bundes nicht fruchten, Verbrauchseinschränkungen nicht den gewünschten Effekt bringen und deshalb der Bundesrat die nächsthöhere Eskalationsstufe zündet: die Kontingentierung der Stromversorgung, kontrolliert von der Organisation für Stromversorgung in Ausserordentlichen Lagen (Ostral). Eine vom Staat verordnete Beschränkung des Stromkonsums jeder einzelnen Firma. Privathaushalte wären davon ausgenommen.

Zu Hause fliesst der Strom noch

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz (Babs) hat sich darüber mit Betreibern von national kritischer Infrastruktur ausgetauscht. Zu diesen gehören die SBB, die SRG und die Post, aber auch Coop, Migros und Swisscom. Die Erkenntnisse einer Umfrage sind in einer

Aktennotiz der Behörde in zwei Sätzen zusammengefasst: «Ein probates Mittel, um die Kontingentierungsvorgaben von Ostral zu erfüllen, ist es, die Mitarbeitenden (wo möglich) ins Homeoffice zu schicken. Dabei kommt es zu einer Auslagerung respektive Verschiebung des Stromkonsums (oder eines Teiles davon) in den privaten Kontext.» Mit anderen Worten: Hat eine Firma ihr Stromkontingent aufgebraucht, sollen die Angestellten daheim weiterarbeiten, wo der Strom noch fliesst.

Für Andy Müller, Sprecher des Arbeitgeberverbands, ist das keine Überraschung. «Viele Verbandsmitglieder wenden sich an uns mit Fragen, wie sie sich auf eine mögliche Energiemangelage im Winter vorbereiten sollen. Homeoffice ist dabei eine

der diskutierten Optionen.» Eine Homeoffice-Pflicht wie zu Pandemiezeiten lehnt der Verband ab: Die Unternehmen sollen selber entscheiden, wie sie auf mögliche Kontingentierungen reagieren würden. Müller kritisiert das bundesrätliche Krisenmanagement: «Die Situation erinnert stark an die erste Phase der Pandemie: Seit Jahren ist bekannt, dass eine Strommangelage zu den grössten Risiken für die Schweiz zählt, trotzdem gibt es zahlreiche Unklarheiten bei der konkreten Umsetzung der Massnahmen auf betrieblicher Ebene.»

Von ähnlichen Erfahrungen berichtet der Wirtschaftsverband Economiesuisse. An einem Webinar zum Thema Strommangelage haben letzte Woche Vertreterinnen und Ver-

«Wir wünschen uns schon länger eine proaktivere Kommunikation des Bundesrats.»

Lukas Federer

Projektleiter Infrastruktur, Energie und Umwelt bei Economiesuisse.

Vier Stufen der Eskalation

Krisenmodus Eine Strommangelage ist nicht zu verwechseln mit einem Blackout: Eine Mangelage dauert in der Regel länger, ist flächendeckend, und es fällt der Strom nicht grundsätzlich aus. Der Bund würde in mehreren Stufen lenkend eingreifen: zuerst mit freiwilligen Sparappellen, dann mit Verboten, etwa von Saunen oder Leuchtreklamen. In einem dritten Schritt würde der Bundesrat Stromkontingente für 30 000 Grossverbraucher anordnen. Dies, um die Ultima Ratio zu verhindern: Netzabschaltungen für mehrere Stunden. (bro)

treter von über 230 Firmen und Verbänden teilgenommen. Dabei zeigte sich: «Unsere Mitglieder sind verunsichert», wie Lukas Federer sagt, Projektleiter Infrastruktur, Energie und Umwelt bei Economiesuisse. «Es fehlt an grundlegenden Informationen: Wie sind die genauen Regeln bei einer Kontingentierung? Wie kann sich mein Unternehmen ganz konkret vorbereiten?» Economiesuisse sieht nun Bundesbern in der Pflicht: «Wir wünschen uns schon länger eine proaktivere Kommunikation des Bundesrats», sagt Federer. Dies mit dem Ziel, dass sich die Wirtschaft selber organisieren könne. «Die Unternehmen müssen wissen, mit welchen Strom- und Gaskontingenten sie im Ernstfall rechnen können, und dies möglichst rasch.» Auf dieser Grundlage liesse sich vorab ein Handel mit Kontingenten etablieren, dass also die Firmen ihre Guthaben untereinander handeln könnten, ohne Einmischung des Staates.

SP fordert klare Regelung schon bis Ende August

Mehr Tempo vom Bundesrat wünscht sich auch die SP. Die Partei hat in der Wirtschaftskommission des Nationalrats gefordert, der Bundesrat solle bis Ende August eine Planungsverordnung erlassen, in der die Massnahmen zur Reduktion des Gas- und Stromverbrauchs aufgelistet sind. Weiter fordert die SP eine klare Regelung, welche Unternehmen und Dienstleistungen von Stromabschaltungen ausgenommen sein sollen und wie betroffene Firmen entschädigt würden.

Die Wirtschaftskommission des Nationalrats hat diese und weitere Vorschläge an ihrer Sitzung diese Woche diskutiert. Sie wird voraussichtlich heute über ihre Entscheide informieren. Ebenfalls heute tritt der Bundesrat zu seiner ersten Sitzung nach den Sommerferien zusammen.



Geübt in der Pandemie: Ist Arbeiten von zu Hause auch ein Mittel gegen eine drohende Energiekrise?

Bild: Severin Bigler

Bundesgericht ruft Parlament zum Handeln auf

Beschwerden gegen Fehler im Abstimmungsbüchlein sind meist zwecklos – wegen einer Schwachstelle im Gesetz.

Chiara Stäheli

Das Bundesgericht spricht in einem kürzlich veröffentlichten Urteil von einer «gewichtigen Rechtsschutzlücke». Die Kritik des obersten Gerichts betrifft die Beschwerden gegen bundesrätliche Abstimmungserläuterungen – also gegen Falschinformationen im Bundesbüchlein. Hier sind den Bundesrichtern weitgehend die Hände gebunden. Denn: Beschwerden wegen «Verletzung der politischen Rechte» sind nicht anfechtbar. Zu Fehlern im Abstimmungsbüchlein hat das Bundesgericht also nicht viel zu melden.

Das hat sich jüngst einmal mehr bestätigt. Die Gegner der letztlich vom Volk angenommenen «Lex Netflix» haben in mehreren Kantonen Abstim-

mungsbeschwerden eingereicht und kritisiert, der Bundesrat verleihe durch seine fehlerhafte Information das Recht auf unverfälschte Stimmabgabe und manipulierte die Stimmbürger. Grund dafür war eine falsche Grafik im Abstimmungsbüchlein. Nun liegt das Urteil des Bundesgerichts vor. Es tritt nicht auf die Beschwerde ein, weil es das aufgrund der fehlenden Gesetzesgrundlage schlicht und einfach gar nicht kann.

«Deutlicher Fingerzeig an das Parlament»

Das ärgert Matthias Müller, Präsident der Jungfreisinnigen Schweiz: «Ich erachte es aus demokratiepolitischer Sicht als höchst fragwürdig, dass Abstimmungserläuterungen des Bundesrates mit gravierenden Män-

geln gerichtlich nicht angefochten werden können. Das muss sich unbedingt ändern.» Müller spürt auch von Seiten des Bundesgerichts eine gewisse Unzufriedenheit. «Das Urteil liest sich als deutlicher Fingerzeig an das Parlament, diese Rechtsschutzlücke bald zu schliessen.» Der Jungpolitiker will deshalb dafür sorgen, dass im Parlament ein Vorstoss eingereicht wird, der es erlaubt, künftig Fehler in den Abstimmungsunterlagen gerichtlich rügen zu können – und zwar mit dem Ziel, diese abschliessend «förmlich aufzuheben oder abändern zu lassen».

Doch damit nicht genug. Jurist Müller stört sich auch am geltenden Rechtsweg: Wer heute gesamtschweizerische Sachverhalte beanstanden will, muss seine Beschwerde zuerst bei der

Kantonsregierung einreichen. Diese tritt dann aufgrund der fehlenden Zuständigkeit nicht darauf ein. In der Folge kann die Beschwerde an das Bundesgericht weitergezogen werden. «Dieser Umweg über die Kantonsregierungen ist völlig unnötig und gehört abgeschafft. Es braucht ein eidgenössisches Rechtsmittel», sagt Müller. Ähnlich sieht es das Bundesgericht: Der aktuelle Rechtsweg erscheint «nicht zufriedenstellend», das sei «seit längerem» bekannt. Und weiter: Es könne «bedauert werden, dass der Gesetzgeber bisher nicht entsprechend tätig wurde». Klare Worte der obersten Richter dieses Landes.

Die Abstimmungsbroschüre wird von der Bundeskanzlei herausgegeben. Diese musste in der Vergangenheit immer wie-

der Kritik einstecken. Die bundesrätlichen Erläuterungen seien nicht neutral, die Fehler zu zahlreich. Tatsächlich häuften sich jüngst die Fälle, in denen fehlerhafte oder unpräzise Angaben in den Abstimmungsunterlagen beanstandet wurden. In den vergangenen vier Jahren war das sechs Mal der Fall.

Besonders folgenschwer waren die Fehlinformationen zur Zahl der betroffenen Ehepaare, die der Bundesrat im Zusammenhang mit der CVP-Initiative zur Abschaffung der Heiratsstrafe verbreitete. Weil es sich hierbei um einen Fehler mit besonderem Ausmass handelte, erklärte das Bundesgericht im Nachgang des Urnengangs die Abstimmung für ungültig.

Urteil: 1C_225/2022

Harte Strafen sollen bleiben

Raser Nach der nationalrätlichen Verkehrskommission will nun auch die ständerätliche Schwesterkommission die harten Strafen für Raserdelikte im Gesetz lassen, wie die Parlamentsdienste gestern mitteilten. Damit müssen sich beide Räte noch einmal mit dem Raserartikel befassen. Das Parlament hatte zuvor unter anderem beschlossen, die Mindeststrafe von einem Jahr Gefängnis für Raser zu streichen. Die Stiftung Roadcross drohte darauf mit dem Referendum. Die Warnung wirkte. Die Verkehrskommission des Ständerats entschied nun, ein Raserdelikt solle weiter mit einer Freiheitsstrafe von mindestens einem Jahr bestraft werden – mit Ausnahmen allerdings: Eine mildere Strafe wäre zum Beispiel möglich, wenn Rasende nicht wegen Verkehrsdelikten vorbestraft sind. (aka)

Anna Wanner

Das passiert nicht alle Tage: Wer bei der CSS eine Zusatzversicherung abgeschlossen hat, soll Geld zurückerhalten. Denn die Versicherung hat zwischen 2013 und 2019 zu hohe Verwaltungskosten verrechnet, was die Prämien in die Höhe trieb. Das zumindest ist in aller Kürze das Resultat einer Untersuchung der Finanzmarktaufsicht (Finma), welche gegen die CSS am Dienstag eine Verfügung veröffentlichte und eine Rückzahlung von 129 Millionen Franken verlangt.

Seitens der CSS wird das Problem kleingeredet: Sie antwortet auf die Frage, ob sie etwas Illegales getan habe, mit einem klaren Nein. Es gehe «nur» um die Verbuchung gewisser Kosten. Die CSS halte sich «stets an die gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben» und sei deshalb «überrascht» vom Umfang und der Absolutheit der Vorwürfe seitens der Finma. Die CSS erklärt zur eigenen Verteidigung, es bestünden «keine klaren regulatorischen Vorgaben». Ausserdem hätten die Revisionsgesellschaft sowie externe Gutachter das Vorgehen gestützt. Laut CSS handelt es sich darüber hinaus um eine «Branchenproblematik». Will heissen: Alle anderen machen das genauso.

Ein Vorwurf, der schwer zu belegen ist. Wie die Verwaltungskosten verbucht werden, ist nämlich geheim. Gleichzeitig hat es Seltenheitswert, dass die Finma eine Verfügung gegen einen Krankenversicherer öffentlich macht. Da muss schon etwas Gravierenderes vorliegen. Was steckt also genau dahinter?

Unsauberes Vermittlungsgeschäft

2019 eröffnete die Finma aufgrund von Indizien ein umfassendes Verfahren gegen die CSS. Dieses förderte «schwere Aufsichtsverletzungen» zu Tage. Konkret hat die CSS zwischen 2012 und 2014 zu hohe Provisionen für Vermittler bezahlt und

CSS soll 129 Millionen an Kunden zurückzahlen

Der grösste Krankenversicherer der Schweiz hat über Jahre Verwaltungskosten falsch verbucht. Das muss er nun korrigieren.



Laut der Finanzmarktaufsicht hat die CSS ihren Kunden zu hohe Verwaltungskosten verrechnet.

Bild: Boris Bürgisser

sich in eine gefährliche Abhängigkeit dieser Vermittler begeben. Die Kosten wurden auf die Zusatzversicherten abgewälzt. Gleichzeitig verrechnete die CSS zwischen 2013 und 2019 die Verwaltungskosten «einseitig zu Lasten der Krankenzusatzversicherten», wie die Finma in einer Mitteilung schreibt.

Branchenkenner wundern sich nicht. Wer bei der CSS eine Grundversicherung abgeschlossen hat, profitiert von tiefen Verwaltungskosten: Rund 3,9 Prozent der Ausgaben flossen 2020 in administrative Arbeit und Marketing. Im Vergleich mit an-

deren Krankenversicherern ist das tief. Im Schnitt lag der Aufwand bei 5 Prozent.

Die Finma stellt in ihrer Untersuchung nun fest, dass nicht nur Vermittlergebühren auf die Zusatzversicherten ausgelagert wurden. Auch indirekte Kosten, etwa für interne Arbeitsleistungen, hat die CSS nicht verursachergerecht zugeteilt, spricht auf die Zusatzversicherten abgewälzt. Und schliesslich tragen diese laut Finma auch den überwiegenden Teil der Marketing- und die vollständigen Werbekosten der ganzen CSS-Gruppe.

Die CSS streitet das nicht ab. Sie erklärt, wie eingangs erwähnt, sich über die Revisionsstelle und externe Gutachter abgesichert zu haben. Für die Zuordnung von Verwaltungskosten fehlten klare Regeln, so die CSS.

Was bedeutet das für die Kunden?

Für die Kunden der CSS-Zusatzversicherung hatte dieses System aber direkte Folgen, wie die Finma darlegt. Denn die Tarife, welche die Finma in den letzten Jahren genehmigte, seien aufgrund falscher Verwaltungskosten zu hoch gewesen – und mit

ihnen auch die Prämien der Zusatzversicherung.

Die CSS schreibt, sie prüfe die Verfügung im Detail, könne aber noch nicht sagen, ob sie die Zusatzversicherungsprämien in Höhe von 129 Millionen Franken an die Kundschaft zurückvergüten werde. Die CSS kann die Verfügung beim Bundesverwaltungsgericht anfechten, hat aber noch nicht entschieden, ob sie das tun wird. «Bis zum endgültigen Entscheid sind Aussagen über eine allfällige Rückzahlung sowie deren Höhe nicht möglich», erklärt die CSS. Von Rückzahlungen sind potenziell

1,3 Millionen Versicherte betroffen. Um welchen Betrag handelt es sich also? Die CSS gibt indes zu bedenken, dass es sich beim Betrag um rund 1,5 Prozent der durchschnittlichen Jahresprämie handle, also 14 Franken pro Jahr und versicherte Person. Allerdings sind die Unterschiede gross: Die häufigste Zusatzversicherung ist die Zusatzversicherung Spital allgemein Schweiz, die ein paar Franken pro Monat kostet. Bei einer privaten Spitalzusatzversicherung wären die Rückzahlungen, falls es diese geben wird, deutlich höher.

Ob das nun viel oder wenig ist, darüber lässt sich streiten. Für die Finma ist klar, dass die CSS jahrelang «in beträchtlichem Umfang» ungerechtfertigte Verwaltungskosten auf die Prämien der Krankenzusatzversicherten überwälzt habe. Und diese soll sie nun den Betroffenen zurückzahlen.

Auf die CSS-Grundversicherten hat das derweil keinen Einfluss. Sie haben mit der Rückzahlung der 129 Millionen Franken nichts zu tun. Die CSS müsste diese aus ihren Rückstellungen berappen, falls die Verfügung rechtskräftig wird. Dann, so verspricht es der Krankenversicherer, werden die betroffenen Kundinnen und Kunden umfassend informiert und der jeweilige Anspruch aufgrund der Prämie und der Versicherungsfrist berechnet.

Trotz allfälliger Rückzahlung ist für die Finma das Problem noch nicht behoben: Sie weist die CSS an, die Verwaltungskosten künftig nach dem tatsächlichen Aufwand zu verbuchen, um die Versicherten vor finanzieller Schädigung zu schützen. Das bedeutet im Umkehrschluss, dass die Verwaltungskosten in der Grundversicherung der CSS etwas steigen könnten. Hingegen hat die CSS bei den Vermittlertätigkeiten längst aufgeräumt und bekennt sich zur Branchenvereinbarung von 2021, welche telefonische Kaltakquisen verbietet und Vermittlerprovisionen begrenzt.

Weiterer Rückgang der Coronafälle und Spitaleinlieferungen

Wir sind nicht mehr in der epidemischen Phase, sondern in der Endemie. Bleibt Omikron dominant, sind Massenimpfungen nicht nötig.

Bruno Knellwolf

Wieder ist die Zahl der Corona-Neuinfektionen innerhalb einer Woche gesunken. Das Bundesamt für Gesundheit BAG meldet 18 204 laborbestätigte Fälle. Eine Woche zuvor waren es noch 21 817. Auch die Hospitalisationen und die Todesfälle sind rückläufig. 200 Spitaleinlieferungen und 25 Todesfälle werden gemeldet.

Die Zahlen des BAG müssen im Moment aber vorsichtig interpretiert werden. Die kontinuierliche Abnahme ist deutlich, aber die Zahlen sind stark beeinträchtigt. Die Bevölkerung ist auch testmüde, weshalb viele Infektionen unerkannt bleiben. Die Dunkelziffer sei im Moment «eine etwas wilde Schätzung», sagt der Basler Epidemiologe Marcel Tanner. In der Zeit der Pandemie mit der Testpflicht ist man im besten Fall von einer Dunkelziffer von Faktor 2 bis 4 ausgegangen. Jetzt wohl von 8

bis 10. Den aktuellen Trend bestätigen auch die Werte aus den Schweizer Kläranlagen. Im Abwasser ist die Viruslast seit Mitte Juli rückgängig. Und dieses Abwasser-Monitoring in den 99 Kläranlagen ist unabhängig von der Zahl der gemachten Tests.

Mit einem massiven Anstieg nach dem Ende der Sommerferien sei im Moment nicht zu rechnen, meint Tanner. Auf den Herbst hin, wenn die Tage wieder kühler werden und die Menschen sich vermehrt in Innenräumen aufhalten, ist wieder mit einem Anstieg zu rechnen. Generell haben wir in der Schweiz die epidemische Phase verlassen und befinden uns in einer endemischen Situation. In dieser Endemie kann es zwar immer wieder zu Covid-Ausbrüchen kommen, sie überziehen aber nicht mehr zwingend das ganze Land.

Auch ein Anstieg der Fallzahlen im Herbst muss deshalb nicht zu neuen Massnahmen

führen, wie Tanner erklärt. «Vor allem, wenn wir in der Omikron-Familie bleiben, sind Massnahmen wie zum Beispiel die Maskenpflicht nicht nötig», sagt der Epidemiologe. Wir befinden uns sozusagen in einer normalen Corona-Lage. Zwar müsse das BAG die Zahlen und die Neuinfektionen und Hospitalisationen genau verfolgen, um rechtzeitig reagieren zu können.

Die Immunisierung gegen Omikron ist hoch

Taucht keine neue gefährliche, also stark krank machende Variante auf, ist die Immunisierung der Bevölkerung durch die Impfungen und die durchgemachten Infektionen und Erkrankungen genug hoch. Die Krankheitslast wird dann nicht derart ansteigen, dass die Gesundheitsversorgung in den Spitälern gefährdet werden könnte.

Der Immunstatus ist nach Tanner so hoch, dass auch eine neue, gefährlichere Variante

wahrscheinlich keinen grossen Schaden verursacht. «Auch bei einer neuen Variante kann man jetzt grundsätzlich davon ausgehen, dass die Impfung und der Immunstatus reichen und wir gut genug gegen schwere Erkrankung geschützt sind», sagt der Präsident der Akademien der Wissenschaften. Im Moment ist gemäss dem Epidemio-

logen keine neue gefährlichere Variante in Sicht, die aus Asien oder Afrika überschwappt. Das kann sich allerdings immer mal ändern. In dieser aktuellen endemischen Situation ist auch nicht mit der Notwendigkeit einer weiteren Massenimpfung im Herbst zu rechnen. Hier gilt der Risikogruppen-Ansatz. Risikogruppen, nicht nur alte Men-

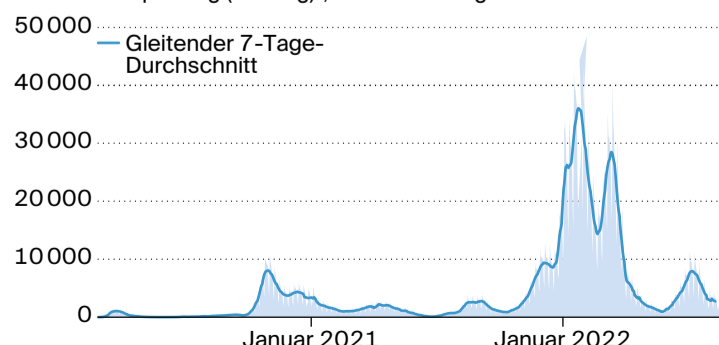
schen, sondern auch jüngere mit entsprechenden Vorerkrankungen, werden mit einer vierten Impfung im nächsten Winter besser vor Hospitalisation und Tod geschützt sein.

Die britische Arzneimittelbehörde MHRA hat diese Woche den ersten auf die Variante Omikron angepassten Impfstoff von Moderna zugelassen. Grossbritannien ist somit das erste Land, das diesen bivalenten Impfstoff, der sowohl gegen das Ursprungs-Coronavirus wie auch gegen Omikron wirkt, zulässt. Die Zulassung wird zur Zeit auch in der Schweiz und der EU geprüft.

Die Zulassung bedeute nur, dass der Impfstoff sicher und wirksam sei, erklärt Tanner. Ob sein Einsatz in der Schweiz auch sinnvoll und nützlich sei, müsse noch geprüft werden. Der Einsatz, vor allem auch in welcher Form, sei deshalb noch nicht spruchreif, empfehlen muss diesen die Impfkommision.

Die Anzahl neuer positiver Coronatests pro Tag

Anzahl Fälle pro Tag (Testtag)*, Stand: 16. August 2022



*Angaben der letzten 2-3 Tage sind noch nicht komplett. An Wochenenden wird weniger getestet.

Quelle: BAG/Grafik: let, trs

Woran der Deal scheitern könnte

Iran und der Westen stehen vor einer Entscheidung im Atomstreit. Kommt es zu keiner Einigung, droht ein atomares Wettrüsten in Nahost.

Thomas Seibert, Istanbul

Gibt es eine Annäherung zwischen dem Iran und den USA, kann Europa auf mehr Öl und Gas hoffen, oder droht ein neuer Krieg im Nahen Osten? Antworten auf diese Fragen könnte es in den kommenden Tagen in Wien geben. Bei den Atom-Verhandlungen mit dem Iran steht eine Entscheidung bevor. Teheran schickte in der Nacht zum Dienstag seine Antwort auf einen EU-Vertragsentwurf nach Brüssel. Nun müssen Europa und die USA reagieren. Ein Überblick über die wichtigsten Streitpunkte und die möglichen Konsequenzen von Erfolg oder Misserfolg der Gespräche.

Die Verhandlungen

Der Iran einigte sich 2015 mit China, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Russland und den USA auf einen Vertrag, der den Bau einer iranischen Atombombe verhindern sollte. Teheran stimmte Kontrollen durch die Internationale Atomenergiebehörde (IAEA) und einer Begrenzung der Urananreicherung zu. Im Gegenzug wurden Wirtschaftssanktionen abgebaut. Drei Jahre später stiegen die USA unter Präsident Donald Trump aus dem Abkommen aus und verhängten neue Sanktionen. Der Iran reagierte mit einer beschleunigten Urananreicherung, die inzwischen fast das nötige Niveau für eine Atombombe erreicht hat. Trumps Nachfolger Joe Biden

will den Vertrag neu beleben. Deshalb wird seit April 2021 in Wien verhandelt, wo die IAEA ihren Sitz hat. Weil der Iran nicht direkt mit den USA reden will, vermittelt die EU.

Die Streitpunkte

Im Juli schickte die EU einen «endgültigen» Einigungsentwurf an die Verhandlungsparteien. Danach soll Teheran strikte Kontrollen akzeptieren und mit einem Sanktionsabbau belohnt werden. Der Iran will aber bei drei Themenfeldern nachbessern. Erstens verlangt Teheran, die IAEA solle aufhören, nach dem Ursprung von atomarem Material zu suchen, das im Iran an Orten gefunden wurde, die nicht als Nukleareinrichtungen deklariert waren. Zweitens will der Iran von den USA eine Garantie, dass eine Einigung nicht wieder von Washington kassiert wird, wie das unter Trump geschah. Die dritte Forderung bezieht sich auf Wirtschaftsunternehmen der iranischen Revolutionsgarde. Der Iran verlangt, dass ein Sanktionsabbau auch für Firmen der Garde gelten soll, obwohl die Truppe von den USA als Terrorgruppe eingestuft wird.

Die EU erklärte am Dienstag, sie prüfe die iranischen Forderungen. US-Aussenamtssprecher Ned Price sagte, Washington werde die Sanktionen abbauen, wenn der Iran «nachprüfbar und dauerhafte Grenzen» für sein Atomprogramm akzeptiere. Forderungen ausserhalb des Atomvertrages seien



Es droht ein Wettrüsten: Demonstrant mit Anti-US-Flagge vor iranischen Langstreckenraketen. Bild: EPA

aber nicht hinnehmbar, sagte Price mit Blick auf die Revolutionsgarde.

Folgen einer Einigung

Sollten die Verhandlungspartner die letzten Hindernisse überwinden, könnte ein neuer

Vertrag schon in den nächsten Wochen unterzeichnet werden. In Erwartung eines Erfolges fällt schon jetzt der Ölpreis: Wenn Sanktionen gegen die Ölindustrie des Iran wegfielen, käme viel mehr Öl auf den Markt als bisher. Vor Trumps Sanktionen produzierte das Land fast vier Millionen Barrel (1 Barrel = 159

Liter) täglich, vier Prozent des weltweiten Bedarfs. Das Land besitzt zudem die zweitgrössten Gasvorräte der Welt. Theoretisch könnten iranisches Öl und Gas die europäische Abhängigkeit von Russland senken. Die krisengeplagte iranische Wirtschaft würde einen Aufschwung erleben. Unklar ist aber, wie

schnell Sanktionen gegen die iranische Öl- und Gasindustrie nach einer Einigung fallen würden.

Politisch würde ein neuer Atomvertrag den Dauerkonflikt zwischen dem Iran und den USA entschärfen. Allerdings könnten die Spannungen zwischen den USA und einigen ihrer wichtigsten Verbündeten im Nahen Osten wachsen: Israel, Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate befürchten, dass der Iran neue Milliardeneinnahmen dazu nutzen würde, seinen Einfluss in Syrien, Libanon, Irak und Jemen auszubauen. Zudem fürchten sie, dass Teheran trotz eines neuen Vertrages weiter nach der Atombombe streben würde.

Folgen eines Scheiterns

Die iranische Regierung hat bereits angekündigt, dass sie weiter verhandeln will, wenn die Einigung misslingt. Ohne Sanktionsabbau würde die iranische Wirtschaft jedoch weiter in die Krise rutschen. Auch würde ein Scheitern der Wiener Gespräche wahrscheinlich nicht einfach im nächsten Einigungsversuch münden. Israel hat angekündigt, eine iranische Atombombe notfalls mit militärischen Mitteln zu verhindern. Im Nahen Osten könnte ein atomares Wettrüsten beginnen. Der saudische Kronprinz Mohammed bin Salman will sein Land «so schnell wie möglich» nuklear aufrüsten, wenn der Iran eine Atombombe bauen sollte.

Hat Lauterbach Coronaregeln verletzt?

Anzeige gegen Deutschlands Gesundheitsminister: Er soll die Isolation zu früh beendet haben.

Christoph Reichmuth, Berlin

Die Corona-Sommerwelle hat auch Karl Lauterbach erwischt. Trotz Impfschutz, trotz Vorsichtsmassnahmen. Vor knapp zehn Tagen machte der 59-jährige Gesundheitsminister bekannt, dass er sich mit der Omikron-Variante infiziert hat.

An diesem Dienstag vor einer Woche wagte sich der promovierte Mediziner mit Professorens-Titel aus der Versenkung und gab der ARD aus der Isolation heraus ein TV-Interview. Der Sozialdemokrat räumte ein: «Ganz fit bin ich noch nicht.» Obwohl er da schon mehrfach negativ getestet war, spürte er die Nachwirkungen der Corona-Erkrankungen offenkundig immer noch.

So weit, so gut. Dass Lauterbach am nächsten Tag, also am Mittwoch voriger Woche, bei einer Sitzung des Bundeskabinetts teilnahm, beschert dem Gesundheitsminister nun Unge-mach in Form einer Anzeige. Ein Berliner Lokalpolitiker wirft Lauterbach vor, dieser habe gegen die Isolationspflicht nach einer Corona-Erkrankung verstossen – also gegen seine eige-

nen Regeln. Zwar war Lauterbach mehrfach negativ getestet, als er am Mittwoch das Haus verliess – bestätigt durch den verlässlichen PCR-Nachweis.

Doch fühlte sich Lauterbach allem Anschein nach gar noch nicht genesen, als er sich an den Kabinettstisch setzte. Nach Berliner Regeln muss man nach Corona mindestens 48 Stunden symptomfrei sein, um die Isolation zu verlassen. Lauterbach sagte der ARD letzte Woche, er hoffe, «die Genesung ist bald komplett». Kompletter Genesener war er also nach eigenen Angaben nicht. Lauterbach hätte an diesem Mittwoch wohl zu Hause bleiben müssen.

Ausgangssperren sind nicht ausgeschlossen

Juristisch wird die Geschichte für Lauterbach kaum ein Nachspiel haben. Ärger hat der Vater von fünf Kindern dennoch. Am letzten Freitag verkündete er an einer Pressekonferenz, wie er die Coronaschrauben im Herbst wieder anziehen möchte. Maskenpflicht im ÖV, in Innenräumen und Restaurants für jene, deren Impfung über drei Monate zurückliegt. Auffrisch-Impf-



Deutschlands Gesundheitsminister Karl Lauterbach. Bild: EPA

empfehlung für über 60-Jährige. Er wolle das Land «mit Winterreifen und Schneeketten» vor der neuen Coronawelle sichern, erklärte Lauterbach. Sogar Ausgangssperren und Kontaktverbote sind nicht völlig aus der Welt geschaffen. Es bräuchte nur einen Entscheid des Parlaments, und der Coronahorror wäre komplett nach Deutschland zurückgekehrt.

Dass Lauterbach bei der Pressekonferenz bereitwillig seinen auf dem Handy geladenen Impfnachweis in die Kame-

ra hielt, war zumindest ungeschickt. Die Journalisten scannen den in aller Öffentlichkeit präsentierten QR-Code – und fanden heraus: Der Minister ist gar nicht vierfach geimpft, wie von ihm selbst behauptet. Sondern bloss drei Mal. Lauterbach sah sich zu einer Erklärung genötigt: Er sei vier Mal geimpft, habe es bloss versäumt, die vierte Impfung nachzutragen.

Während Lauterbach mit neuen Coronaregeln auffährt, erklärt das Robert-Koch-Institut die Sommerwelle für gebrochen. Stetig sinkende Inzidenzen, Rückgang auch bei Todesfällen und Spitalaufenthalten.

Lauterbach hofft, dass die Bundesländer bei seinem Vorschlag für die Maskenpflicht ab 1. Oktober in Innenräumen mitziehen werden. Doch es regt sich Widerstand. CDU-Gesundheitsexperte Tino Sorge fordert mehr Optimismus und Eigenverantwortung für das Land, «anstatt ständigen Corona-Dauer-Alarmismus». Der Chef der Kassenärzte Andreas Gassen lobt in der «Bild» Länder wie die Schweiz, die «viel gelassener» mit der Situation umgingen als Deutschland.

US-Präsident Joe Biden setzt massives Klimapaket in Kraft

Freie Bahn für Bidens 370-Milliarden-Plan: Hat der angeschlagene Staatschef wieder Tritt gefasst?

Parteifreunde nennen ihn bereits einen Superhelden. Im Internet zirkulieren Bilder, die Joe Biden als Comicfigur mit Laser-Augen zeigen – ein Präsident, der angeblich die Kraft besitzt, dem nationalen Parlament sein Programm aufzuzwingen.

Wahr an diesen sommerlichen Freudenkundgebungen ist: Die Demokraten haben, drei Monate vor der nächsten Parlamentswahl, ihren Absturz gebremst. Der Arbeitsmarkt boomt weiterhin, die Benzpreise sinken langsam und im Kongress verabschiedete die Präsidentenpartei eine Reihe wegweisender Vorlagen. Zuletzt setzte Biden am Dienstag im Weissen Haus mit seiner Unterschrift ein massives Ausgabenpaket in Kraft, das die amerikanische Umwelt- und Steuerpolitik umwälzen wird.

Dieses Paket, das den irreführenden Titel «Inflationsbekämpfungsgesetz» trägt, ist ein Sammelsurium aus alten demokratischen Forderungen, die von den meisten Wählern unterstützt werden. So enthält es die globale Mindeststeuer von 15

Prozent für Grosskonzerne, auf die sich die führenden Wirtschaftsnationen verständigt haben. Auch will das Gesetz die Kostensteigerung bei Medikamenten für ältere Menschen eindämmen: Die staatlichen Krankenkassenversicherungen haben nun erstmals die Befugnis, direkt mit Pharmaunternehmen über Rabatte zu verhandeln.

Die zukunftsweisenden Passagen des Gesetzes betreffen die Umweltpolitik. Der amerikanische Staat will gegen 370 Milliarden Dollar in die Bekämpfung des Klimawandels investieren. Es handle sich um «das umfangreichste Klimagesetz, das in Washington je verabschiedet wurde», wie das Weisse Haus triumphal verkündete.

Ganz ohne störende Nebengeräusche ging die Zeremonie am Dienstag im Weissen Haus allerdings nicht über die Bühne. First Lady Jill Biden (71) gab bekannt, dass sie in den Ferien an Covid erkrankt sei. Ihr 79-jähriger Gatte, der sich im vorigen Monat angesteckt hatte, muss nun in Innenräumen wieder eine Gesichtsmaske tragen. (rr)

Kino

St. Gallen		
Kinok Grünbergstr. 7 071 245 80 72 www.kinok.ch	16.15 E/d/f Boiling Point Ein Londoner Fünfsternehotel steht kurz vor dem Überkochen.	16/14 J
	18.20 Ov/d/f Animal Die Spurensuche zweier Teenager: Was können wir dem Klimawandel entgegensetzen?	10/8 J
	20.30 Ov/d/f Flee Gefeierte Animationsfilm nach einer wahren Geschichte.	14/12 J
blue Cinema Cinedome 1 Bildstr. 1 bluecinema.ch	14.45/17.45/20.45 D Minions – Auf der Suche nach dem Mini-Boss	6/4 J
blue Cinema Cinedome 2 Bildstr. 1 bluecinema.ch	14.00/17.00/20.15 D Nope	Premiere 12/10 J
blue Cinema Cinedome 3 Bildstr. 1 bluecinema.ch	14.00/17.15/20.30 D Top Gun: Maverick	12/10 J
blue Cinema Cinedome 4 Bildstr. 1 bluecinema.ch	14.15 D Minions – Auf der Suche nach dem Mini-Boss	6/4 J
	17.30 D Arthur, malédiction	16/14 J
	20.00 D Elvis	12/10 J
blue Cinema Cinedome 5 Bildstr. 1 bluecinema.ch	14.30 D Bibi & Tina – Einfach anders	6/4 J
	17.00/20.15 D Jurassic World: Ein Neues Zeitalter	12/10 J
blue Cinema Cinedome 6 Bildstr. 1 bluecinema.ch	14.15/17.30 D DC League of Super-Pets	8/6 J
	20.15 D Monsieur Claude und sein grosses Fest	6/4 J
blue Cinema Cinedome 7 Bildstr. 1 bluecinema.ch	14.30/17.30/20.30 D Thor: Love and Thunder	12/10 J
blue Cinema Cinedome 8 Bildstr. 1 bluecinema.ch	14.15/17.15/20.30 D Bullet Train	16/14 J
blue Cinema Cinedome 9 Bildstr. 1 bluecinema.ch	14.30 D Minions – Auf der Suche nach dem Mini-Boss – 3D	6/4 J
	17.15 D Bullet Train	16/14 J
	20.30 D Nope – 3D	Premiere 12/10 J
blue Cinema Cinedome First Lounge Bildstr. 1 bluecinema.ch	17.00 D Nope	Premiere 12/10 J
	20.00 D Bullet Train	16/14 J
blue Cinema Scala 1 Bohl 1 bluecinema.ch	17.15/20.30 E/d/f Nope	Premiere 12/10 J
blue Cinema Scala 2 Bohl 1 bluecinema.ch	17.15/20.30 E/d/f Bullet Train	16/14 J
blue Cinema Scala 3 Bohl 1 bluecinema.ch	17.00 D Monsieur Claude und sein grosses Fest	6/4 J
	20.00 D Bullet Train	16/14 J
blue Cinema Scala 4 Bohl 1 bluecinema.ch	17.30/20.00 D Gughupfgeschwader	12/10 J
blue Cinema Scala 5 Bohl 1 bluecinema.ch	17.30 E/d The Phantom of the Open	Premiere 12/10 J
blue Cinema Scala 6 Bohl 1 bluecinema.ch	17.00/20.15 E/d/f Top Gun: Maverick	12/10 J
Frauenfeld		
Cinema Luna 1+2 Lindenstr. 10 052 720 36 00 www.cinematuna.ch	En attendant Bojangles 19.30 F/d	14/12 J
	Gughupfgeschwader 20.00 D	12/10 J
Schlosskino Schlossmühlestr. 1 052 720 35 35 schlosskino.ch	Minions – Auf der Suche nach dem Mini-Boss 15.00 D	6 J
	DC League of Super-Pets 17.30 D	Premiere 8 J
	Bullet Train 20.00 D	16 J

Heerbrugg		
Kinotheater Madlen Auerstr. 18 071 722 25 32 kinomadlen.ch	DC League of Super-Pets 14.30 D	8/6 J
	Monsieur Claude und sein grosses Fest 17.30 D	6/4 J
	Gughupfgeschwader 20.15 D	12/10 J
Heiden		
Rosental Schulhausstr. 9 071 891 36 36 www.kino-heiden.ch	Sommerpause bis 31. August 2022	
Herisau		
Cinetreff 1 Bahnhofstr. 2 071 352 66 22 www.cinetreff.ch	Keine Vorstellungen bis Mittwoch	
Cinetreff 2 Bahnhofstr. 2 071 352 66 22 www.cinetreff.ch	Keine Vorstellungen bis Mittwoch	
Romanshorn		
Roxy Salmsacherstr. 1 071 463 10 63 www.kino-roxy.ch	Sommerpause	
Uzwil		
City 1+2 Bahnhofstr. 85 071 951 54 42 www.kino-city.ch	Cinéma à la carte 13.30/22.15/22.30 Bibi & Tina – Einfach anders 13.45 D	6 J
	Minions – Auf der Suche nach dem Mini-Boss 15.45 D	6 J
	DC League of Super-Pets 16.00 D	6 J
	Thor: Love and Thunder 17.45 D	12 J
	Monsieur Claude und sein grosses Fest 18.15 D	6 J
	Bullet Train 20.15 D	16 J
	Gughupfgeschwader 20.30 D	12 J
Wattwil		
Passerelle 1+2 Auweg 1 071 988 60 50 kinopasserelle.ch	DC League of Super-Pets 14.00 D	8/6 J
	Minions – Auf der Suche nach dem Mini-Boss 14.00 D	6/4 J
	Monsieur Claude und sein grosses Fest 16.15 F/d	6/4 J
	Animal 17.00 F/d	10/8 J
	Elvis 20.00 E/d/f	12/10 J
Weinfelden		
Liberty Cinema 1-3 Amriswilerstr. 106b 071 622 00 33 www.liberty-weinfelden.ch	Bibi & Tina – Einfach anders 14.30 D	0/0 J
	DC League of Super-Pets 14.30 D	8 J
	Minions – Auf der Suche nach dem Mini-Boss 14.30/17.30 D	Atmos 6 J
	Monsieur Claude und sein grosses Fest 17.30 D	6/4 J
	Gughupfgeschwader 17.30 D	12 J
	Bullet Train 20.00 D	16 J
	Nope 20.00 D	Premiere 12/10 J
	Top Gun: Maverick 20.00 D	Atmos 12 J
Werdenberg		
Kiwi Treff 1 Grabenstr. 1 081 771 60 70 www.kiwikinos.ch	14.15 D Minions – Auf der Suche nach dem Mini-Boss	7. Wo. 6/4 J
	20.00 D Bullet Train	2. Wo. 16/14 J
	Starbesetzte Action-Thriller-Komödie mit Sandra Bullock und Brad Pitt als einer von fünf Auftragskillern im Hochgeschwindigkeitszug nach Tokio!	
Kiwi Treff 2 Grabenstr. 1 081 771 60 70 www.kiwikinos.ch	14.15 D DC League of Super-Pets	3. Wo. 8/6 J
	Animationskomödie aus dem Hause DC um Supermans Hund-Krypto, der versucht, gemeinsam mit anderen Haustieren mit Superkräften, sein Herrchen zu retten.	
	20.00 D Minions – Auf der Suche nach dem Mini-Boss	7. Wo. 6/4 J
Kiwi Treff 3 Grabenstr. 1 081 771 60 70 www.kiwikinos.ch	14.15 D Bibi & Tina – Einfach anders	4. Wo. 6/4 J
	20.00 D Nope	Premiere 12/10 J
	Mysterythriller von Oscarpreisträger Jordan Peele («Get Out», «Candyman») um die Anwohner eines Tals in Kalifornien, die Zeugen einer unheimlichen Entdeckung werden.	
Kiwi Treff 4 Grabenstr. 1 081 771 60 70 www.kiwikinos.ch	14.15 D Monsieur Claude und sein grosses Fest	4. Wo. 6/4 J
	3. Teil des Grosserfolgs aus Frankreich um die multikulti Familie. Der 40. Hochzeitsstag von Claude und seiner Frau steht vor der Tür – inklusive der Schwiegereltern der vier Töchter!	
	20.00 D Top Gun: Maverick	12. Wo. 12/10 J
Wil		
Cine 1-4 Bahnhofplatz 7 gratis Reservation 071 913 90 90 www.cinewil.ch	Bibi & Tina – Einfach anders 13.00 D	6/4 J
	Minions – Auf der Suche nach dem Mini-Boss 13.00 D	6/4 J
	The Phantom of the Open 13.15 D	Premiere 12/10 J
	20.30 E	
	DC League of Super-Pets 14.00 D	Atmos 10 J
	Thor: Love and Thunder 15.10 D	Atmos 12/10 J
	Gughupfgeschwader 15.30/18.00 D	12/10 J
	Monsieur Claude und sein grosses Fest 15.45/17.45 D	6/4 J
	Top Gun: Maverick 16.30/20.30 D	Atmos 12/10 J
	Bullet Train 17.45/19.45 D	Atmos 16/14 J
	Nope 20.00 D	Premiere 12/10 J
Öffnungszeiten St. Gallen und Ahtwil: Alle Kinos eine Stunde vor der ersten Vorstellung.		
Alterskategorien Beispiel: 12/10 J – ab 12 Jahren Zutritt alleine erlaubt. In Begleitung einer Person, welche die elterliche Sorge ausübt, ab 10 Jahren.		

Fabrik-Abbruch!

ALLES MUSS RAUS!
RADIKAL IM PREIS REDUZIERT!

Möbel Markt Meier

Arbonerstrasse 6
9300 Wittenbach
Telefon 071 298 15 51*
www.moebel-markt-meier.ch



Mo 13.30-18.30
Di-Fr 09.00-12.00
13.30-18.30
Sa 09.00-16.00

GOLDHAUS

seit 25 Jahren
Ankauf von
Goldschmuck,
Goldmünzen,
Altgold,
Markenuhren und
Tafelsilber
Bahnhofstrasse 2, St. Gallen
Tel. 071 222 15 21
Barauszahlung!

Anliker-Ball 24.9.22

Live-Musik • Tanz-Shows • grosse Tanzfläche
Tanzschule Anliker
Neue Tanzkurse ab 18.-
anliker-tanz.ch SG 071 250 00 60

GESTRESST? MÜDE?

Alkohol ist keine Lösung!

Kontaktieren Sie uns:
0800 104 104
www.suchtschweiz.ch



STÜCK Adrian Meyer | REGIE Jean Grädel | MUSIK: Peter Bischof und Band
SPIEL: Ensemble Theatergesellschaft Appenzell | MIT GEDECKTER TRIBÜNE

MORSCH

Ein Fassaden-Theater unter freiem Himmel
23.08. – 17.09.2022
BEI DER «ALTEN BLEICHE» APPENZELL

VORVERKAUF: Appenzellerland Tourismus
Hauptgasse 4, 9050 Appenzell
Tel. 071 788 96 41 • info@appenzell.ch
INFOS: tg-appenzell.ch

Da, wo es passiert.

Überall für Sie da.



Gönner werden:
rega.ch/goenner

kellerbuehne.ch | 058 568 44 49



Do-Sa 1.-3.9
je 20.00
Mike Müller – Komödie
Heute Gemeindeversammlung

Mi-Sa 7.-10.9
je 20.00
Mike Müller – Komödie
Erbsache – Heinzer gegen Heinzer

Do-Sa 15.-17.9
je 20.00
Uta Köbernick
geht's ruhig an – Kabarett

Mi 21.9
20.00
Riklin & Schaub + Elsener
Songs und Stand Up

Fahrzeugmarkt

Kaufgesuche

Samuel Auto Occasionen: Wir kaufen Ihr altes Auto, Lieferwagen ab Jg. 1990, PW ab Jg. 2000-2016, mit viel km. Zahle Superpreis. Mo-Sa erreichbar, 076 408 77 77

R-HUBER AUTOANKAUF Kaufe Autos, Busse, Lieferwagen mit und ohne MFK Jg, km egal auch für Export Barbez. Danke für Ihren Anruf. Tel.: 078 666 24 26

Kaufe alle Automarken ab Platz (auch Export) Barzahlung zu Toppreisen! Inkl. Sofort-Abholservice, 079 237 37 30, tägl. 7-20 Uhr

Immobilienmarkt Vermietung

Kanton St. Gallen



Repräsentative Büroflächen zu vermieten in St. Gallen-Winkeln

- lichtdurchflutete Räume
- hochwertiger Ausbau
- gemeinsame Infrastruktur wie Empfang, Terrasse etc.
- Autobahnanschluss und öffentliche Verkehrsmittel in unmittelbarer Nähe

Kontakt: 079 944 59 96
www.dorishoerler.ch

DORIS HÖRLER
Immobilien-Dienstleistungen

bantam camping



10% Rabatt auf das gesamte Ladensortiment (Exklusiv bereits reduzierte Artikel) bantam.ch

MESSE in Urdorf/ZH

Freitag bis Montag 19. - 22. August

Sonntags geöffnet!

Zahlreiche Wohnwagen & Reisemobile sofort lieferbar.



Fr 9-19Uhr Sa 9-17Uhr
So 10-17Uhr Mo 9-18³⁰Uhr

8902 URDORF, Heinrich Stutz-Str. 4, 044 777 00 00, info-urdorf@bantam.ch 3324 HINDELBANK/BE, Kirchbergstr. 18, 034 411 90 90, info-hindelbank@bantam.ch

Noch läuft der Wirtschaftsmotor

Die Ostschweizer Industrie arbeitet weiter auf Hochtouren. Doch die Unsicherheitsfaktoren nehmen zu.

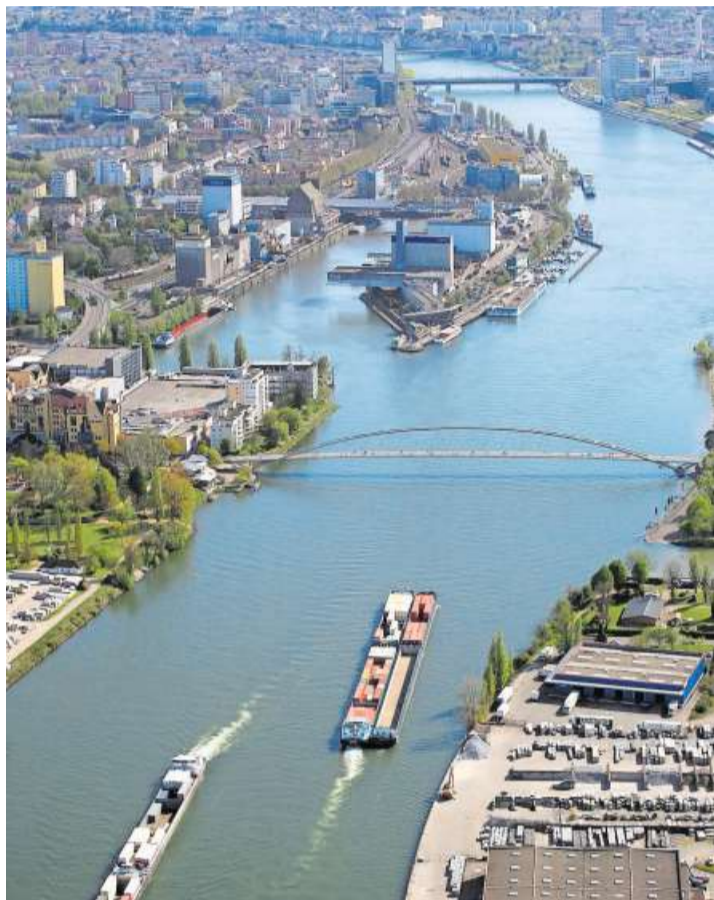
KasparENZ

Nicht nur das Wetter ist derzeit überwiegend sonnig. Auch für die Ostschweizer Wirtschaft scheint noch die Sonne: Die Arbeitslosigkeit ist mit Quoten von 1,6 Prozent im Kanton St. Gallen und 1,8 Prozent im Thurgau auf einem Tiefstand angelangt. Die Unternehmen beurteilen ihre Geschäftslage zwar etwas schlechter als im ersten Quartal dieses Jahres. Doch der Geschäftslageindikator des Konjunkturboards Ostschweiz, ist weiter auf einem hohen Niveau. Tatsächlich fehlen den Ostschweizer Unternehmen kaum die Kunden, wie auch der Thurgauer Wirtschaftsbarometer zeigt: Mehr als die Hälfte der befragten Thurgauer Industrieunternehmen nennen Mangel an Material und Arbeitskräften als wichtigstes Hindernis.

Trotzdem ist die Champagnerlaune abgeklungen. Der Stimmungsbarometer ist unter den Nullpunkt gefallen – zum ersten Mal seit die Wirtschaft nach Corona wieder Fahrt aufnahm. Das zeigt der neueste Bericht des Konjunkturboards Ostschweiz. Das Gremium aus Vertretern der IHK St. Gallen-Appenzell und Thurgau, dem Amt für Wirtschaft des Kantons St. Gallen und der St. Galler Kantonalbank wertet dafür regelmässig die Unternehmensumfragen der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich aus. Und auch das Thurgauer Wirtschaftsbarometer zeigt: Jeder dritte Thurgauer Betrieb rechnet mit einer Eintrübung der Geschäftslage. Nur der Bau blickt zuversichtlich auf die nächsten Monate.

Unsicherheit nimmt zu

«Schaut man die aktuelle Lage der Unternehmen an, ist sie branchenübergreifend sehr positiv, wie die Umfrage zeigt», sagt Jan Riss, wissenschaftlicher Mitarbeiter der



Wie viel Öl kommt noch über den Rhein? Rheinhafen und Dreiländereck in Basel. Bild: Erich Meyer/BLZ

IHK-St. Gallen-Appenzell und Mitglied des Konjunkturboards. «Aber in den Erwartungen zeigt sich eine deutliche Unsicherheit. Und es gibt immer mehr Faktoren, die Unsicherheit bringen.» Ein wichtiger Unsicherheitsfaktor sei die Energieversorgung: Wie viel Gas aus Russland kommt, wie viel Strom aus Frankreich. Und wie viel Öl bei tiefen Wasserständen den Rhein hinauf verschifft werden kann.

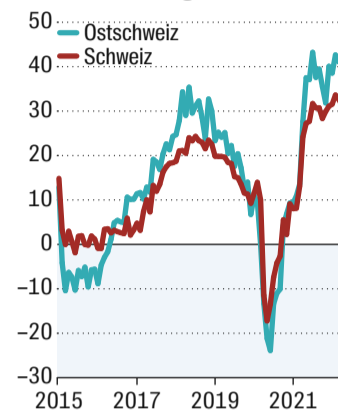
So drohen nicht nur höhere Kosten für Energie. Für rund ein Drittel der Ostschweizer Unternehmen wäre ein Strommangel eine existenzielle Bedrohung, wie eine Umfrage der IHK zeigt. So gehe es vor allem Unternehmen, die sehr viel Energie brauchen, und auf durchgehende Stromversorgung angewiesen sind, sagt Riss. In der Lebensmittelindus-

trie dürfen Kühlketten nicht unterbrochen werden. «Aus der Metallbranche hören wir, dass es im Fall der Fälle zur Einstellung der Produktion kommt.»

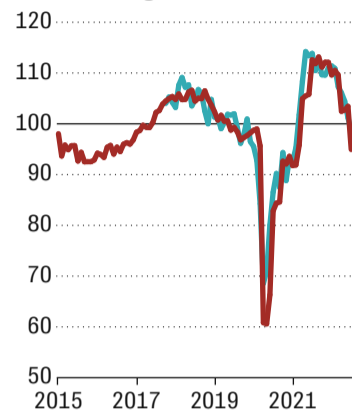
Die Weltpolitik sorgt für Risiken

«Für Verunsicherung sorgt aber auch der Krieg in der Ukraine, und die Launen des Mannes in Moskau», sagt Jan Riss. Und weiter weg, in Taiwan, droht ebenfalls ein Konflikt. Und der könnte die Weltwirtschaft noch weitaus stärker durcheinanderbringen als es der Krieg in der Ukraine tut. Denn Taiwan ist das Zentrum der Chipproduktion. Und die kommt schon heute nicht nach. Ein wichtiger Grund dafür, dass es laut der Umfrage vor allem der Fahrzeug- und Elektronikindustrie laut Umfrage an Vorprodukten mangelt.

Geschäftslageindikator

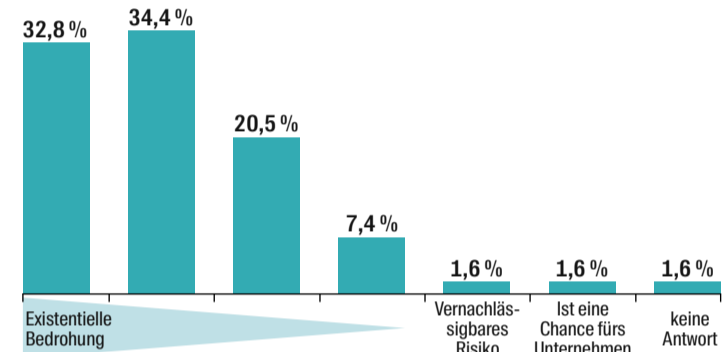


Stimmungsbarometer



Strommangellage würde Unternehmen stark treffen

Umfrage: Als wie gravierend schätzen Sie das Ereignis einer Strommangellage für Ihr Ostschweizer Unternehmen ein?



Quellen: Konjunkturboard Ostschweiz, KOF ETH ZH, EcoOst-Umfrage IHK SG-AI, IHK TG/Grafik: let

Ein ähnlich grosses Problem wie die anhaltenden Probleme in den Lieferketten ist für viele Unternehmen der Mangel an Arbeitskräften: Mehr als die Hälfte der Thurgauer Unternehmen gibt den Personalmangel als Hemmnis an, auf dem Bau sind es gar über 70 Prozent.

Eine Eintrübung der Konjunktur würde das Problem zwar weniger akut erscheinen lassen, sagt Riss. Doch Personalmangel werde die Unternehmen noch zehn Jahre beschäftigen. «Die Generation der Babyboomer geht in Pension und es rücken geburtenchwache Jahrgänge in den Arbeitsmarkt nach.»

Wird bald auch Benzin günstiger?

Trotz der tiefen Arbeitslosigkeit ist die Konsumentenstimmung aber getrübt. Auch hier dürfte

die Weltlage eine Rolle spielen. Ein wichtiger Faktor ist aber die Inflation – auch wenn diese hierzulande mehrheitlich importiert sei, sagt Riss: «Auf importierte Güter stiegen die Preise im Vergleich zum Vorjahr um 8,4 Prozent. Inlandprodukte wurden nur um 1,4 Prozent teurer.»

Und Anzeichen aus Deutschland oder den USA deuten zurzeit eher auf eine Abschwächung der Inflation hin. «Deshalb gehen wir nicht davon aus, dass die Güter des täglichen Bedarfs massiv teurer werden», sagt Riss. Allerdings sei die Entwicklung hierzulande auch stark von der Situation in Deutschland abhängig – und den Energiepreisen. «Die Rohölpreise sind ja bereits gesunken. So gehen wir davon aus, dass man das bald auch in der Schweiz an der Zapfsäule merkt.»

Finance Forum zum Zweiten

Finanztagung «Mut zur Zukunft: Wandel als Chance»: So lautet das Thema des 2. Finance Forum St. Gallen, das am kommenden 9. November auf dem Areal der Olma-Messen stattfindet. Nach der Begrüssung durch Regierungsrat Beat Tinner wird der Professor und frühere Bundesökonom Aymo Brunetti die Konjunkturlage erläutern und Handlungsmöglichkeiten für Anlegerinnen und Anleger aufzeigen. Im Anschluss wird das Thema mit Konsequenzen für private und institutionelle Investoren an einer Diskussionsrunde vertieft. Teilnehmende sind unter anderem Thomas Stucki, Leiter Investment Center der St. Galler Kantonalbank, und Edith Aldewereld, Partnerin bei Sonnenberg Wealth Management. Aldewereld ist Finanzexpertin mit 25 Jahren Berufserfahrung und Mitgründerin der Initiative «Women in Sustainable Finance».



Finanzexpertin Edith Aldewereld. Bild: PD

Als weiterer Referent tritt Rüdiger von Fritsch auf, von 2014, als Russland die Krim annektierte, bis zu seinem Ruhestand 2019 deutscher Botschafter in Moskau. Vergangenen Mai erschien sein Buch «Zeitenwende – Putins Krieg und die Folgen». Von Fritsch wird die Lage beleuchtet und Ratschläge für Anlegerinnen und Anleger geben. Danach diskutieren Experten aus Finanz und Technologie das Thema Open Wealth. Zum Abschluss erklärt Verhaltensforscher und Berater Gerhard Fehr, «warum Vertrauen der Kern einer Finanzanlage ist». (T.G.)

ANZEIGE

Konzerte im

KLOSTER FISCHINGEN

Sonntag, 21. August, 16.00 Uhr

Dieter Hubov, Orgel
Claude Rippas, Trompete
John Loretan, Alphorn
„Naturklänge im Tannzapfenland“

Sonntag, 28. August, 16.00 Uhr

Tobias Frankenreiter, Orgel
„Bachs Kompositionskunst“

14.30 Uhr kostenlose Führung

Messgewänder aus barocker Zeit

„Ein wertvoller Schatz wird lebendig“

Ticket kaufen und bequem zu Hause ausdrucken.

Ticket: CHF 30.00

KonzertKulinarik CHF 69.00

www.klosterfischingen.ch

071 978 72 20

Unser Restaurant hält ein attraktives Angebot für Sie bereit.

Medienpartner

TAGBLATT

Stoxx Europe 50 3686.50 +0.18% ATX 3101.68 +0.55% CAC 40 6592.58 +0.34% DAX 13910.12 +0.68% S&P UK 1534.81 +0.35%

Schweizer Aktien

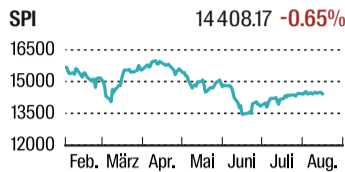
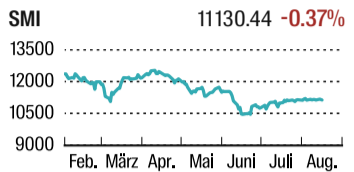
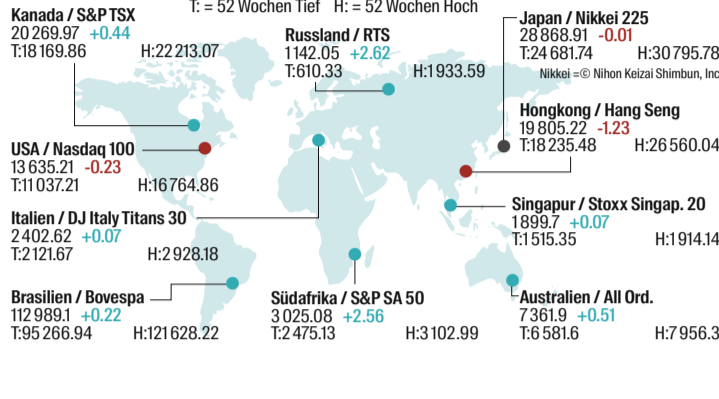


Table of stock prices for various companies including Adecco Gr., Adval Tech, Allreal Hold., etc.

Table of stock prices for various companies including Kardex, Komax Hold., Kudelski, etc.

Aktienindizes



SMI

Table of SMI index components including ABB N, Alcon N, Credit Suisse N, etc.

Ausländische Aktien

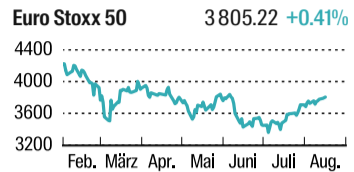


Table of foreign stock prices including Cisco Systems, Coca-Cola, Disney Co., etc.

Währungen

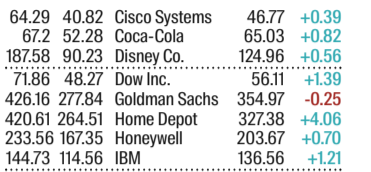


Table of exchange rates for various currencies like Australian Dollar, British Pound, etc.

Aktien Schweiz schliessen etwas leichter - Straumann unter Druck

Mit Verlusten ist die Schweiz am Dienstag aus dem Handel gegangen. Damit blieb sie hinter den europäischen Nachbarbörsen zurück - eine Tendenz, die bereits seit rund zwei Wochen zu beobachten ist.

Kursfeststellung um 22.06 Uhr ME(S)Z. ANZEIGE

abo+ News advertisement with logo and subscription details.

Unternehmen in der Ostschweiz und in Liechtenstein

Table of company prices for companies like Acrevis Bank, Alpha Rh., etc.

Zinssätze

Table of interest rates for various financial products.

Anlagefonds

Erklärung Anlagefonds. Konditionen bei der Ausgabe und Rücknahme von Anteilen.

Table of investment funds including St. Galler Kantonalbank, Obligationsfonds, etc.

acrevis advertisement featuring a family and the slogan 'Meine Bank fürs Leben'.

Fastenaktion advertisement with logo and contact information.

Sponsor SIX SWISS EXCHANGE logo and website information.

Infront logo and website information.

96 Rappen – und niemand kümmert's

Der Euro ist auf dem Allzeittief: Doch Industrie, Tourismus und Detailhandel reagieren gelassen.

Niklaus Vontobel
und Florence Vuichard

Vor rund eineinhalb Jahren hat die Schweizerische Nationalbank noch rund 100 Milliarden in ihren Kampf gegen die Aufwertung des Frankens reingeblutet. Damals war ein Euro noch 1.05 Franken wert. Jetzt, da der Euro nur noch 96 Rappen kostet, tut sie nichts dergleichen – im Gegenteil: Sie schaut nicht nur tatenlos zu, sondern signalisiert gar, dass eine Franken-Aufwertung ihr durchaus genehm sei – weil sich damit die Inflation bekämpfen lässt.

Die Nationalbank (SNB) ist nicht die Einzige, die schweigt. Es ist verdächtig still im Schweizer Lande. Panik ist nicht auszumachen, laute Kritik am Kurs der SNB nicht zu hören. Zu den wenigen Ausnahmen gehört Bahnunternehmer und Stadler-Lenker Peter Spuhler. Im «Bilanz»-Talk attackierte er den SNB-Chef Thomas Jordan und seine Mitstreiter nach der Zins-

erhöhung: «Ich weiss nicht, was die geraucht haben.»

Zu den wenigen Ausnahmen zählt auch Gewerkschaftschef-ökonom Daniel Lampert. «Mit grosser Sorge» beobachtet er die Erstarung des Frankens. «Diese sei aber nicht überraschend, schliesslich habe die SNB nun die Bekämpfung der Teuerung zu ihrer einzigen Priorität erklärt.» Und dafür nehme sie die Aufwertung des Frankens nicht nur in Kauf, sondern erachtet diese gar als wünschenswert. Die Stille erklärt sich vor allem mit einer grossen Veränderung.

1 Was hat der Eurokurs mit der Inflation zu tun?

Die Inflation ist zurückgekehrt in die Eurozone. Aktuell ist sie dort viel höher als in der Schweiz. In der Eurozone lagen die Preise im Juli um 8,9 Prozent höher als im Vorjahr, so eine erste Schätzung von Eurostat. Das ist die höchste Inflationsrate, seit es den Euro gibt. In der Schweiz gingen die Preise im Jahresver-

gleich um relativ bescheidene 3,4 Prozent in die Höhe.

Der Inflationsunterschied bedeutet nichts anderes, als dass in der Eurozone die Produkte und Dienstleistungen gerade schneller teurer werden als in der Schweiz. Somit erhält etwa die Industrie in der Eurozone preislich einen Nachteil, die Schweizer Industrie einen Vorteil. Das Gleiche gilt für den Tourismus. Das Leben in der Eurozone wird teurer – jenes in der Schweiz zwar auch, aber weniger stark, womit die Schweiz preislich attraktiver wird.

Es gibt also zwei Effekte. Der schwächere Euro hilft der Eurozone-Industrie im Wettbewerb mit der Schweizer Konkurrenz – die höhere Inflation in der Eurozone schadet ihr. Diese beiden Effekte müssen miteinander verrechnet werden. Tut man dies, dann ist der Franken noch immer nicht sehr hoch bewertet – auch nicht nach der jüngsten Aufwertung. Manche Ökonomen halten den Franken gar für unterbewertet.

2 Bei welchem Kurs ist der Euro so schwach, dass die SNB eingreifen muss?

Gemäss Rudolf Minsch von Economiesuisse ist heute ein Euro wert von 96 bis 97 Rappen für die hiesige Wirtschaft verkraftbar. Swiss-Life-Chefökonom Marc Brüttsch wiederum beziffert den «fairen Wert» gemäss seinem Kaufkraftparitätsmodell gar bei 83 Rappen. Entscheidend, so der Tenor aus der Ökonomenzunft, sei ohnehin weniger der absolute Frankenwert als vielmehr das «Tempo» bei der Wechselkursverschiebung, wobei schnelle, schockartige Auf- und Abwertungen jeweils schmerzhafter sind als langsa-



Der Euro wird immer schwächer.

Bild: Getty

me, kalkulierbare. Die Euroabwertung von 1.05 Franken auf 96 Rappen innert zweier Monate sei doch ziemlich schnell erfolgt, betont UBS-Chefökonom Daniel Kalt. Sollte sich der Franken nochmals so rapide aufwerten, dann würde die Nationalbank wohl eingreifen.

3 Leidet nun die Schweizer Exportindustrie?

«Unsere Unternehmen haben in den letzten Jahren ihre Effizienz stetig gesteigert, doch irgendwann ist der Zeitpunkt erreicht, an dem sie das nicht noch mehr können» – diese Warnung kam vom Verband Swisshmechanic im Frühling, als der Euro noch einen Franken kostete. Inzwischen sind viele Herausforderungen hinzugekommen. Da sind die steigenden Energie- und Rohstoffpreise, die stotternden Lieferketten, die fehlenden Chips, der Fachkräftemangel, die drohende Gas- und Strommangellage sowie die geopolitischen Unsicherheiten. Angesichts dieses Sorgenberges ist das Wechselkursproblem zweitrangig, wie UBS-Chefökonom Kalt betont.

Beim Industrieverband Swissem freilich sieht man das nicht ganz so locker: Die Ab-

schwächung des Euro schmerze alle Firmen, wenn auch nicht alle gleich stark, sagt Verbandsdirektor Stefan Brupbacher. «Die Margen sind stark unter Druck.» Immerhin: Gegenüber dem Dollar, der zweitwichtigsten Währung für die Exportindustrie, hat sich der Franken nicht derart aufgewertet.

4 Wird Beizen und Hotels die Saison vermiest?

In der Branche gehen die Meinungen auseinander. «Ich schätze die Wettbewerbsfähigkeit des Schweizer Tourismus weiterhin als sehr intakt ein», sagt Hotelieriesuisse-Präsident Andreas Züllig: Seinen Optimismus begründet er mit der Fitnesskur, der sich die Branche unterzogen hat nach der Aufhebung des Euromindestkurses. Zudem stimmt ihn der Blick auf die europäische Konkurrenz zuversichtlich, da diese mit einer viel höheren Inflation zu kämpfen habe. «Der reine Blick auf den Eurokurs verkennt die Tatsache, dass die Preise im Ausland viel stärker steigen.»

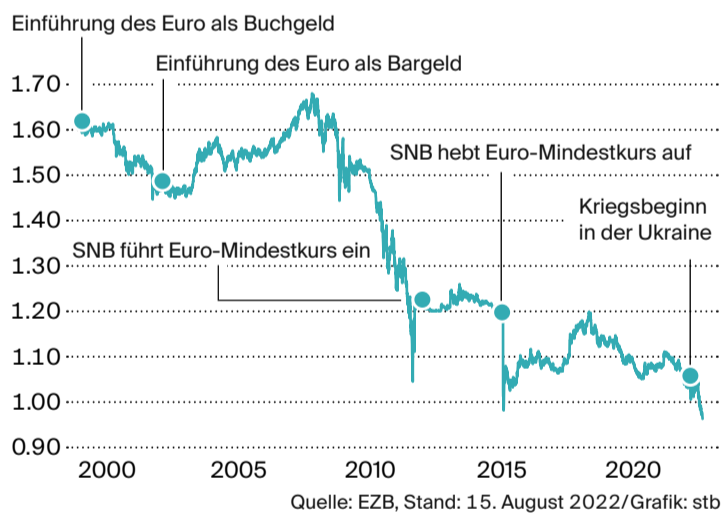
Weniger entspannt gibt sich Gastrosuisse-Präsident Casimir Platzer. Er befürchtet, dass mit dem schwachen Euro gerade ein

weiteres Problem hinzukommt, auf das die Branche getrost hätte verzichten können. Es werde bestimmt wieder eine neue Infektionswelle geben, der Mangel an Fachkräften gross sein, und ab der zweiten Winterhälfte könnte es an Energie fehlen: «Wenn dann der Euro womöglich noch auf die Marke von 90 Rappen zusteuert – dann haben wir endgültig ein Problem, insbesondere in Grenznähe und in Tourismusregionen.»

5 Floriert nun der Einkaufstourismus?

Der Schweizer Detailhandel zeigt sich trotz des neusten Eurotauchers relativ entspannt. «Wir sind in einer ganz anderen Situation als 2015, als damals die Kaufkraft extrem aufgewertet wurde», sagt Dagmar Jenni, die Geschäftsführerin des Verbands Swiss Retail Federation. «Beim Food stellen wir grundsätzlich gar einen Rückgang beim Einkaufstourismus fest.» Diesen begründet Jenni zum einen mit der hierzulande günstigeren Preisentwicklung, zum anderen mit den hohen Benzinpreisen. «Die Fahrt ins Ausland lohnt sich nur noch bei markant tieferen Preisen.»

So viel kostet ein Euro in Schweizer Franken



USA sind erstmals Schweizer Exportland Nummer 1

Die Vereinigten Staaten lassen Deutschland hinter sich. Doch US-Firmen sind hierzulande verunsichert.

Benjamin Weinmann

«Go West» sangen schon die Pet Shop Boys. Nun dürften auch viele Schweizer Exportunternehmen die Pop-Hymne anstimmen. Denn 2021 waren die USA erstmals der grösste Exportmarkt für sie. Dies vermeldet die Schweizerisch-Amerikanische Handelskammer in einer Mitteilung. Demnach übertraf der amerikanische Markt den Konkurrenten China sowohl in Prozent beim Wachstum der Einfuhren aus der Schweiz als auch in absoluten Werten.

Ganz konkret exportierten Schweizer Firmen im vergangenen Jahr Waren im Wert von 46,9 Milliarden Franken in die USA. Dahinter liegen die Exporte nach Deutschland mit 44 Milliarden und China mit 15,6 Milliarden. Laut Communiqué sind

in den letzten Jahren die Exporte in die grösste Wirtschaftsation der Welt um 136 Prozent gestiegen und somit deutlich mehr als im Vergleich mit Ausfuhren nach China (+86 Prozent) und Deutschland (+10 Prozent).

Industriekonzerne wie Schindler können hoffen

Die chemisch-pharmazeutischen Produkte waren dabei laut der Handelskammer der klare Haupttreiber des Wachstums. Laut der Wirtschaftsorganisation bieten sich für Schweizer Firmen auch künftig grosse Wachstumsmöglichkeiten. Grund dafür seien unter anderem staatliche Investitionsprogramme in die Infrastruktur oder das Gesundheitswesen.

So brachte US-Präsident Joe Biden Ende letzten Jahres ein grosses Programm durch den

Kongress. Dieses sieht vor, über die nächsten Jahre für über eine Billion Dollar die Infrastruktur des Landes zu modernisieren.

Zu den Profiteuren davon könnten Schweizer Unternehmen wie der Liftbauer Schindler werden. So hatte der damalige Chef des Konzerns, Thomas Oetterli, im November gegen-

über CH Media gesagt: «Der Nachholbedarf für neue Infrastruktur ist in den USA sehr gross. Es gibt Millionenstädte, die gar keinen Bahnhof haben.» Zudem müssten viele Flughäfen erneuert werden, genauso wie U-Bahnen. «Deshalb ist dieses Gesetz von Joe Biden eine grosse Chance für uns. Denn bei sol-

chen Bauten benötigt es immer auch Lifte und Rolltreppen.»

Ausschluss aus Horizon und Erasmus mit Folgen

Weniger rosig beschreibt die Handelskammer die Aussichten für US-Firmen mit Sitz in der Schweiz. Das gestörte Verhältnis der Schweiz zur EU bringe «grosse Unsicherheiten» mit sich. Mit dem Ausschluss aus dem Horizon-Forschungs- und dem Erasmus-Bildungsprogramm, mit der Kündigung der multilateralen Anerkennungsabkommen im Medtech-Sektor, der Weigerung, die Verhandlungen über ein Energie- und ein Gesundheitsabkommen fortzusetzen, und den offenen Fragen bezüglich der Gleichwertigkeit des Datenschutzes sei die Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Schweiz in Frage gestellt.

Die grössten Schweizer Firmen in den USA

	Angestellte
Nestlé	48 000
Roche	28 600
UBS	21 300
ABB	20 000
Novartis	15 042

Quelle: Swiss Amcham

Die grössten US-Firmen in der Schweiz

	Angestellte
McDonald's	8000
Johnson & Johnson	6195
Philip Morris	2700
Deloitte	2200
Google	2200

Quelle: Swiss Amcham

Sonova senkt Umsatzprognose

Hörgeräte Der Schweizer Hörgerätehersteller Sonova senkt seine Erwartungen für das laufende Geschäftsjahr. Als Grund gibt die in Stäfa ZH beheimatete Unternehmensgruppe, zu der auch die Marke Phonak gehört, den «schleppender als ursprünglich angenommenen» Geschäftsgang in den ersten Monaten des Geschäftsjahres 2022/23 in Schlüsselmärkten an.

Und weiter heisst es in der Mitteilung: «In Kombination mit höheren Kosten für Transport und Komponenten hat dies die Gewinnentwicklung belastet». Beim Umsatz rechnet Sonova noch mit 15 bis 19 Prozent Wachstum anstatt wie bis anhin mit 17 bis 21 Prozent. Sonova wird Mitte September in den Kreis der 20 wichtigsten an der Schweizer Börse gehandelten Firmen aufsteigen, den Swiss Market Index. (sat)

Die Glovital AG feiert ihr 40-Jahr-Jubiläum!

Was 1982 unter der Leitung von Urs Geisser als kleines Familienunternehmen begann, hat sich zu einem äusserst erfolgreichen Komplettanbieter für alles rund um Haus & Garten, Tier & Hof sowie «Living Tiny» entwickelt. Dieses Jubiläum soll nun mit der Präsentation eines nagelneuen TinyHouse gebührend gefeiert werden.

Ideen für Haus, Hof und Garten auf über 2'000 m²

Das Angebotsspektrum der Holzbauspezialisten aus Arbon ist äusserst vielschichtig. In der 2'000 m² grossen Ausstellung findet der Kunde nahezu alles, was sich aus Holz realisieren lässt. Vom Gartenhaus über Pavillons, Lauben, Carports, Sichtschutzwände und Ställe für die Kleintierhaltung bis hin zu Pool- und Saunahäuser sowie interessante Beispiele realisierter Singlehouse-Projekte.

Kompetente Beratung und ein top Rundum-Service

Vom ersten Beratungsgespräch im Showroom und Besichtigung vor Ort über die detaillierte Planung und Erstellung des Baugesuches bis hin zur fachgerechten Montage und Organisation aller beteiligten Handwerker – das Glovital-Team bietet einen Rundum-Service, der keine Wünsche offen lässt.

Living Tiny – komfortabel wohnen auf kleinstem Raum. Wir planen und realisieren seit Jah-



Feiern Sie mit uns und profitieren Sie während zwei Tagen von unseren attraktiven Jubiläumsangeboten! Das Glovital-Team freut sich auf Sie.



ren intelligent konzipierte Kleinbauten zum Wohnen und Erholen, die Ihnen ein Plus an Lebensqualität garantieren. Pünktlich zu unserem «Vierzigsten» präsentieren wir Ihnen an unserer grossen Jubiläums-Ausstellung unser neues soeben fertiggestelltes Tiny House. Kommen Sie vorbei und überzeugen Sie sich vor Ort, wie komfor-

tablet es sich auf lediglich 35 m² Wohnfläche wohnen und leben lässt. Sie werden staunen!



Herzlicher Dank an Urs Geisser

Leider viel zu früh ist unser Firmengründer Urs Geisser Ende 2021 verstorben. Als echter Vollblutunternehmer hat er gemeinsam mit seiner Frau Anita die Glovital AG während 40 Jahren aufgebaut und zu dem gemacht, was sie heute ist: Zu einem erfolgreichen Familienunternehmen mit über 50 Mitarbeitenden. Wir alle sind dankbar für das, was er uns als Mensch und Unternehmer hinterlassen hat und werden sein Lebenswerk in seinem Sinne weiterführen.

Die wichtigsten Meilensteine von 40 Jahren Glovital:

- 1982**
Gründung der Firma Glovital AG durch Familie Geisser (2 Mitarbeiter)
- 1998**
Gründung Produktionswerk (10 Mitarbeiter)
- 2003**
Umzug ins neue Firmenareal in Arbon (10 Mitarbeiter)
- 2012**
Ausbau des Holzbauprogramms im Elementbau (14 Mitarbeiter)
- 2019**
Aufbau des neuen Markenauftritts «LIVING TINY by Glovital» (20 Mitarbeiter)
- 2022**
40 Jahre Jubiläum Glovital AG (Total 50 Mitarbeiter)

Über 50 Top-Angebote zu speziellen Jubiläumspreisen!

Jubiläums-Ausstellung
19. & 20. AUGUST 2022

Öffnungszeiten:
10.00 – 18.00 Uhr



GLOVITAL AG

Für das Leben zuhause

St.Gallerstrasse 34a
9320 Arbon
T 071 868 77 66

www.glovital.ch

MIGROS PRÄSENTIERT

SUMMERDAYS

FREITAG, 26. AUGUST 2022
TOTO
STEPHAN EICHER
PEGASUS
NIK KERSHAW • ROY BIANCO & DIE ABBRUNZATI BOYS

SAMSTAG, 27. AUGUST 2022
GEORGE EZRA
MAX GIESINGER
LO & LEDUC
JEREMY LOOPS • ALICE MERTON
BABA SHRIMPS • JOYA MARLEEN

JETZT TICKETS KAUFEN

ARBON 26. & 27. AUGUST 2022

HAUPTSPONSOREN: Schwitzengarten, Starzone
CO-SPONSOR: MOHL
MEDIENPARTNER: FM, FM TODAY, tv, TAGBLATT

abo+ WETTBEWERB

mitmachen und gewinnen

Schlossfestspiele Hagenwil 2022

Wir verlosen je 5* 2 Tickets für die beiden Theaterstücke

Dieses Jahr werden mit «Frau Holle» und «Amphitryon» ein Märchen und eine Tragikomödie aufgeführt. «Frau Holle» ist wohl eines der bekanntesten Märchen der Gebrüder Grimm und «Amphitryon» ist nach dem «Zerbrochenen Krug» die zweitbekannteste Theaterkomödie des jungen Heinrich von Kleist. Seien Sie mit dabei und geniessen eine der beiden Aufführungen beim Wasserschloss Hagenwil!

Aufführungen

- «Frau Holle»
14. August bis 4. September 2022
- «Amphitryon»
10. August bis 10. September 2022

Teilnahmeschluss
Montag, 22. August 2022, 8 Uhr

Jetzt online teilnehmen unter tagblatt.ch/wettbewerbe

TAGBLATT Thurgauer Zeitung Appenzeller Zeitung WILER ZEITUNG
Toggenburger Tagblatt Werdenberger & Ober Toggenburger Der Rheintaler tagblatt.ch

Der Postraub des Jahrhunderts



Zürich, 1. 9. 1997: Im Innenhof der Fraumünsterpost stehen mehr als 70 Millionen Franken zum Transport in die Nationalbank bereit. Fünf Männer haben Wind davon bekommen. Ihnen gelingt das Unerdenkliche: Innerhalb von vier Minuten erbeuten sie den Grossteil des Geldes. Der Coup geht in die Schweizer Kriminalgeschichte ein.

Es geschah am..., 22.25, SRF 1

Robert Redford als betagter Gangster



Der gealterte Bankräuber Forrest Tucker (Robert Redford) lebt im Altersheim, verübt mit zwei Kumpels aber immer noch Überfälle. Sein Markenzeichen ist seine Höflichkeit, mit der er bei seinen Raubzügen auftritt. Der Detective John Hunt findet durch ihn neue Motivation und kommt Tucker auf die Schliche.

Ein Gauner und Gentleman, 22.55, SRF 2

Auf der Suche nach sich selbst



Madrid im August: Während alle ihre Freunde in den Urlaub fahren, um der Hitze zu entgehen, entscheidet sich Eva (Itsaso Arana) zu bleiben – und lernt, ihre nächste Umgebung mit neuen Augen zu betrachten. Bei einem Museumsbesuch trifft sie einen alten Freund. Sie geniessen die Zeit zusammen und tauchen in die Madrider Partyszene ein

Eva im August, 0.35, Arte

«SommerTalk»

«TalkTäglich» verlässt das Studio und zeigt wie Prominente ihren Sommer verbringen. Unsere Moderatoren und Moderatorinnen treffen spannende und interessante Persönlichkeiten in der ganzen Schweiz. Auch «LifeStyle» ist mit dabei, jeweils freitags gibt es die «SommerTalk-LifeStyle-Edition» mit Patricia Boser.

«SommerTalk», 18.30, TVO

SRF 1

10.35 Schweizert Heimwerker:innen. Doku-Soap 11.25 Danke, «Happy Day» 12.20 Mini Chuchi, dini Chuchi 12.45 Tagess. 12.55 Meteo 13.05 G&G 13.30 In aller Freundschaft 15.55 G&G Flash 16.05 Rosamunde Pilcher: Die Liebe ihres Lebens. TV-Melodram (D 2006) Mit Jessica Boehrs 17.35 Guetnachtsgschichtli 17.45 Sil puet 18.00 Tagesschau 18.10 Meteo 18.15 Mini Chuchi, dini Chuchi 18.30 G&G 19.00 aktuell 19.25 Börse 19.30 Tagesschau 19.55 Meteo

20.05 Dianas Tod – Sieben Tage, die die Welt bewegten Dokumentarfilm (GB 2017) Dieser Film beleuchtet die Woche von Prinzessin Dianas plötzlichem Unfalltod bis zu ihrer Beisetzung.

21.40 Zahlenlotto 21.50 10vor10 22.15 Meteo 22.25 Es geschah am... (1) Der Postraub des Jahrhunderts

0.05 Newsflash 0.15 Meine geniale Freundin (6/8) Dramaserie 1.15 Es geschah am... (1) Dokureihe. Der Postraub des Jahrhunderts (W) 2.55 Mini Chuchi, dini Chuchi (W)

Pro 7

5.00 taff (W) 5.45 Galileo (W) 6.40 Two and a Half Men (W) 7.05 The Big Bang Theory (W) 8.20 The Neighborhood (W) 9.15 Brooklyn Nine-Nine (W) 11.30 How I Met Your Mother 13.50 Two and a Half Men 14.50 Young Sheldon (W) 15.40 The Big Bang Theory. Sitcom 17.00 taff. Magazin. U.a.: Urlaub in Schlecht-Wetter-Deutschland (2) 18.00 Newstime 18.10 Die Simpsons. Zeichentrickserei. Wem der Bongo schlägt / Homer-geboten 19.05 Galileo. Magazin. Iron Mountain

20.15 Wunder Drama (USA/HK/CDN 2017) Mit Julia Roberts August hat eine seltsame Gesichtsförderung, die ihn in der Schule zum Opfer von Hänselfeldern macht.

22.35 Panic Room Thriller (USA 2002) Mit Jodie Foster. Regie: David Fincher

1.00 Wunder. Drama (USA/HK/CDN 2017) (W) 2.50 Spätnachrichten 2.55 Panic Room. Thriller (USA 2002) (W)

TV25

5.00 MediaShop 17.05 Der Bachelor (4+5) Doku-Soap. Ein Single bekommt eine Reihe attraktiver Bewerberinnen zur Auswahl und muss sich entscheiden. 20.15 Criminal Minds. Krimiserie. Alte Freunde / Die Suche / Die Suche. Mit Mandy Patinkin 23.10 Criminal Minds. Krimiserie 2.05 Susi.live. Show

S 1

6.00 MediaShop 18.00 Schweiz pur (1) Dokureihe. Belp – Lenk – Kleine Scheidegg 18.35 Alone (4+5) Dokureihe. Stalked / Winds of Hell 20.15 The Time Machine. Sci-Fi-Film (USA/SAR 2002) Mit Guy Pearce, Mark Addy, Phyllida Law. Regie: Simon Wells 22.00 The Saint – Der Mann ohne Namen. Actionfilm (USA 1997) Mit Val Kilmer. Regie: Phillip Noyce 0.10 The Time Machine. Sci-Fi-Film (USA/SAR 2002) Mit Guy Pearce. Regie: Simon Wells

SRF 2

9.00 Music@SRF (W) 9.30 Bianca – Wege zum Glück 10.20 Leichtathletik: Europameisterschaften. Damen und Herren. Aus München 14.00 Radsport: Strassen-Europameisterschaften. Zeitfahren Damen 15.40 The Goldbergs 16.05 Chicago Fire (5/22) 16.45 G&G Flash 16.55 Sportklettern: Europameisterschaften. Bouldern und Lead Damen 17.45 Radsport: Strassen-Europameisterschaften. Zeitfahren Herren. Aus München 19.00 European Championships. Aus München

19.50 Leichtathletik: EM Damen und Herren Aus München Mod.: Paddy Kälin Komm.: Mario Gehrer, Patrick Schmid, Viktor Röthlin, Ellen Sprunger

22.35 sportflash Magazin 22.40 Newsflash 22.55 Ein Gauner und Gentleman Krimikomödie (USA/GB 2018) Mit Robert Redford. Regie: David Lowery

0.20 G&G Flash (W) 0.25 Wissen@SRF 1.00 Chicago Fire (5/22) (W) 1.40 Royal Pains (4-6/18) 3.45 Ein Gauner und Gentleman. Krimikomödie (USA/GB 2018) (W)

3+

5.40 Superstar (2) (W) 6.00 MediaShop 8.00 HSE 9.00 MediaShop 11.00 premiumshopping.tv 13.10 SwissDinner: Bachelor-Edition (1+2) 14.25 Bauer, ledig, sucht... Doku-Soap 16.10 Achtung, Zoli! Willkommen in Australien. Dokureihe (W) 17.45 Border Patrol USA – Einsatz an der Grenze. Dokureihe (W) 18.45 Achtung, Zoli! Willkommen in Australien. Dokureihe. Die ominöse Teigrölle 19.45 Border Patrol USA – Einsatz an der Grenze. Dokureihe. Immobilienhaie & Todeshellige

20.15 Lastwagen Ladies (1+2) Dokureihe 23.25 Trucker Babes – 400 PS in Frauenhand (2) Doku-Soap Gleich zwei Lkws warten darauf, von Sabrina quer durch Bayern überführt zu werden – und ausgerechnet heute darf nichts dazwischenkommen.

1.15 Collide. Actionthriller (D/GB/USA/CHN 2016) Mit Felicity Jones. Regie: Eran Creevey 2.50 Bauer, ledig, sucht... (W)

Vox

14.00 Mein Kind, dein Kind – Wie erzieht du denn? 15.00 Shopping Queen 16.00 Zwischen Tüll und Tränen 18.00 First Dates – Ein Tisch für zwei 19.00 Das perfekte Dinner 20.15 Meiberger – Im Kopf des Täters (3+4) Der Berg / Die Handlerin 22.15 Bones – Die Knochenjägerin (5+6) 0.05 nachrichten

ORF2

15.15 Die Rosenheim-Cops 16.00 Die Barbara-Karlich-Show 17.00 ZIB 17.05 Aktuell 17.30 Studio 2 18.30 Konkret 18.44 Infos & tipps 18.48 Lot-10 Bundesland heute 19.23 Wetter 19.30 Zeit im Bild 19.51 Wetter 19.56 Sport aktuell. Sportnews 20.05 Seitenblicke 20.15 Rosamunde Pilcher: Falsches Leben, wahre Liebe. TV-Drama (D 2020) Mit Marvin Linke 21.50 Autofocus 22.00 ZIB 22.30 Mein Mumbai 23.05 WELTjournal + 23.55 Babylon Berlin

TV24

5.00 MediaShop 11.00 Shivaspirit.tv 12.00 Media-Shop 17.20 Baywatch – Die Rettungsschwimmer von Malibu 18.20 Baywatch – Die Rettungsschwimmer von Malibu (Remastered). Voll Stoff. Mitch und Newman lassen sich von zwei Söhnen aus reichem Haus zu einem Rennen mit der Scarab herausfordern. Sie wissen jedoch nicht, dass die beiden ihr Boot präpariert haben. Dadurch kommt es fast zu einer Katastrophe. / Ein schwarzer Tag für Baywatch

20.15 Dr. Pimple Popper Doku-Soap. Popperlapapp! / Jubel, Trubel, Eiterkeit 22.15 Dr. Emma – Hautärztin aus Leidenschaft (4) Doku-Soap. Im Körper einer 70-Jährigen Erste Patientin in der bekannten Londoner Hautarztpraxis von Dr. Emma Craythorne ist heute die 29-jährige Lucy. 23.15 Dr. Pimple Popper

1.15 Dr. Emma – Hautärztin aus Leidenschaft (4) Im Körper einer 70-Jährigen Erste Patientin in der bekannten Londoner Hautarztpraxis von Dr. Emma Craythorne ist heute die 29-jährige Lucy.

3 SAT

11.50 Lecker aufs Land – Kochorginale 12.15 Shia Su für Future 12.45 freizeit 13.20 Eisenbahn-Romantik 13.50 Mississippi – Eine amerikanische Legende 14.35 Amerikas Flüsse (1-5/5) U.a.: Der Los Angeles River – Aus den Bergen ins Betonbett / Der Miami River – Krokodile und Kreuzfahrtschiffe / Der Colorado River – Der gedrosselte Riese 18.15 Das Herz von Hawaii – die Insel Oahu. Dokumentation 19.00 heute 19.10 TierART 19.50 Notizen aus dem Ausland. Magazin

20.00 Tagesschau 20.15 Assassins – Brudermord in Kuala Lumpur Dokumentarfilm (USA 2020) 22.00 ZIB 2 22.25 Maria Wern, Krijo Gotland Tödliche Leidenschaft Krimireihe (S 2018) Mit Eva Röse 23.50 LenaLove Thriller (D 2016)

1.15 10vor10 1.45 Stöckl. Talkshow. Gäste: Omar Sarsam, Sarah Fischer u.a. 2.45 Amerikas Flüsse. Dokureihe (W)

RTLZWEI

12.55 Die Reimanns (1) 13.55 Hartz und herzlich – Tag für Tag Benz-Baracken 16.05 SOS – Retter im Einsatz 18.05 Köln 50667 19.05 Berlin – Tag & Nacht. Doku-Soap 20.15 Die Wollnys – Eine schrecklich grosse Familie! Doku-Soap 22.15 Die Babystation – Jeden Tag ein kleines Wunder 0.15 Autopsie

TVO

Aktuell/Wetter: 18.00, 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 00.00 Thema: 18.20, 19.20, 20.20, 21.20, 22.20, 23.20 Zur Sache: 18.25, 19.25, 20.25, 21.25, 22.25, 23.25

Tele Top

Top News: 19.00, 20.00, 21.00, 22.00, 23.00, 00.00; Top Fokus: 19.20, 20.20, 21.20, 22.20, 23.20; Top Talk: 19.30, 20.30, 21.30, 22.30, 23.30; Top Wetter: 19.18, 20.18, 21.18, 22.18, 23.18, 01.18

ARD

5.30 ARD-MoMa 9.00 Tagess. 9.05 Live nach Neun 9.55 Verrückt nach Meer 10.45 Meister des Alltags 11.15 Gefragt – Gejagt 12.00 Tagesschau 12.15 ARD-Buffet 13.00 ZDF-Mittagsmagazin 14.00 Tagesschau 14.10 Rote Rosen 15.00 Tagesschau 15.10 Sturm der Liebe 16.00 Tagesschau 16.10 Verrückt nach Meer 17.00 Tagesschau 17.15 Brisant 18.00 Gefragt – Gejagt 18.50 Watzmann ermittelt 19.45 Wissen vor acht 19.50 Wetter vor acht 19.55 Wirtschaft vor acht

20.00 Tagesschau 20.15 Am Ende der Lüge TV-Drama (D/A 2013) Mit Katharina Böhm, Aglaja Szyszczkowitz, Tara Fischer. Regie: Marcus O. Rosenmüller 21.45 Plusminus Magazin. Mod.: Gunnar Breske 22.15 Tagesthem 22.50 Mit wehenden Haaren gegen die Mullahs Doku 23.50 Tagesschau

0.00 Am Ende der Lüge. TV-Drama (D/A 2013) Mit Katharina Böhm. Regie: Marcus O. Rosenmüller (W) 1.30 Tagesschau 1.35 Mit wehenden Haaren gegen die Mullahs

Arte

7.35 Märkte – Im Bauch von ... (5/5) (W) 8.10 GEO Reportage 9.05 Stadt Land Kunst (W) 9.50 Rom am Rhein (1-3/3) (W) 12.25 Re: (W) 13.00 Stadt Land Kunst 13.50 Trauer-Sie Alfredo einen Mord zu? Kriminalfilm (I/F 1961) (W) 15.40 Kurioses aus der Tierwelt (3/6) 16.00 Japan von oben (4+5/5) 17.50 Tierkinder der Wildnis (4/5) 18.35 Guyana (2/3) Dokureihe 19.20 Arte Journal 19.40 Re: Reportagerihe. Barcelonas Bürgerpatrouille – Anwohner machen Jagd auf Diebe

20.15 Liberace – Zu viel des Guten ist wundervoll TV-Biografie (USA 2013) Mit Michael Douglas. Regie: Steven Soderbergh 22.05 Look Me Over – Liberace Dokumentarfilm (D 2021) 23.40 Geboren von einer anderen Dokumentarfilm (B 2016)

0.35 Eva im August. Drama (E 2019) Mit Itsaso Arana 2.40 Paradies. Drama (F 2020) Mit Belek Abdelmalek

SWR

15.10 In aller Fr. – Die jungen Ärzte 16.05 Kaffee oder Tee 18.00 Aktuell B-W 18.15 made in Südwest 18.45 Landes-schau BW 19.30 Aktuell B-W 20.00 Tagess. 20.15 Heimatküche. Reihe 21.45 Aktuell B-W 22.00 SWR Wunsch«Tator». Krimireihe (D) 23.25 Tator. Spiel mit dem Feuer. Krimireihe (D 1987)

BR

17.30 Abendschau – Der Süden 18.00 Abendschau 18.30 BR24 19.00 Herausforderung Wüste – Sinnsuche in der Sahara 19.30 Dahoam is Dahoam 20.00 Tagesschau 20.15 Gerüst unterwegs zum Matterhorn (3/3) 21.00 Verrückt nach Schafen: Der Schäfer aus dem Pfaffenwinkel 21.45 BR24 22.00 Zwei am grossen See – Angriff aufs Paradies. TV-Komödie (D 2005) 23.35 Udo Jürgens – Soundtrack seines Lebens. Dokufilm (D 2019)

ZDF

5.30 ARD-Morgenmagazin 9.00 heute Xpress 9.05 Volle Kanne – Service täglich. U.a.: Steigende Lebenshaltungskosten – Unterstützung für Geringverdienende 9.50 European Championships: 7. Wettkampftag. Leichtathletik / ca. 11.00 Beachvolleyball / ca. 13.00 Beachvolleyball / ca. 13.50 Wasserspringen / ca. 14.05 Radsport / ca. 14.30 Schwimmen / ca. 15.00 Sportklettern / ca. 16.00 Tischtennis / ca. 17.30 Radsport / ca. 18.00 Schwimmen 19.00 heute 19.10 Wetter

19.15 European Championships: 7. Wettkampftag Schwimmen: EM, Halbfinals und Finals, aus Rom (I) / Radsport: Strassen-EM, Einzelzeitfahren Herren / Leichtathletik: diverse Finals Aus München Moderation: Katrin Müller-Hohenstein 22.40 heute-journal 23.10 Markus Lanz Talkshow

0.25 heute journal update 0.40 Öl. Macht. Geschichte. Der Weg ins Erdölzeitalter / Wie das schwarze Gold die Welt beherrscht 2.10 Monacos unglückliche Fürstin (W)

ORF 1

8.10 Die Nanny (W) 9.20 Scrubs – Die Anfänger (W) 10.45 Malcolm mittendrin. Sitcom (W) 11.30 American Housewife. Comedyserie (W) 12.10 Gilmore Girls: Ein neues Jahr. Comedyserie (W) 15.00 Die Simpsons. Zeichentrickserei 15.45 Young Sheldon. Comedyserie (W) 16.25 ZIB Flash 16.30 The Big Bang Theory. Sitcom (W) 17.50 ZIB Flash 17.58 Wetter 18.00 Q1 Ein Hinweis ist falsch 19.30 Zeit im Bild 19.51 Wetter 19.56 Sport aktuell. Sportnews 20.02 ZIB Magazin

20.15 Schmutzige Wäsche – Umweltkiller Mode Doku Mit Stacey Dooley 21.05 Vitamin-Wahn: Zu viel des Guten 21.55 ZIB Flash 22.05 Stumpftown Verpasste Chancen 22.50 ZIB Nacht 23.00 Hawaii Five-0 Krimiserie. Hitzewelle / Aus der Versenkung

0.25 The Blacklist. Krimiserie 1.10 9-1-1 Notruf L.A. Dramaserie 3.15 Schmutzige Wäsche – Umweltkiller Mode (W)

4+

15.05 King of Trucks (3) Dokureihe 16.05 Die Nanny (W) 18.10 King of Queens (W) 19.10 Hör mal, wer da hämmer! (3+4) (W) 20.15 Die Verurteilten. Drama (USA 1994) 23.10 After the Sunset. Actionkomödie (USA 2004)

5+

17.10 Bones – Die Knochenjägerin (W) 18.10 Hawaii Five-0 (3+4) Krimiserie (W) 20.15 Lucifer. Soll es wirklich so enden? / Eine Chance auf ein Happy End 22.35 Killer Couples: Mörderische Paare (1) Dokureihe 23.35 Lucifer (W)

6+

6.00 premiumshopping.tv 16.50 American Pickers – Die Trödelsammler (W) 18.35 Bauer, ledig, sucht... 20.15 American Pickers – Die Trödelsammler. Doku-Soap 23.05 American Pickers – Die Trödelsammler (W)

RTL

5.20 CSI: Den Tätern auf der Spur 6.00 Punkt 6.70 Punkt 7.80 Punkt 8.90 Gute Zeiten, schlechte Zeiten (W) 9.30 Unter uns (W) 10.00 Die Retourenprofis (W) 11.00 Chefkoch TV – Lecker muss nicht teuer sein 12.00 Punkt 12.15.00 Die Retourenprofis 17.00 RTL Aktuell 17.07 Explosiv Stories 17.30 Unter uns 18.00 Explosiv – Das Magazin 18.30 Exklusiv – Das Startmagazin 18.45 RTL Aktuell 19.03 RTL Aktuell – Das Wetter 19.05 Alles was zählt. Soap 19.40 GZSZ. Soap

20.15 Take Me Out – XXL (1) Show. Moderation: Chris Tall. In der Single-Show stellt sich ein Mann 30 attraktiven Ladies. Über drei Runden muss er die Frauen von seinem Typ überzeugen. 22.15 RTL Direkt 22.35 Take Me Out – XXL (1) Mod.: Chris Tall 23.20 Der unfassbar schlaueste Mensch der Welt Show

0.30 Nachtjournal 1.03 Wetter 1.05 Deutschland im Visier radikaler Islamisten. Dokumentation 1.55 CSI: Miami. Krimiserie 3.55 CSI: Den Tätern auf der Spur (W)

Radio

Radio SRF 1 8.00 HeuteMorgen 8.13 Espresso 8.31 Regionaljournal 9.00 HeuteMorgen 9.40 Mundartrubrik 10.03 Treffpunkt 11.08 Ratgeber. Magazin 11.40 A point 12.03 Regionaljournal 12.22 Wetter 12.30 Rendez-vous 13.00 Tagesgespräch 13.40 3 vo 5 16.30 Regional Diagonal 16.50 Wetter 17.12 Sport 17.30 Regionaljournal 18.00 Echo der Zeit 18.45 Sport 20.03 Spasspartout 21.03 Nachtclub

Radio SRF 3

7.40 Wirtschaft 7.50 ABC SRF 3 8.00 Nachrichten 9.40 Meteostory 11.50 Wirtschaft 12.00 Info 3 17.40 Wirtschaft 18.00 Nachrichten 19.03 SRF 3 punkt CH 20.03 Sounds!

Radio FM1

5.00 FM1-Wachmacher 10.00 Der beste Musikmix bei der Arbeit 15.00 Ab in den Feierabend mit dem besten Musikmix 19.00 Der beste Musikmix – nonstop

Radio Melody

6.00 Die schönsten Schlager und grössten Oldies 19.00 Schlager der Woche 21.00 Die schönsten Schlager und grössten Oldies

Radio TOP

8.40 Regiosport 11.45 TOP informiert 14.40 Album der Woche 16.40 Wettertalk 17.45 TOP informiert 18.10 Sportnews 18.40 TV-Tipps

ANZEIGE

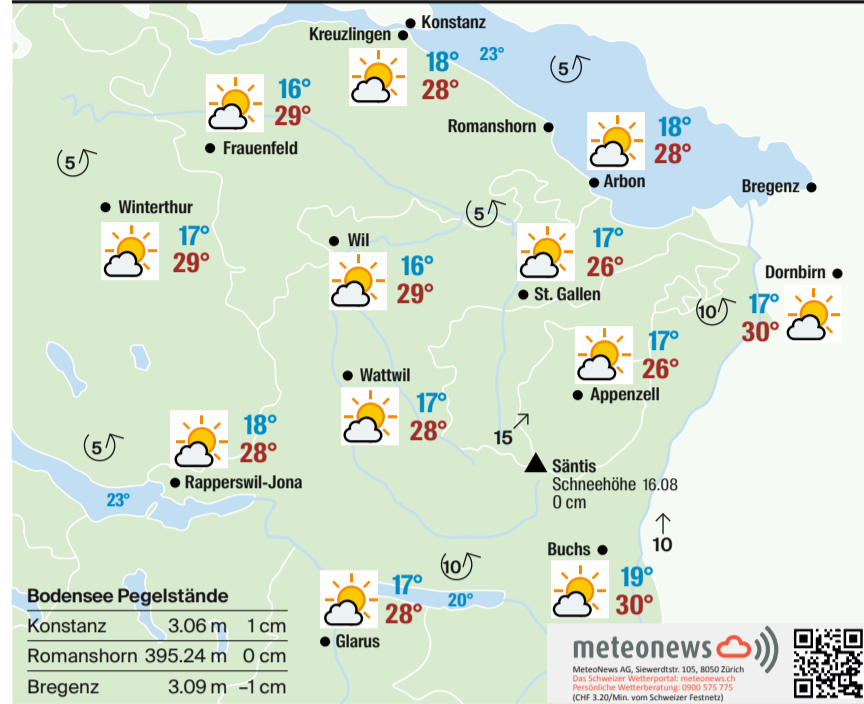
40 JAHRE GLOVITAL

Jubiläums-Ausstellung 19. & 20. AUGUST 2022

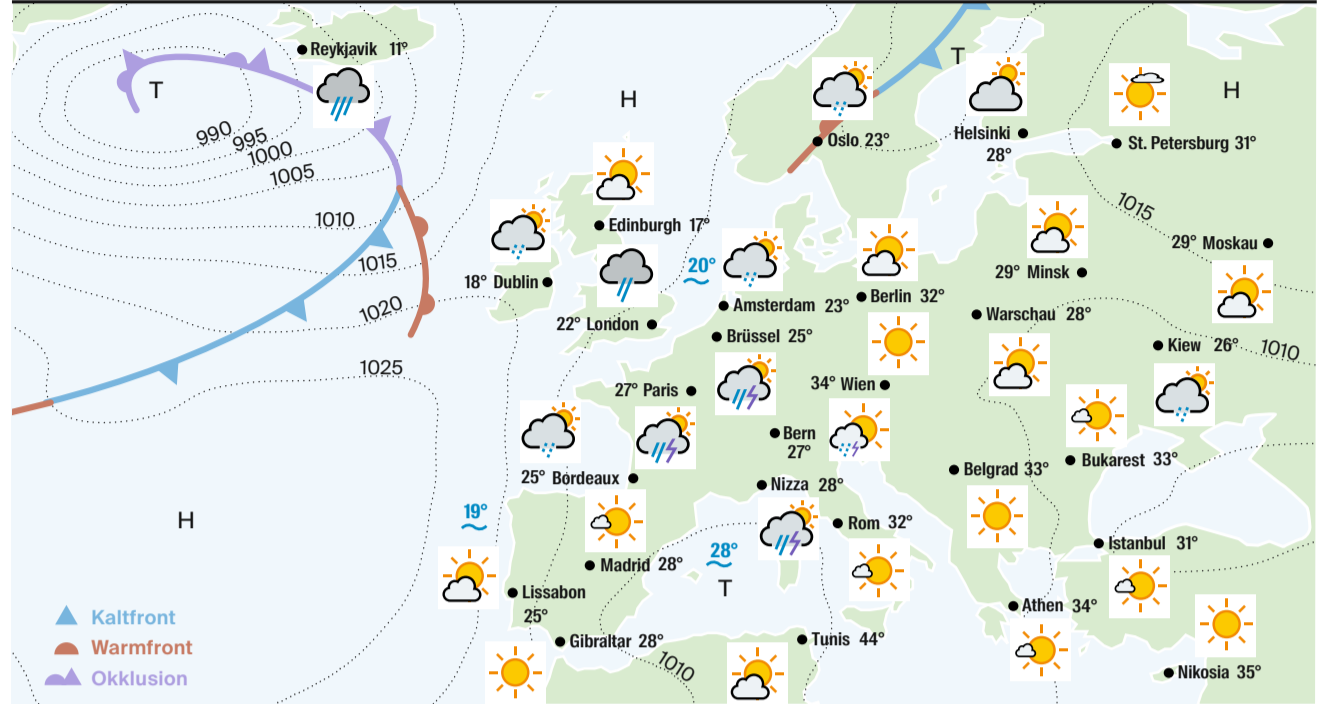
Öffnungszeiten: 10.00 – 18.00 Uhr www.glovital.ch

GLOVITAL AG Für das Leben zuhause

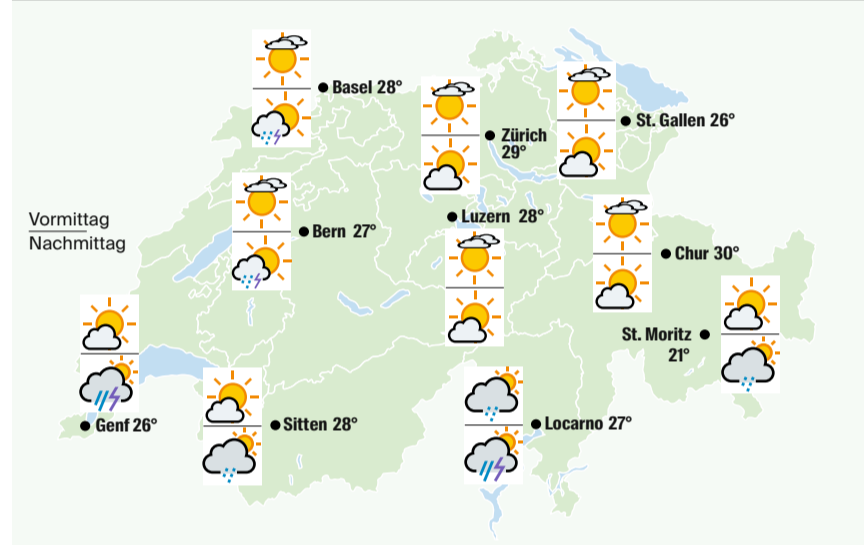
Ostschweiz



Europa



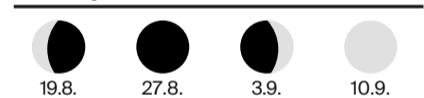
Schweiz



Kalendarium

	Aufgang heute morgen	Untergang heute morgen
Sonne	06.20 06.22	20.30 20.29
Mond	23.05 23.27	12.41 13.53

Mondphasen



Städte Wetter International

Johannesburg	☀️	23°
Kairo	☀️	36°
Mexiko-Stadt	☁️	23°
New York	☀️	27°
Peking	☀️	31°
Rio de Janeiro	☀️	29°
San Francisco	☀️	21°
Sydney	☀️	19°
Tokio	☁️	28°

Bade- und Segelwetter

	Bft	°C
Bodensee	var	1-4 23°
Walensee	var	1-4 20°
Zürichsee	var	1-4 23°
Vierwaldstättersee	var	1-4 22°
Genfersee	var	2-5 23°
Lago Maggiore	SW	1-5 25°

Alkohol Cannabis Kokain

Hilfe für Direktbetroffene und Angehörige +++
 T: 071 244 75 38
www.stiftung-suchthilfe.ch

Erst recht sonnig, dann mehr Wolken

Allgemeine Lage: Ein Trog liegt über Westeuropa, wir liegen heute Mittwoch im Vorfeld des Troges im Bereich einer südlichen Höhenströmung. Dabei wird feuchte Luft an den südlichen Alpen gestaut, während nördlich der Alpen eine Föhnströmung herrscht. Morgen verlagert sich der Trog weiter nach Osten und kommt über den Alpen zu liegen.

Region heute: Der Vormittag bringt trotz hohen Wolkenfeldern recht sonniges Wetter. Am Nachmittag verdichten sich die Wolken langsam etwas, es sollte allerdings trocken bleiben. Die Temperaturen steigen nochmals auf sommerlich warme 26 bis 29 Grad. In tiefen Lagen weht nur wenig Wind, in der Höhe mässiger Südwind.

Aussichten: Morgen Donnerstag ist es wechselnd bis stark bewölkt und schwülwarm mit vor allem am Nachmittag wiederholten Schauern und Gewittern. Die Temperaturen gehen merklich zurück, es wird maximal 21 bis 24 Grad warm. Am Freitag fällt bei meistens starker Bewölkung immer wieder Niederschlag.

Tendenzen

Do	Fr	Sa	So
Ostschweiz/St. Gallen			
☁️ 15° 21°	☁️ 15° 19°	☁️ 14° 20°	☁️ 13° 20°

Westschweiz			
☁️ 17° 23°	☁️ 15° 23°	☁️ 16° 25°	☁️ 14° 26°

Südschweiz			
☁️ 17° 23°	☁️ 16° 28°	☁️ 15° 29°	☁️ 16° 28°

Schadstoffe		Pollen	
Ozon	■ mässig	Beifuss	■ gering
Feinstaub	■ gering	Gräser	■ gering
Stickoxide	■ mässig	Wegerich	■ gering

Geburtstag		Namenstag	
Sean Penn	Janine	Herta Müller	Jutta
Robert De Niro	Karola		

TAGBLATT

Donnerwetter, was für eine treffende Prognose!

TAGBLATT Thurgauer Zeitung Appenzeller Zeitung WILER ZEITUNG Toggenburger Tagblatt Herdenberger & Dertoggenburger tagblatt.ch

ANZEIGE

Technogel® Sleeping

Das angenehme frische Schlafgefühl von Technogel®
Jetzt Probeliegen!

Thönig traumhaft schlafen

Das Bettenhaus in St. Gallen
 Familienbetrieb mit Tradition – seit mehr als 40 Jahren

www.thoenig.ch

Sie wollen das Gute und landen im Extrem

Ursula Fricker fühlt mal Linksextremen, mal Sektierern auf den Zahn: Auch mit ihrem neuen Roman «Gesund genug» ist sie topaktuell.

Hansruedi Kugler

Bei dieser Schweizer Schriftstellerin denkt man sofort: Da fühlt jemand unserer Gegenwart mit jedem neuen Roman den Puls. Was Ursula Fricker uns Leser spüren lässt, ist aber kein Ruhepuls 80. Es ist das nervöse Herzrasen ihrer Figuren. Diese sind zornig, voller unerfüllter Sehnsucht, mit versteckten Lebenslügen – und vor allem ständig in Gefahr, in Extreme zu fallen. Sie suchen, wie im 2016 erschienenen Roman «Lügen von gestern und heute», in linksradikalem Idealismus die Erlösung aus bürgerlicher Beengung. Oder sie verkriechen sich, wie in Frickers neuem Roman «Gesund genug», in esoterischem Sektierertum. Auf ihren Schreibimpuls angesprochen, sagte Ursula Fricker 2016 in einem Interview mit Radio SRF: «Ich arbeite mich an gewissen Totalitarismen des Denkens ab.» Das könnten Ideen, Ideologien, Religionen sein. «Wenn sich jemand festlegen will, dann regt das meinen Widerspruch an.»

Fricker erzählt von der Tragik der Radikalisierung

Das beschreibt sehr gut, was eine wichtige Qualität ihrer Romane ausmacht: der tragische Zwiespalt in der Radikalisierung. Es ist die Sehnsucht von Frickers Romanfiguren nach dem Guten, das sie ins Falsche führt, weil sie sich ihre Lebenslügen nicht eingestehen wollen. Sie wollen das Richtige erzwingen und landen in Gewalt und Verbitterung. Eine topaktuelle Thematik, nimmt doch die intolerante, verbissene Überhöhung eigener Glaubenssätze nicht nur in den sozialen Medien skurrile bis beängstigende Ausmasse an.



In Schaffhausen aufgewachsen, lebt Ursula Fricker seit vielen Jahren in der Nähe von Berlin.

Bild: Susanne Schleyer

Allerdings sind Ursula Frickers Romane keineswegs düstere Dystopien, sondern fein und differenziert beobachtete Milieuromane mitten aus unserer Zeit. Einzelnen Figuren gelingt mit einer melancholischen Hoffnung und einer Spur Versöhnung sogar ein Ausweg aus der seelischen und sozialen Verknöcherung.

Wenn Fricker in «Gesund genug» die sich von der Familie lösende Tochter Hanne am Sterbebett des Familientyrannen

über dessen selbstherrliches Sektierertum berichten lässt, dann lacht man über satirisch anmutende Anekdoten. Zugegeben, ein bitteres Lachen. Denn die Gattin muss kuschen und ihn mit «Liebevatteli» besänftigen, wenn er wieder mal in seinem Gesundheits- und Ernährungswahn den Kindern jedes Vergnügen verbietet. Für ihn war alles Gift: Schinken und Weissbrot, Schokolade, Gipfeli, Sonntagsbraten, Spaghetti, weisser Reis, Kaffee, Kuchen, Alkohol und Ta-

bak sowieso. Und leider auch die Luft. Alle Welt wolle ihn vergiften und wer krank werde, war sein unbarmherziger Spruch: «Selber schuld, geschieht dir recht.» Die Vaterfigur wirkt in ihrem Extremismus phasenweise schon fast wie eine Karikatur.

Nun aber liegt dieser Tyrann selbst mit Krebs im Endstadium im Wohnzimmer, weil er einer naturheilenden Scharlatanin vertraut hatte. «Nichts an ihm war noch zum Fürchten», denkt die Tochter, sieht detailliert den

Verfall des väterlichen Körpers vor sich, und notiert: «Ja, ich freute mich auf seinen Tod.» Mit feinem Zynismus sagt sie dem Vater: «Sag, hast du wirklich geglaubt, nur vollwertige Kost ergebe vollwertige Menschen?», und man erschrickt ob der damit angedeuteten historischen Parallele zwischen der Naziideologie des wertvollen Lebens und dem modernen Sektierertum. Dass in Ursula Frickers Romanen eine sehr deutsche Ader fliesst, kommt wohl auch daher,

dass die gebürtige Schaffhauserin seit vielen Jahren in der Nähe von Berlin lebt. Das war auch im Vorgängerroman «Lügen von gestern und heute» erkennbar, der in einem besetzten Haus spielt, in welchem Linksautonome Flüchtlinge verstecken.

Der Tagebuchstil passt zur intensiven Selbstbefragung

Aber auch in jeder Familienhölle steckt wohl ein Keim der Sehnsucht nach Harmonie und Versöhnung. Dass Ursula Fricker eine solche Annäherung gegen das Ende hin mit ein paar fürsorglichen Momenten versieht, macht diesen Roman bei aller drastischen Schilderung der väterlichen Grobheiten und Zerwürfnisse fast schon sanftmütig. Kitschig wird dieses Buch aber nicht.

Der Roman ist kunstvoll aus Fragmenten aufgebaut. Erinnerungen an die Kindheit, Hannes Aufbruch ins von der IRA terrorisierte London, später ihr sehr freies Leben im NachwendebBerlin und die Szenen am Sterbebett des Vaters verzahnen sich anekdotenreich zu einer intensiven Selbstbefragung der Tochter. Dass der Roman sprachlich nüchtern daherkommt, ist dem tagebuchartigen Text angemessen. Und die Mischung aus Milieuroman im sektenähnlichen Familiengetto und Entwicklungsroman einer jungen Ausbrecherin macht aus «Gesund genug» einen stilbewussten Gegenwartsroman.



Ursula Fricker: Gesund genug. Roman. Atlantis-Verlag, 235 Seiten.

Der Schöpfer ist ein Lausub und er lügt

Am Davos Festival wird geflunkert, was das Zug hält: Die Programme aber sind spektakulär und verbinden die Sparten sowie Alt und Neu.

Christian Berzins

Kaum im Bahnhof Davos Platz angekommen, stehe ich eine Stunde später erneut in der Bahnhofshalle. Nicht, um wieder abzureisen, da es mir vor der städtischen Alpen-Geschäftigkeit graut, sondern um an einem prächtigen Klein-Spektakel teilzunehmen.

Da steht doch tatsächlich eine Bratschistin mutterseelenallein auf einer Bühne in der Halle und beginnt das Prélude aus Bachs 6. Cello suite zu spielen – beäugt mit freudiger Kennerniemen von jenen, die sich längst eine rare Sitzgelegenheit ergattert haben. Aber Mila Krasnyuk taucht so wunderbar in diese ferne Bach-Welt ein, dass sogar der Bahnarbeiter im orangefarbenen Gwändli kurz innehält. Zwei Wanderer suchen sich extra einen Platz und lauschen, was da kommen wird. Zu Hause werden sie erzählen, dass sie an einem grossen Konzert und zu Tränen gerührt waren.

Die Festivalmacher würden darüber jubeln, nimmt man es dieser Tage mit der Wahrheit nämlich nicht allzu ernst. «Flunkern» heisst das Thema von «Davos Festival»: Märchen werden erzählt, Lügen aufgetischt und musikalische Traumwelten erschaffen.

Die Sopranistin Hélène Walter gibt nun den Grundton an, drei Dutzend Zuhörer nehmen ihn singend und brummend auf und schon baut Walter darauf den Psalm «Spritus Sanctus Vivificans» – «Der Heilige Geist ist Leben erzeugendes Leben» auf, den Hildegard von Bingen (1098-1179) komponiert hat.

Der Heilige Geist des Davos Festivals heisst Marco Amherd (1988) und der Festivaluntertitel «Young Artists in concert» ist Programm. Amherd schöpft aus einem Heer von jungen Musizierenden sowie fixen Ensembles, die er dann zwei Wochen lang in seine verspielten Programme einbaut und kunstvoll verknüpft: Neuste Musik, 20. Jahr-

hundert, Frühbarock – Amherd jongliert damit täglich.

Das Bahnhofskonzert ist Teil des «Entdeckertages», der vom Hauptsponsor Swiss Life getragen wird. Am Abend steht im Kongresszentrum das Hauptkonzert für gerade mal 20 Franken an. Der Kongresssaal ist denn auch voll, das musikalische Niveau schwankend, die Akustik nicht besser.

Greta Thunberg, gemischt mit Schubert und Ravel

Im Programm mit dem Titel «Mythos Davos» taucht auch Schuberts melancholisches Lied «Lindenbaum» auf, von dem der todessehnsüchtige Romanheld Hans Castorp in Thomas Manns «Zauberberg» nicht genug kriegen kann. Doch Mann ist für einmal nur Fussnote, andere, die am Mythos Davos gesponnen haben, treten ins Zentrum: Albert Einstein, Christian Morgenstern und Greta Thunberg kommen via Schauspieler Max Mühlhof zu Wort.

Bisweilen denkt man, ob denn der Stiftungsrat nicht traditionellere Programme wünscht, zumal die Konkurrenz in Klostern ihr Festival stetig ausbaut. Doch Amherd sagt, dass man ihm bei den künstlerischen Entscheidungen freie Hand lasse

und Raum für Experimente schaffe. Und so führt er die Tradition der unkonventionellen Konzepte weiter, immer im engen Kontakt mit dem Publikum und dem Musizierenden: So oft es geht, leitet Amherd mit Lausbubengesicht ins Programm ein,

um dann gleich dem Pianisten die Noten umzublättern.

Amherd weiss, dass die Verbindung zwischen konzeptuellen Programmen, künstlerischer Qualität und einer Portion Selbstironie stets eine Gratwanderung ist. Das Strahlen auf den Gesichtern aber, wenn zum Schluss des famosen Chorkonzertes mit dem Jugendchor des Norske Soliskor gemeinsam das Schlusslied gesungen wird, lässt das Jakobshorn am Samstag spätnachts nochmals im goldenen Licht erscheinen.

Die Norweger begeisterten schon am Samstagmorgen, erzählten flunkernde Geschichten aus der Heimat, um dann die melancholischen Weisen mit modernen Werken von Olivier Messiaen und Iannis Xenakis zu kontrastieren. Auch das mit Humor, wurde man doch tatsächlich ermahnt, man dürfe auch die Ohren zuhalten, wenn es zu laut werden würde.



Wann ist ein Konzert eigentlich fertig? Der norwegische Jugendchor bricht Konzertregeln auf.

Bild: Liv-Helene Slettum Sivertsen

Davos Festival: bis 20. August.

Traumata sind passé, Probleme aber bleiben

Kaum jemand, der sich nicht an den Sportunterricht erinnert. Er prägt das Verhältnis zum Sport ein Leben lang. Eine Lehrerin und ein Lehrer, 86 und 27 Jahre alt, und eine Verbandsexpertin über die Veränderung und die Fallstricke ihres Metiers.



Sport wird auf Primarstufe mehrheitlich von den Primarlehrpersonen unterrichtet. Dabei könnte man hier den familiären Nachteil noch am besten ausgleichen, ist Sportlehrer Federico Bento überzeugt. Bild: R. Martin

Deborah Stoffel

Man hasste ihn, oder man liebte ihn, den Sportunterricht. Die Erfahrungen in der Schule haben bei vielen das Verhältnis zum Sport nachhaltig geprägt. Entsprechend emotional verläuft die Debatte über den «richtigen» Schulsport.

Eine Umfrage im Kollegenkreis zeigt, dass jede und jeder eine Anekdote zu erzählen hat, die den Unterricht in Frage stellt. Besonders traumatisch: die Wahl der Mitspieler im Mannschaftssport. Zwei meistens sportliche Schüler, die der Stärke nach aus dem Kreis ihrer Mitschüler auswählen, das war lange die Norm. Mit dem Resultat, dass immer dieselben zwei, drei Kinder als Restposten übrig blieben. Nicht einmal der Französischunterricht kannte solche Grausamkeiten. Und die Frauenförderung im Fussball, sie wurde lange in die Regel übersetzt, dass Mädchengoals doppelt zählen.

Trikot-Pumphöschen und Segelturnschuhe

Heidi Haussener war in einer Zeit Schülerin, in der Mädchen noch nicht einmal Sportunterricht hatten. Die heute 86-jährige besuchte mit elf Jahren erstmals den Turnunterricht, und

sie hat daran keine positiven Erinnerungen. «Es war einfach Drill, strenge Erziehung und Ordnung», erzählt sie. Das Schlimmste sei die Bekleidung gewesen: «Schwarze Trikot-Pumphöschen und schwarze Segelturnschuhe. Es war schrecklich.» Trotzdem wollte Haussener Lehrerin werden. Im Seminar gelang es ihrer Turnlehrerin, ihre Freude am Fach zu wecken. Dass man die Freude am Sport vermitteln, sei das Wichtigste überhaupt, sagt Haussener. Das habe sie damals gelernt.

Dieser Leitgedanke hat sie durch ihre ganze Laufbahn und ihr Leben begleitet. Von 1966 bis 1988 war sie an der Universität Basel für die Ausbildung der Sportlehrpersonen zuständig. Sie hat sich politisch stark engagiert für den Sport, auch für die Mädchen. Es habe sich viel geändert in den letzten Jahrzehnten, resümiert sie.

In ihrer Zeit als Studentin hatte sie einmal wöchentlich obligatorischen Klavierunterricht. «In jeder Turnhalle in Basel stand ein Klavier.» Finnische Einflüsse veränderten das strenge Konzept der Gymnastik: «Neben hüpfen, laufen, gehen, springen konnte man neu auch federn oder schwingen und begann sich auch mal im Dreitakt

zu bewegen.» Ballsportarten wie Basketball oder Volleyball waren noch keine Unterrichtsinhalte. Zufällig war in Hausseners Semester aber ein Student aus der Westschweiz, der dann die Deutschschweizer in diese Disziplinen eingeführt habe.

Gelang es ihr später, ihrem Anspruch gerecht zu werden und auch allen Kindern die Freude am Sport zu vermitteln? «Schwierig», sagt sie, wegen der grossen Klassen mit bis zu 30 Schülerinnen und Schülern. «Da braucht's eine starke Lehrpersonlichkeit.»

Schüler, die Blödsinn machen

Das kennt auch Federico Bento, 27-jährig, der im Winter die Ausbildung zum Sportlehrer abschliesst. Aktuell unterrichtet er an einer Oberstufe. Er glaubt noch daran, dass es möglich ist, allen Kindern die Freude am Sport zu vermitteln. «Ich bin so naiv», sagt er und lacht. Sein Ansatz: Möglichst viele Sportarten in den Unterricht aufnehmen. So sollen alle eine Disziplin finden, die sie nach der Schule weitermachen wollen.

Am schwierigsten sei es, ruhige Kinder zu erreichen, die im Hintergrund bleiben. «Das sind sehr oft Mädchen, die denken: Das ist nichts für mich.» Sehe er wiederholt dieses Muster, spreche er die Schülerin oder den Schüler darauf an und versuche, die Gründe zu finden. Falls eine Übung zu schwierig ist, passt er sie an. Es geht im Sport wie in der Bildung allgemein um Erfolgserlebnisse in kleinen Schritten. Aber das sei bei grossen Klassen nicht immer möglich. «Wenn ich 25 Kinder in der Halle habe und darunter solche, die Blödsinn machen, muss ich erstmal schauen, dass nichts passiert.» Zeit ist ein Problem, es braucht sie, um Einzelfeedbacks zu geben, aber auch um eine Beziehung zu den Schülern aufzubauen. Das sei mindestens so

wichtig wie der Sport an sich, ist Bento überzeugt.

In den 56 Jahren, die zwischen Haussener und Bento liegen, wurde der Sportlehrerberuf stark akademisiert und die Schule als soziale Kompensationsmaschine definiert, hier unterscheiden sich die Perspektiven zum Teil. Haussener sagt, heute sei die Ausbildung zu stark losgekoppelt vom Praktischen. Früher habe man von Beginn der Ausbildung an einmal pro Woche unterrichtet.

Sie ist überzeugt: «Die Einstellung zum Sport beginnt zu Hause. Die Eltern müssen Zeit haben, mit ihren Kindern nach draussen zu gehen, zu laufen und zu schwimmen. Sonst verpassen die Kinder eine wichtige Erfahrung.»

Bento spricht vom Anfangshandicap. Die Förderung zu Hause sei zum Teil ungenügend. Um das auszugleichen, müssten auf Primarstufe Sportlehrer unterrichten, sagt er. «Hier können wir einen Unterschied machen.» Haussener findet, dass die Primarschullehrpersonen die Kinder grundsätzlich besser kennen und damit eher abholen können. Allerdings müsse die Ausbildung der Lehrpersonen auf Stufe Bewegung und Sport verbessert werden. Umgekehrt könnten auch Sportlehrerinnen auf Primarstufe unterrichten, wenn sie stufenspezifisch weitergebildet wurden. «Beide Modelle sind für mich denkbar.»

Verändert hat sich der Umgang mit den Schülerinnen und Schülern. Der Drill ist weg, aber auch der Respekt. Bento kennt den Fall, dass ein Teil der Klasse den Unterricht sabotiert. Die autoritäre Geste, die das erfordert, ist ihm unangenehm, lieber begegnet er den Schülern auf Augenhöhe. In einer schwierigen Klasse habe er deshalb eingegriffen, Einträge verteilt. Ein, zwei Wochen habe er gut unterrichten können. Doch als er den

Umgang wieder gelockert habe, hätten dieselben Schüler von vorne angefangen.

Gegen eine solche Klassendynamik anzukommen, die auch teilweise durch den familiären Hintergrund einzelner Schüler befeuert wird, sei schwierig. «Es ist ein grosser Teil meines Jobs, dass ich die Hintergründe erkenne, auf die Beziehungsebene wechseln kann und versuche, Lösungen zu finden.»

Bestzeiten, aber auch sehr schlechte Leistungen

Die Ausgangslage für den Sportunterricht ist heute schwieriger denn je. Die Gesellschaft ist heterogen, nicht nur in ihren Werten, auch im Leistungsniveau der Schulanfänger. Barbara Egger-Bossi, Co-Präsidentin des Schweizerischen Verbandes für Sport in der Schule, zitiert eine Studie der Stadt Zürich, wonach die Leistungsschere bei den Erstklässlern in den letzten 17 Jahren immer weiter auseinandergegangen ist. «Es geht in beide Richtungen, wir haben junge Schülerinnen und Schüler, die mit Bestzeiten aufwarten, die es noch nie gab. Leider sind aber auch die Leistungen teilweise so schlecht wie noch nie.»

Kleinere Klassen wären eine tragfähige Antwort auf diese

Heterogenität. Aber sie haben zurzeit wenig realistische Vorbedingungen. «Es braucht die nötigen Rahmenbedingungen: Lehrpersonen und Räume und die benötigten Finanzen», sagt Egger-Bossi. Aber ja: «Klassen mit Kinderzahlen deutlich über 20 sind fürs Lernen nicht förderlich.»

Auch den Lehrerinnen und Lehrern wäre mit kleinen Klassen gedient. Die Ausstiegsrate ist hoch im Lehrerberuf, ebenso der Stressfaktor. Viel Aufwand fliesst in der Ausbildung in den Aufbau von Konfliktkompetenzen.

In der Frage, ob schon in der Grundschule Sportlehrer unterrichten sollen, ist der Verband undogmatisch. Sinnvoll sei eine Vertretung, wenn eine Primarlehrperson mit Sport nicht viel am Hut habe. Nur wer Freude am Sport hat, könne Freude entfachen.

Dass im Unterricht noch immer Gruppen gewählt und Kinder diskriminiert würden, kann sich Egger-Bossi nicht vorstellen. Es gebe viele tolle spielerische Gruppenbildungsmethoden, aus denen die Turnlehrpersonen heute wählen könnten. Und die doppelt gezählten Mädchen sind, da immer mehr Mädchen Fussball spielen, ohnehin passé.



«Es war einfach Drill, strenge Erziehung und Ordnung.»

Heidi Haussener
Sportlehrerin

«Es ist ein grosser Teil meines Jobs, dass ich auf die Beziehungsebene wechseln kann und versuche, Lösungen zu finden.»

Federico Bento
Sportlehrer



«Ich will nicht, dass noch ein Kind leidet»

Nach dem Missbrauchsskandal in einer Freikirche ist die Führungsriege zurückgetreten. Doch Schlüsselfigur Jürg Läderach predigt weiter.

Enrico Kampmann

Martin Widmer muss die Hose runterziehen und sich mit dem Gesicht nach unten aufs Bett legen. Dann schlägt der Mann zu. Meistens mit dem Ledergürtel, oft mit der Schnalle, manchmal nimmt er auch einen Holzstock mit einem Metallstück am Ende. «Wie im Rausch» drescht der Mann auf den pubertierenden Jungen ein. Irgendwann hält er inne und lauscht. Wenn der Junge noch einen Mucks von sich gibt, ein Wimmern oder ein schmerzverzerrtes Schluchzen, gibt es eine weitere Tracht Prügel.

Nachdem der heute um die 30-jährige Martin Widmer seine Schilderung beendet hat, ist für einen langen Moment nur das leise Knistern der Telefonleitung zu hören. Dann fügt er an: «Danach konnte ich oft wochenlang nicht richtig laufen und sitzen. Aber man durfte sich im Alltag nichts anmerken lassen, sonst kam man erneut dran.»

Widmer, der in Wirklichkeit anders heisst, verbrachte seine Kindheit und Jugend als Mitglied der Mission Kwasizabantu (KSB) Schweiz und ging aufs Internat der Domino-Servite-Schule in Kaltbrunn. Die aus Südafrika stammende Mutterorganisation sorgt seit Jahren wegen schwersten Missbrauchsvorwürfen international für Schlagzeilen. Die oben geschilderte Szene habe sich jahrelang wiederholt.

Jahrelanger systematischer Missbrauch

Die Freikirche nennt sich seit 2019 Evangelische Gemeinde Hof Oberkirch (EGHO). Die angegliederte Schule wurde in Christliche Schule Linth (CSL) umbenannt. Ein Untersuchungsbericht hat jüngst aufgezeigt, dass es innerhalb der Organisation in der Vergangenheit zu schweren sexuellen Übergriffen und systematischem Missbrauch kam. 2011 riss Widmer von zu Hause aus und kehrte der Freikirche den Rücken.

Eine ehemalige Schülerin sagte gemäss dem erwähnten Untersuchungsbericht aus, dass sie von mehreren Personen aus dem Umfeld der Leitung geschlagen worden sei. In Widmers Fall war es – zumindest meistens – der damalige Präsident der Mission. Dieser verliess die Organisation 2002. Die heutige Führungsriege distanziert sich von ihm sowie von der aus Südafrika stammenden ehemaligen Mutterorganisation Kwasizabantu. Die Missbräuche gingen «auf eine damals von Einzelnen falsch ausgelegte Lehre zurück», es habe sich um die Gewalt «einzelner ehemaliger Lehrer und Gemeindeglieder» gehandelt, teilt die EGHO heute mit.

Aus dem unabhängigen Untersuchungsbericht der Anwaltskanzlei Capt Zollinger, den die EGHO 2021 in Auftrag gegeben hat, geht hervor, dass die überwiegende Mehrzahl der Missbräuche aus der Zeit vor



Die Christliche Schule Linth in Kaltbrunn, die zur Evangelischen Gemeinde Hof Oberkirch gehört.

Bild: Tobias Garcia

2002 stammen. Zudem heisst es dort, EGHO und CSL hätten sich 2019 vollständig aus dem Einflussbereich der internationalen Mission Kwasizabantu gelöst und «sowohl in organisatorischer wie auch in personeller Hinsicht eine radikale Neuausrichtung» vorgenommen. Aus Sicht der Autoren besteht «kein Anlass, an der Aufrichtigkeit der heutigen Führungsgremien zu zweifeln».

Auch sind gemäss eigenen Angaben «alle Gemeindeverantwortlichen der EGHO, der Vorstand des Trägervereins der CSL und der Schulrat der CSL» von ihren Ämtern zurückgetreten. Ein Blick ins Handelsregister bestätigt den Rücktritt mehrerer Führungspersonen seit Beginn des Jahres.

Trotzdem entgegnet Martin Widmer, auf die «radikale Neuausrichtung» angesprochen: «Das ist ein Witz. Es ist total egal, wer jetzt an der Spitze sitzt, es funktioniert immer noch genau gleich.»

Insbesondere stört Widmer, dass die Organisation vieles auf den damaligen Präsidenten abzuwälzen versucht. Zwar habe die körperliche Züchtigung 2002 aufgehört und würde seines Wissens auch nicht mehr praktiziert, aber das Schlimmste sei ohnehin immer der Psychoterror gewesen. Und dieser habe nach dem Beschluss, auf Körperstrafen zu verzichten, spürbar zugenommen, «weil sie nur noch diese Möglichkeit hatten, uns zu züchtigen».

Führungsriege tritt zurück, Kinder rücken nach

Weitere Aussteiger, die mit dieser Zeitung gesprochen haben,

äusserten ebenfalls Zweifel an der Neuausrichtung. Als einen wichtigen Grund für ihre Skepsis nennen sie allesamt, dass mit dem Rücktritt der alten Führungsriege lediglich deren Kinder nachgerückt seien.

Tatsächlich scheint dies ein genauerer Blick ins Handelsregister zu bestätigen. Seit Juli neue Vizepräsidentin des Vorstands der CSL ist die Tochter Othmar Vosers, bis dahin geschäftsführender Leiter der EGHO. Der neue Leiter der EGHO ist Josef Morger, dessen Vater die Gemeinde seinerseits einige Jahre leitete. In einem Dokument des Amts für Volksschule des Kantons St. Gallen von Mitte Juli ist die Tochter von Jürg Läderach als Schulleiterin der CSL aufgeführt. Der «Schokoladenkönig» Läderach ist eine Schlüsselfigur der Freikirche.

Ebenfalls aufhorchen lässt in diesem Zusammenhang, dass Läderach nach wie vor als Prediger der Gemeinde amtiert, obwohl er spätestens Anfang Juli offiziell von seiner Position als geschäftsführendes Leitungsmitglied zurückgetreten ist. Martin Widmer sagt, er habe vor wenigen Wochen aus Neugierde wieder einen Gottesdienst besucht. «Jürg Läderach war der Hauptprediger.» Die Läderach-Familie sorgte immer wieder für Schlagzeilen, weil sich der Patron und sein Sohn Johannes, der mittlerweile die Führung des Familienunternehmens übernommen hat, gegen ausserehelichen Sex, Abtreibung und die Anerkennung gleichgeschlechtlicher Paare einsetzten.

Der erfolgreiche Schokoladenunternehmer war seit An-

fang der 90er-Jahre als Prediger und Seelsorger einer der führenden Köpfe innerhalb der Organisation. Seine Frau unterrichtete an der Schule, seine Kinder besuchten sie. Kaltbrunn galt bis 2019 als die europäische Zentrale der südafrikanischen Mutterorganisation KSB. Wenn das Kirchenoberhaupt Erlo Stegen und dessen Bruder und Nummer zwei, Friedel Stegen, aus Südafrika zu Besuch waren, habe sich der innere Zirkel auch schon mal im Hause Läderach zusammengefunden, sagt Jens Nissen, pensionierter Journalist und ehemaliges Mitglied, der nach eigenen Angaben bei einem dieser Treffen dabei war.

Mehrere Aussteiger berichten unabhängig voneinander,

«Es ist total egal, wer jetzt an der Spitze sitzt.»

Martin Widmer (Name geändert) Missbrauchsoffer

dass mindestens zwei Kinder von Jürg Läderach mit Enkelkindern von Friedel Stegen, den Nissen als «Europa-Chef» von Kwasizabantu bezeichnet, verheiratet sind. Auf Anfrage schreibt eine Anwältin Läderachs, dass sich alle geborenen oder angeheirateten Mitglieder der Familie bereits vor Jahren von KSB getrennt hätten. Dies gelte auch für die Eltern der angeheirateten Familienmitglieder.

Ein Pressesprecher der EGHO teilt zudem mit: «Mitglieder der Familie Läderach übernehmen keine Führungsaufgaben in der EGHO.» Die «Mitglieder der dritten Familiengeneration» – gemeint sind mutmasslich Jürg Läderachs Kinder – hätten die Frage der Mitgliedschaft in der neu gegründeten EGHO «noch nicht abschliessend für sich beantwortet». Ausserdem weist er darauf hin, dass Jürg Läderach einen Fonds für die finanzielle Unterstützung von Aussteigerinnen und Aussteigern aus der KSB Südafrika eingerichtet habe.

Jürg Läderachs Anwältin schreibt, dass die Predigten mehrheitlich von der neuen Leitung gehalten werden, in der Tat «vereinzelt» und «auf Wunsch der EGHO» aber auch von Jürg Läderach. Da es sich dabei um eine Übergangslösung handle, sehe man keinen «Konflikt zum Programm der Erneuerung». Hinzu komme, «dass sich mit der Trennung von KSB bereits 2019 der Predigtstil geändert hat».

Martin Widmer ist anderer Meinung. Er sagt über seinen kürzlichen Besuch in Hof Ober-

kirch: «Sie predigen immer noch genau das Gleiche.» Bis auf die Tatsache, dass sich die Freikirche heute anders nenne, habe er keinerlei Unterschied zu vor 20 Jahren bemerkt.

«Der Geist ist derselbe»

Jens Nissen, der nach seinem Austritt 1998 gemeinsam mit anderen Aussteigern die Website KSB-Alert ins Leben rief, um die Missbräuche innerhalb der Freikirche zu dokumentieren, zweifelt ebenfalls daran, dass in Hof Oberkirch eine so «radikale Neuausrichtung» stattgefunden habe, wie von der Führungsriege immer wieder betont wird. Er sagt: «Die angeblich von Einzelnen falsch ausgelegte Lehre war die Lehre. Alles, was passierte, passierte aufgrund der Lehre.» Man habe alles präzise umgesetzt, was vorgepredigt wurde, «bis auf den sexuellen Missbrauch, der war jeweils ein Individualvergehen».

Nissen fragt sich, wie die Menschen, «die das alles Jahrzehnte lang konsumiert haben, nun plötzlich diese bösartigen Vergehen als solche betrachten» könnten. Er ist der Meinung: «Der Geist ist derselbe, nur das Label kann sich geändert haben.»

Auch Martin Widmer will von einem angeblichen Neuanfang nichts wissen. Er denke ständig an die Menschen, die in der Gemeinde «gefangen» seien – unter ihnen auch Familienmitglieder. Für ihn ist der Fall klar: «Ich will nicht, dass noch irgendein Kind unter diesen Menschen leiden muss, wie ich leiden musste.»

Wiedergeburt der heiligen St. Gallerin

Nahezu vergessen, rückt die vor bald 1100 Jahren verstorbene Heilige Wiborada von St. Gallen wieder in den Fokus. Was sind die Gründe?

Rolf App

Wer war sie? «Wiborada war eine seltsame Frau, sie wollte sich nie mehr bewegen und im Kämmerchen bleiben, sie liess es so weit kommen und liess sich einmauern. Im Winter lief sie extra barfuss, sie tat alles, was der Körper nicht gern hatte, sie quälte ihren Körper.» Das schreibt eine Schülerin des evangelischen Pfarrers und Theologen Max Schär im Jahr 1991.

Man spürt das Befremden, aber daneben auch jene Faszination, die diese erste Heilige der Schweiz seither ausübt, und die in letzter Zeit deutlich an Kraft zugelegt hat. Eine Aussteigerin wird bewundert, dann verdrängt und vergessen, und viele Jahrhunderte später, in einer ganz anderen Zeit, wiederentdeckt: Das ist die facettenreiche Geschichte, die Forscherinnen und Forscher im gerade erschienenen Sammelband «Wiborada von St. Gallen» nachzeichnen.

Kein Zweifel, Wiborada ist aktuell, vielleicht sogar aktueller denn je. Im Juni ist in St. Gallen «Wiborada 2022» zu Ende gegangen: Fünf Frauen haben jeweils eine Woche lang als sogenannte Inklusinnen in einer hölzernen Klausur bei der Kirche St. Mangen «in Einsamkeit, Abgeschlossenheit und Gebet die gleiche Freiheit gesucht, die schon Wiborada gefunden hatte», wie es in einer kleinen Broschüre heisst.

Eine «soveräne und autonome Frau»

St. Mangen: Das ist der Ort, wo die aus einer wohlhabenden Thurgauer Familie stammende, zwischen 880 und 885 geborene und vermutlich auf der Altenburg bei Märstetten aufgewachsene Frau sich im Jahr 916 einschliessen lässt. Hier wird sie am 1. Mai 926 von jenen Ungarn ermordet, vor deren Raubzug sie die St. Galler gewarnt hat – worauf die Mönche ihre wertvolle Bibliothek in Sicherheit gebracht haben.

Doch ganz allein lebt sie in ihrer Klausur keineswegs, denn sie hat viel Besuch. In einem Bildzyklus aus der Stiftsbibliothek wird sie in der Mitte des 15. Jahrhunderts als «soveräne und autonome Frau dargestellt, die auf Augenhöhe mit ihrem Bruder Hitto und mächtigen Männern spricht: Abtbischof Salomo, Ulrich von Augsburg, Herzog Burchard II., Bibliothekar Waldram, Abt Engelberg, ja selbst Gallus», stellt Stiftsbibliothekarin Cornelia Dora fest.

«Wiborad» – «Frauen-Rat»: Ihr Name ist Programm. Sie gehört zur gehobenen Schicht, wächst mit Bediensteten auf, und rebelliert, «indem sie selbst dienen will, nicht mehr reitet, vegetarisch isst und sich einfach kleidet». So fasst Dora das unvermindert Moderne ihres Lebenswegs zusammen. Denn Aussteigen, das ist über die Jahrtausende eine immer wiederkehrende Sehnsucht der Menschen. Selbstbestimmt le-



Wiborada heute: Die zweite Inklusin, Noa Zenger, 2021 auf dem Weg in die nachgebaute Zelle.

Bild: PD/Wiborada 2021

ben, der Hektik der Zeit entfliehen.

Das Rebellische gefällt der Kirche nicht

Doch es steckt auch etwas Rebellisches in Wiboradas Weg, und das kann jener Katholischen Kirche, die sie schon im Jahr 1047 heiligspricht, nur in Massen gefallen – und der Reformation ebenso wenig. Sie ist nicht jene «brave, romtreue Heilige mit asketischen Meisterleistungen», als die sie das katholische Milieu noch im frühen 20. Jahrhundert gesehen habe, stellen Ann-Kathrin Gässlein und Gregor Emmenegger fest. «Heutige Darstellungen sehen in ihr eine Schamanin oder eine unangepasste, selbstbewusste Aussenseiterin.»

Auch dieses Aussenseitertum hat seine Geschichte. Schon im 4. Jahrhundert tauchen Berichte von Christinnen und Christen auf, die sich von der Gesellschaft absondern, in der Wüste ein asketisches Leben führen und sich nach dem Vorbild der Märtyrer kasteien. Manchmal vollbringen sie aufsehenerregende Höchstleistungen, wie der Syrer Symeon, der sein Leben auf einer zwanzig Meter hohen Säule verbringt, staunend umlagert vom Volk. Er versteht sich als Mittler zwischen Gott und dem Menschen.

Doch dieses «Mönchtum als Spektakel» gefällt einer sich langsam in festen – und noch dazu sehr männlich geprägten – Strukturen etablierenden Kirche nicht sonderlich, auch eine sich dieser Kirche gern bedie-

nende weltliche Obrigkeit hat kein Interesse an prophetischen Überfliegern und, schlimmer noch, Überfliegerinnen. «An der Schwelle zur Neuzeit schwindet der Spielraum für Frauen», stellt Gregor Emmenegger denn auch fest. «Die Reformation anfangs des 16. Jahrhunderts mit ihrem Argwohn gegen Askese und die Gegenre-

formation mit ihrem Zug zu klaren hierarchischen Strukturen in der Kirche lassen weibliche Lebensentwürfe jenseits von Ehe (reformiert) beziehungsweise Ehe oder Kloster (katholisch) nicht mehr zu.» Es sei wohl kein Zufall, dass das Ende der von Wiborada und vielen anderen sogenannten Reklusen verkörperten Bewegung mit

dem Hexenwahn zusammenfalle, der auf dem Gebiet der Eidgenossenschaft sehr viele Opfer forderte.

Die Frauenbewegung entdeckt Wiborada neu

Dieses Unbehagen ist es denn auch, das wohl zu Wiboradas Vergessen beiträgt. Bis sie, in Gestalt der Frauenbibliothek

Wyborada in der Mitte der 1980er-Jahre, aus der Versenkung geholt wird. Noch einmal 35 Jahre allerdings dauert es, bis die noch immer weithin unbekannt Heilige ein durch das heranrückende Jubiläum «50 Jahre Frauenstimmrecht» sensibilisiertes ökumenisches Team dazu inspiriert, eine moderne Zelle zu bauen und «Wiborada 2021» ins Leben zu rufen.

Erwachsenengruppen und Schulklassen können sich für eine Führung anmelden. Und geben ihr Echo ab. Sie zeigen sich, wie Ann-Kathrin Gässlein schreibt, wenig interessiert an Wiboradas Martyrium und an den ihr zugeschriebenen Wundern – dafür umso stärker am Gebet und an der freiwilligen, lebenslangen Selbsteinschliessung. Welten prallen aufeinander. Denn «Schülerinnen und Schüler reagierten amüsiert bis schockiert, wenn sie aufgefordert wurden, sich vorzustellen, in eine Zelle nichts ausser die Bibel mit dem Psalmenbuch mitnehmen zu können». Erwachsene aber «zeigten ein betretenes Lächeln, wenn sie aufgefordert wurden, einen (gekürzten) Psalm mit nach Hause zu nehmen und zu versuchen, diesen auswendig zu lernen.»

Wiborada konnte alle 150 Psalmen der Bibel auswendig – auf Latein!

Ann-Kathrin Gässlein/Gregor Emmenegger: Wiborada von St. Gallen. Neuentdeckung einer Heiligen, Schwabe-Verlag 2022



Die einflussreiche Beraterin: Wiborada spricht mit Herzog Burchard II., der ihr einen Eid leistet.

Bild: Stiftsbibliothek St. Gallen

St. Mangen ist der Ort, wo die aus einer wohlhabenden Thurgauer Familie stammende Wiborada sich im Jahr 916 einschliessen lässt.

Gäste, Patron, gute Fee

Das Hotel von Rotz in Wil liegt auf dem Gelände des gleichnamigen Autocenters. Drei Momentaufnahmen aus dem Businessmotel.

Rossella Blattmann

Las Vegas. Eine grell flackernde Leuchtreklame. Ein in die Jahre gekommenes Gebäude, das verwaist am Strassenrand steht. Schmutzige Zimmer. Die Bilder, die das Wort Motel während des gemeinsamen Mittagessens in den Köpfen der Redaktionskolleginnen und -kollegen auslöst, haben wenig mit der Realität des Hotels von Rotz am Rande der Äbtstadt Wil gemeinsam.

Das Business- und Seminar-motel mit 24-Stunden-Self-Check-in liegt nicht in der Wüste Nevadas. Sondern an der Grenze zwischen den Kantonen St. Gallen und Thurgau, an der Autobahn A1, in der Nähe der Ausfahrt Münchwilen. Dort, wo dereinst auf dem Areal Wil West Tausende neue Arbeitsplätze entstehen sollen.

Wer sind die Menschen, die im unscheinbaren Gebäude ein- und ausgehen? Ein Augenschein.

Die Gäste

6.30 Uhr. Der lichtdurchflutete Frühstücksraum füllt sich langsam. Die Tische sind fast ausschliesslich von Männern in Arbeitskleidung besetzt. Körbe voll mit Gipfeli, Schalen mit frischen Beeren und kleine Plastikportionen Nutella stehen auf dem Buffet. Hier schaufelt sich einer Rührer auf den Teller, dort drückt ein anderer auf den Knopf der Kaffeemaschine. Anpacken, das braucht schliesslich Kraft und Energie.

Daniel Engel giesst sich Orangensaft in sein Glas. Der 36-jährige Aargauer arbeitet im Automobilbereich in der Montage. Normalerweise in der Zent-

ralschweiz, diese Woche in Oberbüren, in der Region Wil. Engel strahlt. Neben ihm steht Seline Arpagaus. Der 36-jährige Engel sagt: «Meine Partnerin hat mich gestern spontan besucht und hier übernachtet.» Er ergänzt: «Schön, ist sie da.» Den spontanen Zusatzgast habe er anmelden müssen, das sei aber kein Problem gewesen, sagt er, und greift sich eine Scheibe Brot.

Eine Stunde später sind die Arbeiter auf und davon. Zu ihren Arbeitsplätzen auf Zeit, bevor sie bald wieder nach Hause fahren. Wenige Geschäftsleute sitzen an den Tischen. Ein Deutscher mit hellem Poloemblem und Brille schaut still auf sein Handy, dann eilt er mit seinem Rollkoffer den Gang entlang, in Richtung Ausgang. Ein Mann und eine Frau aus Niederösterreich besprechen mit ihrem Schweizer Geschäftspartner den Tag.

Der Patron

«Alles ok?», fragt Hanspeter von Rotz. Der 70-Jährige, aufgewachsen auf einem Bauernhof in Sarnen, hat vor zweieinhalb Jahren das Hotel von Rotz gegründet, gleich neben seinem Autocenter, der Autowelt von Rotz. Inzwischen hat er die operative Führung in die Hände der nächsten Generation übergeben. Dennoch ist der Patron im Betrieb präsent, auch physisch. «Ich begrüsse jeden Morgen meine Gäste und frage, wie es ihnen geht.»

Er müsse auch gleich wieder los, an einen Geschäftstermin nach Zürich. Es würden nicht nur Handwerker, Monteure oder Businessleute in seinem Hotel einkehren, sagt Hanspeter von



Veziqe Bytyqi ist nicht nur für die Raumpflege im Hotel von Rotz verantwortlich.

Bild: Belinda Schmid

Rotz. «Am Wochenende kommen auch Familien mit Kindern, die Ausflüge in die Berge oder mit dem Velo machen. Viele fahren ins Toggenburg.»

Wenige Monate nachdem das «Clever Stay Hotel von Rotz» seine Tore geöffnet hatte, brach die Coronapandemie aus. Weniger Gäste, Kurzarbeit – Hanspeter von Rotz sagt: «Zu sehen, wie mein Personal leidet – das hat mir schon sehr wehgetan.»

Doch aufgrund des funktionalen Konzepts – Ein- und Auschecken am Automaten, rund um die Uhr, keine Réception im eigentlichen Sinne, ein Hotelrestaurant das Mittag- oder Nachtessen anbietet gibt es

nicht – habe er «zum Glück» deutlich weniger gelitten als andere. Inzwischen laufe das Hotelgeschäft wieder «sehr gut», sagt Hanspeter von Rotz. Bald will er expandieren.

Die gute Fee

52 Zimmer, darunter fünf Themenzimmer: Veziqe Bytyqi ist nicht nur für die Raumpflege im Hotel von Rotz verantwortlich. Sie schaut, dass der Frühstücks-service läuft, die Badezimmer sauber, die Betten gemacht sind. Die 34-jährige gebürtige Kosovarin aus Rickenbach bei Wil trägt hellblaue Putzhandschuhe und schiebt eine graue Plastikwanne voller weisser Frotteewäsche vor sich her. Seit

einem Jahr arbeite die «gute Fee» – wie der Patron sie nennt – im Hotel von Rotz. Hier gefalle es ihr besser als an ihrem alten Arbeitsort, dem Hotel Banana City hinter dem Bahnhof Winterthur. «Dort war alles zu gross, zu stressig, hier ist es viel angenehmer.»

Bytyqi klopft an eine Zimmertür, niemand da. Die Mutter zweier Kinder im Alter von 13 und 15 Jahren öffnet das Fenster. Beissender Zigarettenrauch liegt in der Luft – obwohl eine Tafel auf das Rauchverbot hinweist.

Die «gute Fee» greift sich das zerknüllte Leintuch und holt einen Wagen voller WC-Papierrollen. Auf der Brust der freund-

Transitorte



«Gekommen, um zu bleiben» heisst ein Song der ehemaligen deutschen Popband Wir sind Helden. Für unsere Sommerserie «Transitorte» suchten wir das Gegenteil: Plätze also, die man besucht, um bald wieder gehen zu können. Weil man meist nur dort ist, um von A nach B zu gelangen. Wir sind gekommen, um hinzuschauen. Und stellen in den nächsten Wochen ausgewählte Transitorte in der Ostschweiz vor.

lichen 34-Jährigen baumelt ein goldenes Medaillon, darauf zu sehen ist eine Lyra, ein antikes Saiteninstrument. «Ein Geschenk meiner Schwiegermutter.»

Der Arbeitstag von Bytyqi beginnt frühmorgens, um 5 Uhr, am Nachmittag, gegen 14 Uhr, ist Feierabend. Manchmal arbeite sie auch am Wochenende. «Doch das macht mir nichts aus.» Wenn Veziqe Bytyqi das Hotel von Rotz verlässt um nach Hause zu fahren, verbringt sie am liebsten Zeit mit ihrer Familie – beim Spazieren oder im Schwimmbad. Kochen ist die Leidenschaft der guten Fee des Hotels von Rotz.

«Am liebsten bereite ich albanische Spezialitäten zu, zum Beispiel Gulasch oder Pita.» Pita – ein Börek-ähnliches, flaches, gefülltes Gebäck – gelinge ihr besonders gut.

Die AHV zwischen «genial» und baldiger Kollision

Im Pfalz Keller in St. Gallen debattierten Ostschweizer National- und Ständeräte über die Vorlagen zur AHV-Reform.

Renato Schatz

Am 25. September stimmt die Schweiz über die AHV-Reform ab. Darüber, ob das Rentenalter für die Frauen sowie die Mehrwertsteuer angehoben werden, um die Finanzierung zu sichern.

Was die Bedeutung der AHV betrifft, waren sich die vier Politikerinnen und Politiker im Pfalz Keller einig: Im Laufe des Abends fanden sie alle die AHV sei das «wichtigste Sozialwerk». Uneins war man sich jedoch in der Frage, in welchem Zustand sie ist. Ob sie überhaupt gerettet werden muss. Die Thurgauer SVP-Nationalrätin Diana Gutjahr fand, die SP fahre die AHV an die Wand, wenn sie die Vorlage ablehne. Paul Rechsteiner, St. Galler SP-Ständerat, war dagegen der Meinung, dass sie doch «genial finanziert» sei, «die Töpfe sind doch voll».

WWW.

Mehr Infos zur Diskussion:
go.tagblatt.ch/podiumahv



Diskutierten im Pfalz Keller in St. Gallen auch über den gegenwärtigen Zustand der AHV (von links nach rechts): Moderator Stefan Schmid («Tagblatt»-Chefredaktor), Diana Gutjahr (SVP), Nico Paganini (Mitte), Barbara Gysi (SP) und Paul Rechsteiner (SP). Bild: Belinda Schmid

Millius verlässt «Die Ostschweiz»

Medien Der bisherige Chefredaktor der Plattform «Die Ostschweiz» Stefan Millius konzentriert sich künftig auf seine freie publizistische Tätigkeit und verlässt auf Ende Oktober die Ostschweizer Medien AG. Das geht aus einer am Dienstag publizierten Medienmitteilung hervor.

Millius zeigt sich im Communiqué insbesondere froh darüber, dass er künftig von Koordinations- und Führungsarbeiten befreit ist und sich wieder voll und ganz auf das Schreiben und publizistische Projekte konzentrieren kann. Als freier Autor stehe er der von ihm mitbegründeten Ostschweizer Medien AG bei Bedarf weiter zur Verfügung, wie es ebenfalls in der Mitteilung heisst.

Die Redaktionsleitung übernehmen neu Verleger Marcel Baumgartner und Mario Stäheli, die ab September auch gemeinsam die Geschäftsleitung bilden. Die Plattform «Die Ostschweiz» wurde im April 2018 lanciert. Gemäss Mitteilung hat sie sich seither stark entwickelt. (arc)

abo + WETTBEWERB

Mitmachen
und
gewinnen



FC St. Gallen 1879 vs. BSC Young Boys

Gewinnen Sie ein exklusives VIP-Fussballerlebnis
für 8 Personen am 4. September 2022

- Sitzplatz an einem Tisch im Salon Hattrick im VIP-Bereich des Kybunpark
- Hochwertiger servierter Hauptgang
- Reichhaltiges Vorspeisen- und Dessert-Buffer
- Freie Getränke (Mineralwasser, Bier, Wein und Kaffee)
- Reservierter, gepolsterter Sitzplatz in der Mitte der Haupttribüne oder auf dem Balkon des Salon Hattricks (je nach Verfügbarkeiten)
- Ein persönliches Gespräch mit einem Spieler des FC St. Gallen 1879 vor dem Spiel

- Kostenloser Parkplatz in der Tiefgarage des Kybunpark
- Zutritt über den VIP-Eingang

Teilnahmeschluss
Montag, 29. August 2022, 16 Uhr

Mehr Infos und Teilnahme online unter
tagblatt.ch/wettbewerbe



TAGBLATT Thurgauer Zeitung Appenzeller Zeitung WILER ZEITUNG
Toggenburger Tagblatt Werdenberger & Oberthoggenburger Der Rheintaler tagblatt.ch

Folge
uns!



TAGBLATT @tagblatt_ch

Offizieller Instagram-Account

Hier gibt's die Ostschweiz im Bild. Ausgewählte Fotos
unserer Fotografen und Reposts von euch.
#ostsicht

tagblatt.ch

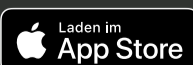
Finden Sie für 30 Franken einen Anhänger für Ihr Auto.

Mit einer Kleinanzeige im Fahrzeugmarkt, Rubrik «Autos».

Bestellkarte anfordern: CH Regionalmedien AG, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen, Telefon +41 71 272 77 77, insetate@tagblatt.ch, chregionalmedien.ch

Fesselnde
**KRIMI-
VOLLTREFFER**
für schlaflose Nächte.

Jetzt ab
mordsmässigen
5.90
CHF/Mt*



*Preis bezieht sich auf das Abomodell «Premium».

oneplus. stream it.

Leute

Rapper und Feminist



Seine Songs heissen «eiszweidrü» oder «bi dir» – und sie sind gemäss eigener Aussage nicht immer frei von Sexismus. Der Sirmacher **Levin Rusch** – Künstlername Le Vin Rouge – ist Rapper und bezeichnet sich selbst als einen Feministen. Im «Sonntags-Blick» sagt der 21-Jährige: «Der Widerspruch zwischen meinen Texten und meiner politischen Ideologie bereitete mir schon die eine oder andere schlaflose Nacht.» Von klassischen Geschlechterrollen, wie sie in der Musik zementiert werden, hält Rusch nichts. Der Sohn eines Pflegers und Berufsbildners ist froh, dass ein Mann heute genauso gut Visagist wie Bauarbeiter sein kann, und sagt: «Ich verstehe Männer nicht, die ihre Männlichkeit krampfhaft beweisen müssen.» Zwar sei Frauenfeindlichkeit in der Rapszene ein grosses Thema, meint Rusch, aber: «Ich glaube, dass Sexismus überall ein Problem in der Gesellschaft ist. Die Rapszene versteckt es einfach nicht.» (ste)

Pegel kratzt am Allzeit-Tiefstwert

Trockenheit Der Bodenseepegel sinkt und sinkt – seit Anfang Juni ist er um rund 75 Zentimeter zurückgegangen. Am Dienstagmorgen lag er bei der Messstation Romanshorn noch bei 395,24 Metern über Meer. Der Pegel liegt damit zwar gut einen Meter unter dem langjährigen August-Mittel, ein historischer Tiefststand ist aber noch nicht erreicht. Am 16. August des Hitzesommers 2003 wurden in Romanshorn 395,18 Meter über Meer gemessen – der Wasserstand war damals also sechs Zentimeter tiefer als heute.

Dass die rote Linie in der Vergleichsgrafik in den nächsten Tagen unter die schwarze und damit unter den tiefsten je gemessenen Stand am jeweiligen Tag fällt, glaubt Michèle Oberhänsli nicht. Die Hydrologin beim Bundesamt für Umwelt schreibt: «Die Niederschläge der nächsten Tage werden die Niedrigwasser- und Trockenheitssituation in der Schweiz etwas entschärfen.» Die Gesamtsituation bleibe aber angespannt. (ste)

ANZEIGE

Auch Gutes tun, kostet Geld.



obvita www.obvita.ch
Das soziale Unternehmen für St. Gallen und die Ostschweiz

Eindringling erreicht Bodensee

Asiatische Tigermücke wurde in Konstanz nachgewiesen: Sie könnte sich künftig auch in der Ostschweiz festsetzen.

Miguel Lo Bartolo

«Tigermücke auf dem Vormarsch»: So titeln dieser Tage diverse Zeitungen und Fachmagazine im deutschsprachigen Raum. Der exotische Parasit treibt um. In Südeuropa hat sich die Stechmücke längst etabliert. Ihr potenzieller Lebensraum erweitert sich fortlaufend. Ein Zusammenspiel aus ausgeprägter ökologischer Anpassungsfähigkeit und Klimaerwärmung machen die Ausbreitung Richtung Norden möglich. Unlängst wurde die Tigermücke auch am Bodensee gesichtet. Die Stadt Konstanz informierte Anfang August, erstmals eine Population nachgewiesen zu haben. In der Ostschweiz ist man wachsam.

«Die aus Südostasien stammende Tigermücke hat sich vor allem durch den internationalen Handel verbreitet», sagt Andreas Kopp vom Naturmuseum St. Gallen. Das sogenannte Monitoring, das der Bund seit 2013 entlang der wichtigsten Verkehrsachsen und Güterumschlagplätze der Schweiz betreibt, soll verhindern, dass der Parasit unerkannt eingeschleppt wird.

Im Kanton St. Gallen findet dieses Monitoring an den Standorten Thal und Schmerikon statt, im Kanton Thurgau beim Zoll in Kreuzlingen. An keiner der Lokalisationen wurden im vergangenen Jahr Tickermücken nachgewiesen, in St. Gallen dafür rund 40 Eier der ebenfalls aus Asien stammenden Buschmücke.

Dass die Eindringlinge der-einst auch den Weg in die Ostschweiz finden, hält Kopp nicht für unrealistisch. Im Tessin hat sich die Tigermücke bereits festgesetzt. «Mit der fortschreitenden Klimaerwärmung wird auch die Alpennordseite zum potenziellen Lebensraum für die Tigermücke.» Überlebensfähige



Kürzlich ist die Tigermücke praktisch vor unserer Haustür, in Konstanz, nachgewiesen worden.

Bild: Ennio Lenza/Keystone

Populationen dürften dann zuerst in den Städten entstehen.

Überträger von diversen Krankheitserregern

Die wissenschaftliche Bezeichnung *Aedes albopictus* klingt eher ungefährlich, «Asiatische Tigermücke» hingegen so bedrohlich, wie man ein Insekt nur klingen lassen kann. Die wahre Natur des Zweiflüglers liegt irgendwo in der Mitte. So gilt die schwarzweiss gemusterte Tigermücke als deutlich aggressiver und hartnäckiger als die hiesigen Stechmücken. Sie ist ausserdem leiser, tagsüber aktiv und sticht pro Blutmahlzeit mehrere Male zu, weshalb sie uns mehr Unannehmlichkeiten bereitet.

Die grösste Gefahr, die von der Tigermücke ausgeht, ist ihre Rolle als Überträger von bestimmten Krankheitser-

gern. Erwähnenswert sind etwa das West-Nil-, das Chikungunya- und das Dengue-Virus. Eine solche Übertragung wurde hierzulande gemäss dem Schweizerischen Tropen- und Public-Health-Institut (Swiss TPH) noch nicht dokumentiert.

Damit eine Krankheitsübertragung in der Schweiz möglich wäre, müssten diese Krankheiten durch infizierte Reiserückkehrer in die Schweiz gelangen, schreibt Natalie Messner von der Fachstelle Biosicherheit des Kantons Thurgau. «Die Schweizer Gesundheitsbehörden überwachen deshalb das Auftreten dieser Krankheiten genau.» Aus diesem Grund relativiert auch Andreas Kopp. Es sei in Ordnung, die Ausbreitung der Tigermücke im Auge zu behalten. Die Population halte sich aktuell aber in Grenzen, weshalb das Ri-

siko nicht zu überschätzen sei. Kopp sagt: «Leider wird bei diesen Mücken immer auf Panik gemacht.»

Was man gegen die Ausbreitung tun kann

Wie das Swiss TPH auf seiner Website schreibt, legt die Tigermücke «ihre Eier gerne in kleine stehende Wasseransammlungen wie Regentonnen, Topfuntersetzer, Blumenvasen, Tiertränken, verstopfte Abflüsse, Regenrinnen, ungebrauchte Giesskannen und ähnlichen Gefässen» ab. Es lohne sich deshalb, den eigenen Garten oder Balkon immer wieder auf solche Brutstätten zu überprüfen und diese, wenn möglich, zu entfernen. So könne man verhindern, dass sich die Mücken ungezügelt vermehren. Besonders auf folgende Punkte solle man achten:

- Stehendes Wasser in Blumentopfuntersetzern vermeiden oder mindestens einmal die Woche entfernen.
 - Abgestandenes Wasser nicht in den Gully giessen, sondern direkt auf den Boden kippen.
 - Giesskannen und Eimer nach dem Benutzen entleeren und umgedreht lagern.
 - Regenrinnen von Laub befreien.
 - Alle Wasserbehälter wie Tränken regelmässig reinigen.
 - Wasser in Planschbecken und Spielsachen regelmässig erneuern.
 - Regenfässer mit Mückennetzen verschliessen.
 - Wasseransammlungen auf Abdeckplanen verhindern.
- Verdächtige Mücken können unter www.zanzare-svizzera.ch/de/report-2 gemeldet werden.

Freispruch wegen widersprüchlicher Zeitangaben

Kreisgericht St. Gallen spricht Mann vom Vorwurf der Vergewaltigung frei, für andere Taten erhält er eine Geldstrafe.

Claudia Schmid

Die Staatsanwaltschaft warf dem vorläufig aufgenommenen afghanischen Flüchtling mehrere Straftaten vor und klagte ihn wegen Vergewaltigung, Tötlichkeiten, mehrfacher Sachbeschädigung, Beschimpfung, Übertretung des Betäubungsmittelgesetzes und Widerhandlung gegen das Ausländer- und Integrationsgesetz an. Sie forderte eine Freiheitsstrafe von 30 Monaten, eine Geldstrafe von 40 Tagessätzen zu je 30 Franken, eine Busse von 500 Franken und eine Landesverweisung von sieben Jahren.

Die Gerichtsverhandlung musste um mehr als eineinhalb Stunden verschoben werden, da der 25-jährige Beschuldigte nicht rechtzeitig im Gerichtssaal eingetroffen war. Ein Bekannter,

der ihn habe fahren wollen, sei nicht aufgetaucht, begründete er seine Verspätung. In der Befragung des vorsitzenden Richters erzählte er, dass er als afghanischer Staatsangehöriger im Iran aufgewachsen, 2014 als 17-jähriger alleine in die Schweiz gekommen sei und Asyl beantragt habe. Bereits vor dem aktuellen Strafverfahren hatte er sich strafbar gemacht und eine Gefängnisstrafe verbüssen müssen.

Die Staatsanwältin legte ihm zur Last, dass er 2020 gegen den Willen seiner damaligen Freundin sexuelle Handlungen vollzogen und sie geschlagen hatte. Zudem soll er in der Wohnung der Privatklägerin drei Türen beschädigt haben. Die Vergewaltigung bestritt der Beschuldigte. Er vermute, die Freundin habe ihn wieder ins Gefängnis bringen wollen, weil er beabsichtigt

habe, sich von ihr zu trennen, erklärte er. Sie sei sehr eifersüchtig gewesen. Die Türen habe er eingetreten, weil sie am Telefon gedroht habe, sich umzubringen.

Weitere Anklagepunkte waren nicht umstritten. So gab der Mann zu, einen Zugbegleiter beschimpft und eine geringe Menge Marihuana konsumiert zu haben. Zudem reiste er aus der Schweiz aus, obwohl er dazu mit dem Ausländerausweis der Kategorie F nicht berechtigt war.

Der Beschuldigte lebe noch immer in einer Asylunterkunft, arbeite nur sporadisch und habe ausser einem Kind, zu dem er keinen Kontakt pflege, keine Verwandtschaft in der Schweiz, begründete die Staatsanwältin die beantragte Landesverweisung. Der Rechtsvertreter der Privatklägerin unterstützte die Anträge der Anklage. Er betonte,

seine Mandantin leide noch heute an einer posttraumatischen Belastungsstörung.

Mehrere Freisprüche verlangt

Der Verteidiger verlangte mehrere Freisprüche und eine milde Bestrafung. Die Anklage der Vergewaltigung sei problematisch, da sie zeitlich nicht eingeordnet werden könne. Damit sei seinem Mandanten verunmöglicht, sich rechtsgenügend zu verteidigen, da er gar nicht wisse, um welche Situation es sich gehandelt habe. Das Liebespaar habe sehr oft Sex gehabt. Die Privatklägerin habe widersprüchlich und teilweise falsch ausgesagt.

Das Gericht kam ebenfalls zum Schluss, dass die Vergewaltigungsvorwürfe nicht genügend belegt sind. Die Privatklägerin habe zunächst erklärt, sie sei im

November 2020 vergewaltigt worden, erklärte der vorsitzende Richter. Später habe sie dies widerrufen und gesagt, es sei viele Monate früher gewesen. Ein anderes Mal habe sie «einige Wochen früher» als Zeitpunkt genannt. Auch sei in der Anklageschrift praktisch nichts über den Ablauf der Geschehnisse zu erfahren. Auf dieser ausserordentlich vagen Grundlage könne keine Verurteilung wegen Vergewaltigung erfolgen.

In den weiteren Anklagepunkten wurde der Afghane schuldig erklärt und mit einer Geldstrafe von 40 Tagessätzen à 30 Franken und einer Busse von 400 Franken sanktioniert. Da aufgrund des Freispruchs vom Vorwurf der Vergewaltigung keine Katalogtat mehr vorlag, sprach das Gericht keine Landesverweisung aus.

Heute

Appenzell

«R.A.W. or the sirens of Titan»

Die Ausstellung dauert bis zum 16. Oktober 2022.
www.kunstmuseumappenzell.ch
10–12 Uhr/14–17 Uhr: Kunstmuseum Appenzell, Unterrainstrasse 5

«Geflickt!»

Vom Wiederherstellen und Reparieren. Die Ausstellung dauert bis 1. November.
www.museum.ai.ch
10–12 Uhr/13.30–17 Uhr: Museum Appenzell, Hauptgasse 4

«Amalie, Josefa, Ottilia»

Frauenportraits aus Appenzell Innerrhoden. Die Ausstellung dauert bis 31. Dezember 2022.
www.museum.ai.ch
10–12 Uhr/13.30–17 Uhr: Museum Appenzell, Hauptgasse 4

«Geflickt! Vom Wiederherstellen und Reparieren»

Führung durch die Ausstellung.
www.museum.ai.ch
19 Uhr: Museum Appenzell, Hauptgasse 4

Frauenfeld

Schlossausstellung des Historischen Museums Thurgau

Ein multimedialer und sinnlicher Rundgang entführt in die faszinierende Welt der Ritter, Klöster und Landvögte.
www.historisches-museum.tg.ch
13–17 Uhr: Historisches Museum Thurgau, Schloss

Heiden

«Flagge zeigen – Rotes Kreuz auf weissem Grund»

Ausstellung zur Geschichte des Rotkreuz-Zeichens. Die Ausstellung dauert bis 30. Oktober. Infos unter: dunant-museum.ch.
13–17 Uhr: Dunant Plaza Haus Krone, Am Kirchplatz 9

«Unternehmen Algerien»

«Henry Dunant und seine koloniale Karriere». Die Ausstellung beleuchtet Henry Dunants Tätigkeit als kolonialen Verwalter und Geschäftsmann in Algerien. Die Ausstellung dauert bis 30. Oktober 2022.
13–17 Uhr: Dunant Plaza Haus Krone (Glasveranda), Am Kirchplatz 9

Herisau

Sommer-Ausstellung Ingrid Koss (ohne Vernissage)

Bilder und Holz-Objekte. Neue Arbeiten der letzten 2 Jahre... aus der Zeit der Zurückgezogenheit im Atelier... (Coronazeit). Die Ausstellung dauert bis 4. September.
www.koss-art-waldstatt.ch.
ganztags: Spital Herisau Appenzell Ausserrhoden (Foyer), Spitalstrasse 6

Kreuzlingen

«Der kleine Komet»

Der Klassiker für die Kleinsten – angepasst an die Möglichkeiten der Full-Dome-Video-Projektion. Ab 4 Jahren. www.bodensee-planetarium.ch
15 Uhr: Bodensee Planetarium und Sternwarte, Breitenrainstrasse 21

«Mission Erde»

Im Auge des Klimawandels – Eine Reise in die Zukunft des Planeten. Eine Produktion des Verkehrshauses Luzern. Ab 10 Jahren.
www.bodensee-planetarium.ch
17 Uhr: Bodensee Planetarium und Sternwarte, Breitenrainstrasse 21

Rorschach

Ausstellung: Anne Hausner «Naturstücke»

– Sammlung Würth und Leihgaben. Die Ausstellung dauert bis 4. Juni 2023.
10–18 Uhr: Forum Würth Rorschach, Churerstrasse 10

«Special Olympics»

«Special Olympics» und Studio.void haben das Konzept der Ausstellung erarbeitet, das Sportlerinnen und Sportler aus den fünf Sportarten der Kazan «2022 Delegation» als Menschen in Porträts zeigt.
10–18 Uhr: Würth Haus, Churerstrasse 10

«Lust auf mehr»

Neues aus der Sammlung Würth zur Kunst nach 1960.
www.wuerth-haus-rorschach.ch
11–17 Uhr: Würth Haus Rorschach, Churerstrasse 10

St. Gallen

«Das Wunder der Überlieferung»

Der St. Galler Klosterplan und Europa im frühen Mittelalter.
Tickets: www.stiftsbezirk.ch
10–17 Uhr: Regierungsgebäude (Ausstellungssaal), Klosterhof

«Zeitenwende – Notker der Deutsche (+ 1022)»

Sommerausstellung der Stiftsbibliothek St. Gallen.
www.stiftsbezirk.ch
10–17 Uhr: Stiftsbibliothek (Barocksaal), Klosterhof 6 d

Wanderausstellung «Rumantsch è ...»

Ein Drittel der Romaninnen und Romanen lebt heute ausserhalb Graubündens, rund 1600 Personen auch im Kanton St. Gallen.
www.bibliosg.ch
8–19 Uhr: Bibliothek Hauptpost, Gutenbergstrasse 2

«Die Kraft der Stille»

Aquarelle von Mirjana Kuscer.
www.denkbar-sg.ch
10–19 Uhr: DenkBar, Gallusstrasse 11

«Sommersprossen und Kondensstreifen»

Katharina Michel liest aus ihrem Buch. Eintritt frei, Kollekte.
www.denkbar-sg.ch
18–20 Uhr: DenkBar, Gallusstrasse 11

«Gallus und sein Kloster – 1400 Jahre Kulturgeschichte»

Dauerausstellung im Gewölbekeller der Stiftsbibliothek.
www.stiftsbezirk.ch
10–17 Uhr: Stiftsbibliothek (Gewölbekeller), Klosterhof 6 d

«50 Jahre Mummenschanz»

Die Ausstellung.
www.hmsg.ch
10–17 Uhr: Historisches und Völkerkundemuseum, Museumstrasse 50

«Sudō Reiko – Making Nuno»

Die Ausstellung beleuchtet das Werk der japanischen Textildesignerin Sudō Reiko, deren innovative Herangehensweise die Grenzen der herkömmlichen Textilproduktion sprengt. Die Ausstellung dauert bis 18. September.
www.textilmuseum.ch
10–17 Uhr: Textilmuseum, Vadianstrasse 2

Beratung über Mittag

Wer besitzt textile Kostbarkeiten? Gerne wirft die Kuratorin einen Blick darauf und verrät mehr zu diesen Schätzen. Keine Reservierung erforderlich.
www.textilmuseum.ch
12–14 Uhr: Textilmuseum, Vadianstrasse 2

Stadtökologie: Stadtklima und die Rolle der Vegetation

Vortrag von Dr. Urs Capaul, Stadtökologe a. D., Schaffhausen.
www.naturmuseumsg.ch
19–20 Uhr: Naturmuseum St. Gallen (Vortragssaal), Rorschacherstr. 263

Stein (AR)

«Käsen in der Alphütte»

Im Zentrum des Museums steht eine fast 400-jährige Alphütte, die vollständig eingerichtet und betriebsfähig ist. Museumseintritt.
www.appenzeller-museum.ch
14–16 Uhr: Appenzeller Volkskunde-Museum

Vorführung an der Stickmaschine

Stickerinnen des Museums arbeiten an historischen Geräten und erklären die alten Textiltechniken. Museumseintritt.
www.appenzeller-museum.ch
13.30–17 Uhr: Appenzeller Volkskunde-Museum

Urnäsch

Sonderausstellung «Urnäscher Strichmusik»

Eine Urnäscher Streichmusik macht die Appenzeller Musik in der Welt bekannt. Die Ausstellung dauert bis 30. Oktober. www.museum-urnaesch.ch
9–11.30 Uhr/13.30–17 Uhr: Appenzeller Brauchtummuseum, Dorfplatz 6

Sonderausstellung «Laubsack ond Luxus»

Ländlich-bäuerliche Geschichten rund ums Bett mit Bettwäscheaktionen der Firma Christian Fischbacher Bed & Bath AG. Die Ausstellung dauert bis 30. Oktober. www.museum-urnaesch.ch
9–11.30 Uhr/13.30–17 Uhr: Appenzeller Brauchtummuseum, Dorfplatz 6

Uzwil

Open Air Kino Uzwil

Tägliche Vorstellungen auf dem Sportplatz Schi bei der Eishalle (bis 20. August).
Programm: openair-uzwil.ch.
19–0 Uhr: Sportplatz Schi

Warth-Weiningen

«Josef Hofer – Ein Lebenswerk»

Das erstaunliche Schaffen des Künstlers in einem repräsentativen Überblick. www.kunstmuseum.ch
11–18 Uhr: Kunstmuseum Thurgau, Kartause Ittingen

Ausstellung «Gelobt, gepriesen und vergessen»

Von der Vergänglichkeit des Ruhms. Ausstellung dauert bis 18. September.
www.kunstmuseum.ch
11–18 Uhr: Kunstmuseum Thurgau, Kartause Ittingen

Wil (SG)

Opern Air Kino «Sunset Butik»

Film heute: «Riders of Justice». «Silent Cinema» (Ton über Kopfhörer). Reservierungen an event@cinewil.ch, 071 913 90 90 oder an der Kinokasse.
20.30–23 Uhr: Heimstätten Wil, Zürcherstrasse 30

SO ERFASSEN SIE IHRE ANLÄSSE

unkompliziert, schnell, übersichtlich:

Gehen Sie auf agenda.tagblatt.ch und geben Sie Ihre Veranstaltung bis 14 Tage vor dem Anlass ein, damit sie in der Agenda erscheint – online und in der gedruckten Zeitung.

Keine Publikationsgarantie.

Demnächst



Roll Rorschach ist vom 19. August bis 18. September von Mittwoch bis Sonntag geöffnet.

Bild: zvg

Frauenfeld

«Der Thurgau wird wieder katholisch»

Öffentliche Führung mit Claudia Sutter, Historikerin. «Das Comeback der Thurgauer Frauenklöster» – Führung durch Schloss Frauenfeld mit Fokus auf die Macht und den Einfluss der Thurgauer Frauenklöster.
www.historisches-museum.tg.ch
Historisches Museum Thurgau, Schloss, Mittwoch, 24. August, 18–19 Uhr

Kreuzlingen

«Faszination Teleskop – Zwei kleine Stücke aus Glas»

Wie das Teleskop entstand und wie es hilft, das Universum immer besser zu verstehen – 360° Full-Dome-Film. Zwei Schüler lernen die Geschichte der Teleskope kennen, von Galileo Galilei bis hin zu den modernsten Teleskopen der heutigen Zeit. Sie erfahren, wie Teleskope funktionieren und welche grossen Entdeckungen mit Hilfe dieser Instrumente gemacht wurden.

Die Full-Dome-Show ist eine Koproduktion des Imiloa Astronomy Centers, des Planetariums im Carnegie Science Center und der Interstellar Studios. Der Soundtrack wurde vom London Symphony Orchestra eingespielt. Alle Planetariums-Shows sind ein-drucksvolle, multi-mediale Erlebnisse auf einer 360° Full-Dome-Leinwand und werden durch die kompetenten Mitglieder der Astronomischen Vereinigung Kreuzlingen AVK durchgeführt.

Jede Show schliesst mit einem live moderierten Blick in den aktuellen Sternhimmel – dank Projektion und Kuppel-Leinwand bei jeder Witterung

möglich.
www.bodensee-planetarium.ch
Bodensee Planetarium und Sternwarte, Breitenrainstrasse 21, Mittwoch, 24. August, 17 Uhr

Rorschach

Roll Rorschach

Die Outdoor Rollschuhdisco direkt am Seeufer. Die Oldschool-Rollschuhdisco feiert Revival. Das Wichtigste in Kürze: Jeweils Mittwoch-Sonntag darf über 4 Wochen direkt am Seeufer gerollt werden. Musik aus den Boxen, Rollschuhe und Schutzaurüstung gibt es ab Grösse 28–46 vor Ort. Silent-Rollschuhdisco am Samstag 20. und 27. August ab 20 Uhr – Live DJ, Eintritt inkl. Kopfhörer und Rollschuhe. Food gibt es am Wochenende von sich abwechselnden Foodtrucks. Das Roll-Lädeli und die Roll-Bar kümmern sich um die restlichen Gelüste & den 80's Style für auf den Roll-Corner. Öffnungszeiten unter: www.rolland.ch
Seepromenade, Freitag, 19. August bis Sonntag, 18. September, jeweils Mittwoch-Sonntag
Tix nur an der Abendkasse erhältlich.

St. Gallen

Märchenstunde

Mit Kathrin Raschle. Erzählstunde für Kinder ab dem Kindergartenalter.
www.bibliothek.stadt.sg.ch
Stadtbibliothek Katharinen (Kinder- und Jugendbibliothek), Mittwoch, 24. August, 15–16 Uhr

«Shared Reading – miteinander lesen»

Die etwas andere Lesegruppe. Hier kann man sich von Worten leiten lassen

und gemeinsam lesend in Geschichten und Gedichte eintauchen. Im Austausch erfährt man mehr über die Texte, über sich selbst, über die Welt. Wer mag, liest vor oder tauscht sich in der Gruppe aus. Doch auch wer nur zuhört, gehört bereits dazu. Das Angebot steht Interessierten aller Alters- und Sprachgruppen offen. Es ist kein Vorwissen nötig. Die Texte werden auf Deutsch gelesen. Mehr Infos und Anmeldung auf www.bibliosg.ch
Bibliothek Hauptpost, Gutenbergstrasse 2, Donnerstag, 25. August, 19–20.30 Uhr

Wittenbach

Velo-Börse in Wittenbach

An die Velo-Börse kann jedermann/-frau sein nicht mehr gebrauchtes Fahrrad zum Verkauf vorbeibringen. Am Freitag von 18–19 Uhr und am Samstagmorgen von 8–10 Uhr ist die Veloannahme. Ab 9 Uhr beginnt der Verkauf. Wer will, kann sein Velo auch selber verkaufen. Von 16–17 Uhr können dann der Verkaufserlös oder eben die nicht verkauften Zweiräder wieder abgeholt werden. Die an der Velo-Börse angebotenen Artikel müssen im Gebrauch mit dem Zweirad zu tun haben. Für die Platzmiete wird ein Unkostenbeitrag eingezogen. Die Börse findet bei jeder Witterung statt. Die Organisatoren, Pichler Velos-Motos und Team, hoffen natürlich, dass möglichst viele Alltagsvelos, Bahnhofvelos, Citybikes, Mountainbikes, Tourenvelos, E-Bikes, Kindervelos, Tandems, Trottler, Dreiräder, Anhängerselos und Kinderanhänger, den Besitzer wechseln. Mehr Infos unter 071 298 30 03 oder pichler-velos-motos.ch
Pichler Velos-Motos (hinter der Werkstatt), Romashornerstrasse 93, Samstag, 20. August, 9–16 Uhr

Jodelkonzert – Urban Dance Competition – Flohmarkt – Dia-Vortrag – Jass-Plausch – Turnerabend – Rockkonzert?

Finde alle Events mit einem Klick auf agenda.tagblatt.ch und täglich hier in der Zeitung.

NEU!
Die Event-Agenda
in Deiner Region

«Sie brennen darauf»

Bruno Bischof, Vizepräsident und Geschäftsleiter des OK des St. Galler Festes, gibt einen ersten Ausblick.

Elia Fagetti

Die erste Woche nach den Schulferien startete mit Sonnenschein. Doch laut Meteo-Prognose wird es am kommenden Wochenende regnerisch. Das stört den Vizepräsidenten und Geschäftsleiter des OK des St. Galler Festes nicht. Bruno Bischof sagt: «Auch in den Jahren als das Wetter schlecht war, liessen uns die Leute nicht im Stich.»

Mit einem randvollen Programm scheint das Fernbleiben der Gäste unwahrscheinlich. Die «Öffnungszeiten» des Festes sind in zwei Sparten geteilt. So sind die Restaurants am Freitag von 17 Uhr bis 1 Uhr und am Samstag von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachts in Betrieb. Musik und Unterhaltung gibt es am Freitag von 19 bis 00.30 Uhr, und am Samstag von 19 bis 01.30 Uhr.

Prävention und Umweltschutz

Bischof betont, dass er keine Beiz oder Bühne speziell hervorheben will. Es gehe darum, möglichst viel zu bieten: So läuft etwa am Freitag im Kränzlin am Blumenberg Clubsound. Am Samstag spielt im Kultrestaurant Tuz'Muz Tech House. Wer Country mag, findet dieses Genre im Gallus Pub. Im Tres Amigos findet an beiden Tagen ein Latin Festival mit DJs statt. Bischof sagt: «Es hat für jeden Musikgeschmack etwas dabei.»

Doch nicht nur Betriebe beziehungsweise Restaurants sind beteiligt. Neben der Statue von Vadian beim Marktplatz wird in den nächsten Tagen eine Bühne gebaut. Freitags findet man als Besucher dort die vorarlbergischen Schlagermusiker Muntermacher. Damit die Partyvibes nicht versiegen, kümmert sich das OK des Festes auch um Prä-



Auch dieses Jahr erwartet das OK des Festes wieder viele Besucherinnen und Besucher. Im Durchschnitt sind es rund 100 000 an den zwei Tagen.
Bild: Michel Canonica (16. August 2019)

vention. Zusammen mit der Stadtverwaltung und der Stiftung Suchthilfe widmen sie sich drei Themen ganz besonders: Erstens gilt ein maximaler Schallpegel von 93 Dezibel für die Musikanlagen – ein normaler Staubsauger ist etwa zwischen 70 und 90 Dezibel. Gemäss Flyer des OK sind die Standbetreiber dazu verpflichtet, Schallpegelbegrenzer an den Anlagen anzubringen. Diese Begrenzer werden während des Festes kontrolliert. Zweitens sind Alkoholprävention und Ju-

Die Verkehrsregeln am St. Galler Fest

In einer Medienmitteilung informiert die Stadtpolizei St. Gallen über die veränderten Verkehrsverhältnisse am St. Galler Fest in der Innenstadt. So findet der Bauernmarkt im gewohnten Rahmen am Freitag statt. Der Wochenmarkt vom Samstag findet nur mit den fixen, grünen Marktständen beim Marktplatz und der Rondelle statt. Damit die Sicherheit gewährleistet ist, er-

höht die Stadtpolizei während des Festes ihre Präsenz. Als Vorsichtsmassnahme werden Strassen und Gassen durch Sperren blockiert. Die Innenstadt zwischen Schibenertor und Brühltor ist ab Freitag, 12 Uhr, bis am Sonntagmorgen, 5 Uhr, für den Individualverkehr gesperrt. Für den öffentlichen Verkehr und die Taxis ist die Innenstadt am Freitag ab 17 Uhr und am Sams-

tag ab 16 Uhr bis jeweils circa 5 Uhr morgens gesperrt. Die Stadtpolizei rechnet mit einem erhöhten Verkehrsaufkommen, weshalb sie rät, mit dem öffentlichen Verkehr anzureisen. Via App und Website «MobileSG» könne die Auslastung der Parkhäuser in Echtzeit abgerufen werden. Der Link zu den Parkinformationen: [https://m.stadt.sg.ch/parkieren\(elf./stapo\)](https://m.stadt.sg.ch/parkieren(elf./stapo))

gendschutz ein Muss, wie das OK im Flyer schreibt.

Um die Umwelt zu schützen, gibt es ein obligatorisches Depot von zwei Franken auf Getränkebecher, PET und Dosen. Diese können jeweils bis Festschluss zurückgegeben werden. So entstehe weniger Abfall auf dem Gelände.

Neu sei dieses Jahr nichts Wesentliches. Bruno Bischof erzählt vom Dabeisein des FCSG, den lokalen Künstlern auf der Nachwuchs Bühne und vom Kindernachmittag. Alles sei ähnlich gehalten, wie bei den vergangenen Veranstaltungen. Er sagt: «Der Festperimeter hat sich nicht verändert.» Die Innenstadt sei gesperrt, wobei es Durchfahrtsstrassen beim Globus und beim Spiserator gibt. So könne der Verkehr um die Innenstadt herumfahren.

Standbetreiber freuen sich auf das Fest

Aber nicht nur das OK und deren Vizepräsident freuen sich nach Jahren wieder aufs Fest. Auch die Standbetreiber seien gespannt. Bischof sagt: «Die Stimmung ist gut, wir freuen uns wieder zu starten. Das merken wir auch von den Standbetreibern. Sie brennen darauf, dass es wieder losgeht.» Sind also alle Stände ausgebucht? Das sei nie der Fall, meint Bischof. «Zwei oder drei Stände am Rand sind noch offen, sonst sind alle ausgebucht. Es gibt jedes Jahr welche, die kurzfristig absagen.»

Auch bei den Besucherzahlen sind keine definitiven Angaben möglich. Da es keinen Eintritt gibt, werden die Zahlen geschätzt. Bischof sagt, er rechne, trotz des angekündigten Regens wieder mit rund 100'000 Besucherinnen und Besuchern.

.....
www.sgfest.ch

Kritik an Plakatierung des Feuerverbots

Im Stadtmelder hat sich jemand beschwert, im Berneggwald gebe es zu wenige Feuerverbotstafeln. Stadt und Revierförster relativieren.

Daniel Wirth

Im Umgang mit Feuer und Raucherwaren ist höchste Vorsicht geboten. Im Wald und im Abstand zum Waldrand von 200 Metern gilt im Kanton St. Gallen seit dem 27. Juli bis auf Widerruf deswegen Folgendes: kein Feuer machen, auch nicht an offiziellen Feuerstellen; keine Raucherwaren und Streichhölzer wegwerfen; kein Feuerwerk entzünden. Der Grund: die Trockenheit.

Es habe im Berneggwald nur zwei oder drei schlecht sichtbare Feuerverbotstafeln. Diese seien weit von den fünf Hauptfeuerstellen entfernt und niemand nehme diese wahr. Es würden immer wieder Feuer gemacht und man müsse die Leute aufs Verbot hinweisen. Das schreibt jemand im Stadtmelder. «Bitte hängt doch bei den wichtigsten Feuerstellen Plaka-

te auf», heisst es weiter. Die Verfasserin oder der Verfasser dieser Meldung bleibt anonym. Gleichwohl gibt die Stadt eine plausible Antwort.

Dass die Hinweise auf das Feuerverbot gesehen würden, sei in der Tat sehr wichtig. Feuerwehr und Zivilschutz St. Gallen (FWZSSG) habe deshalb total 117 Feuerverbotstafeln an neuralgischen Punkten aufgestellt. Diese Punkte seien mit verschiedenen Stellen abgesprochen, heisst es in der Antwort.

Warnungen auch in den sozialen Medien

Da FWZSSG nicht an jeder einzelnen Feuerstelle Verbotstafeln aufstellen könne, würden die Tafeln vor allem an Zugängen zu Wäldern und an vordefinierten Orten platziert. Um möglichst flächendeckend auf das Feuerverbot aufmerksam zu machen, seien ausserdem



Das Bräteln von Cervelats im Wald ist im Kanton St. Gallen seit dem 27. Juli untersagt.

Bild: Getty

weitere Kanäle genutzt worden. So hätten Kanton, Stadt und diverse andere Stellen mit Medienmitteilungen, einer Meldung auf der Alertswiss-App und Social-Media-Beiträgen informiert.

Revierförster Patrik Hollenstein, auch zuständig für den Berneggwald, sagt auf Anfrage, er habe seit dem Inkrafttreten des Feuerverbots Ende Juli keine Verfehlungen feststellen müssen. Im Fall einer solchen würde immer zuerst das Gespräch gesucht mit den Leuten, die trotz Verbots ein Feuer entfachten oder entfachen wollten. In der Regel seien die Leute einsichtig. Falls nicht, gebe es eine Anzeige bei der Polizei. Zu diesem Mittel habe er aber noch nie greifen müssen, sagte Hollenstein. Er findet, die St. Gallenrinnen und St. Gallen seien aufgeklärt und hielten sich an Regeln.

111 Jahre Mode Bonsaver – Modeschauen im Jubiläumsjahr

Bei Mode Bonsaver in Arbon und Wil sind die neuen Herbstkollektionen eingetroffen und es gibt einen modischen, immer wechselnden interessanten Marken-Mix in hochwertigen Qualitäten und besten Passformen zu entdecken. Eine gute Gelegenheit, die neuen Looks

in verschiedenen Konfektionsgrössen «live» zu sehen, bieten die traditionellen und beliebten Modeschauen, wo «Frau» sich trifft und mit Freundinnen einen geselligen und inspirierenden Nachmittag oder Abend verbringt. Die gepflegten und modernen Bonsaver Modefach-

geschäfte befinden sich im Einkaufszentrum Rosengarten in Arbon und im Herzen der Stadt Wil.

Mode Bonsaver bedankt sich bei allen Kundinnen für ihr Vertrauen und ihre Wertschätzung und freut sich auf viele interessierte Besucherinnen. (pd)



Modisch im Herbst. Bild: PD

Kundenevents Herbst/Winter 2022

Modeschauen jeweils um 15 Uhr und 18.30 Uhr mit Apéro. Wegen limitierter Platzzahl bittet Mode Bonsaver um telefonische Anmeldung. Der Eintritt von 20 Franken wird mit Einkäufen verrechnet.

Trend-Modeschau Wil:
Dienstag, 23. August 2022

Trend-Modeschau Arbon:
Freitag, 26. August 2022

Winter-Modeschau Wil:
Dienstag, 20. September 2022

Winter-Modeschau Arbon:
Freitag, 23. September 2022

Anmeldung
BONSAVER Arbon
St. Gallerstrasse 6
Telefon 071 447 30 60

BONSAVER Wil
Obere Bahnhofstrasse 38
Telefon 071 913 50 45

www.bonsaver.ch
Bildinspirationen bei Google
Bonsaver Arbon + Bonsaver Wil

Hausbesichtigung in Lutzenberg AR – 20./21. August

In Lutzenberg AR zeigt die Kobelt AG vom Standort Baden-Dättwil am Samstag und Sonntag, 20. und 21. August, von 10 bis 16 Uhr am Beispiel eines aktuell realisierten Kobelt-Holz-

hauses, wie attraktives, familienfreundliches, energieeffizientes Bauen und Wohnen aussehen kann.

Das Besichtigungshaus überzeugt mit einem modernen De-

sign sowie einem kubischen Architekturkonzept samt Holzfassade und Satteldach. Parallel zur Hausbegehung beantworten die Architekten und Fachleute gerne alle Fragen rund ums Bauen mit der Kobelt AG.

Die Anfahrt zum Besichtigungshaus führt von der A1 Ausfahrt Nr. 85 Rheineck via Thal/Rheineck nach Lutzenberg. Das Objekt befindet sich im Brenden 857, 9426 Lutzenberg AR. Vor Ort ist der Weg mit Kobelt-Tafeln ausgeschildert. (pd)



Das attraktive Holzhaus überzeugt mit Energieeffizienz und der praktischen Bauweise. Bild: PD

Kobeltholzhaus
Staatsstrasse 7
9437 Marbach
www.kobeltholzhaus.ch

Die Kardiologen/Herzspezialisten in Heerbrugg ziehen um

Die 1983 von Dr. Karl und Irene Nüesch gegründete Praxis Marktstrasse wurde 2017 von Dr. Reinhard Geyer übernommen und seither am selben Standort in Heerbrugg unverändert als Gemeinschaftspraxis Kardiologie und Gynäkologie fortgeführt.

Seit dem 1. August gehen die Kardiologie und die Gynäkolo-

gie nun getrennte Wege. Neu finden Patientinnen und Patienten die Kardiologen unter der Herzpraxis Rheintal AG (www.herzpraxis-rheintal.com), nur wenige Meter weiter in den neuen modernen Räumlichkeiten der Überbauung Erlen, direkt am Bahnhof Heerbrugg (Bahnhofstrasse 20). Das kardiologische Team besteht derzeit unverän-

dert aus fünf Spezialisten: Dr. Reinhard Geyer (Ärztlicher Leiter), Dr. Uta Klöter Kündig, Dr. Christian Böhnel, Dr. Christoph Hottkowitz und Dr. Ruben Schwarz.

In den neuen, grösseren Räumlichkeiten wird das kardiologische Angebot ausgeweitet und die kardiologische Versorgung im Einzugsgebiet hat somit nochmals verbessert werden können.

Die Gynäkologie bleibt an der alten Adresse in der Marktstrasse 11 bestehen, unter der Leitung von Dr. Vroni Fink. (pd)



Das Team der Herzpraxis Rheintal AG freut sich, Patientinnen und Patienten am neuen Standort begrüßen zu dürfen. Bild: PD

Herzpraxis Rheintal AG
Bahnhofstrasse 20
9435 Heerbrugg
Telefon 071 511 34 34
www.herzpraxis-rheintal.com

Im Alter von 62 Jahren fitter denn je

«Ich habe kaum noch Schmerzen, wenn ich im Garten arbeite. Und meine Osteoporose ist sogar rückläufig: Laut meinem letzten DXA-Scan hat die Knochendichte in meinen Beinen um durchschnittlich 4% und in meiner Wirbelsäule um 3% zugenommen. Wie das möglich ist, müssen Sie meinen persönlichen Aurum-Trainer fragen. Zwar hat mein Arzt Krafttraining längst empfohlen, aber das grösste Problem war für mich immer die Angst, beim Krafttraining etwas falsch zu machen. Genau deshalb schätze ich es so sehr, dass ich die ganze Zeit von einem Trainer überwacht und korrigiert werde. Für mich ist es beruhigend zu wissen, dass die Kombination aus einem Trainer, der mich betreut, und der isokinetischen Trainingsmaschine es mir ermöglicht, jede Woche völlig sicher Muskulatur zu trainieren. Ich habe immer gedacht, im Alter wird man eben schwächer. Beruhigend zu wissen, dass es



Andrea Andris, 62, trainiert mit moderner Technologie. Bild: PD

eben nicht zu spät war, mit Krafttraining im Alter von 62 anzufangen! Ich bin zuversichtlich, dass ich bis ins hohe Alter starke Muskulatur und Knochen haben werde.

Jetzt kann ich meinen aktiven Lebensstil als pensionierte Grossmutter so richtig genießen. In meinem Freundeskreis habe ich Aurum-Training schon empfohlen, aber mache es immer weiter. Wenn man im Alter

an etwas so Freude hat, wieso nicht teilen?» (pd)



AURUM Training
Neugasse 34
9000 St. Gallen
Telefon 078 220 21 17
www.aurumfit.com



Bekanntmachung

Infolge Unterhaltsarbeiten finden auf folgender Strecke **Nacharbeiten** statt:

Gossau-Wasserauen
Maschinelles Einschottern
Mo./Di., 22./23.08.2022 – Do./Fr. 25./26.08.2022

Appenzell-St. Gallen
Maschinelles Einschottern
Mo./Di., 22./23.08.2022 – Do./Fr. 25./26.08.2022

Aus betrieblichen Gründen ist es nicht möglich, diese Arbeiten am Tag auszuführen.

Es ist mit Lärmimmissionen zu rechnen. Die Appenzeller Bahnen sind bestrebt, diese auf ein Minimum zu reduzieren.

Besten Dank für Ihr Verständnis.

www.appenzellerbahnen.ch

Stellenmarkt

Stellengesuche

Stelle für Büromitarbeiterin im Raum St. Gallen
Berufs-Wiedereinsteigerin, CH Jg.65 sucht Bürostelle 100% per. 1. September oder Übereinkunft zuverlässig, speditiv, exakt, engagiert, teamfähig, lernbereit.
Sprachen: deutsch / englisch
Kontaktaufnahme unter:
CH Regionalmedien AG, Chiffre Nr. 2000561, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau

GEMEINSAM GEGEN LEUKÄMIE

Ob Blutstammzellen oder Geld – beide Spenden retten Leben. sbsc.ch



Diabetes - was nun?

20 Beratungsstellen in Ihrer Region



www.diabeteschweiz.ch
PC 80-9730-7



Gesucht: Performer*Innen

Wir suchen Leute von klein bis gross, die am 26. August 2022 die Eröffnung in der Kunst Halle Sankt Gallen besuchen und damit Teil einer Performance sind. Bei Interesse und für genauere Informationen: matter@k9000.ch.

Wir würden uns sehr über eine Rückmeldung freuen!

«Krebs kann jeden treffen, umso wichtiger sind Vereine und Stiftungen wie die SAKK.»

Wendy Holdener, Skirennfahrerin



Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Klinische Krebsforschung SAKK
Unterstützen Sie unsere Forschung gegen Krebs. PC 60-295422-0, sakk.ch



FINDET MAN DIE BESTEN JOBS?
IN DER OSTSCHWEIZ

JETZT JOBMAIL ABONNIEREN!
OSTJOB.CH/JOBMAIL



FDP sagt Ja zu Hallenbädern

Abstimmung Geht es nach der Stadtsgallener FDP, soll das Hallenbad Blumenwies saniert werden. Wie die FDP in einer Mitteilung schreibt, ist ein grosses Hallenbad mit moderner Infrastruktur nicht nur für die Attraktivität einer Stadt von Bedeutung. Mit dem Angebot werde auch die Gesundheit der Bevölkerung gefördert. Dass dieses Angebot gerne genutzt werde, zeigt die hohe Nachfrage, die von den Hallenbädern in der Ostschweiz verzeichnet werde.

Damit die Stadt der Nachfrage auch künftig gerecht werden könne, sei es dringend erforderlich, dass das Hallenbad Blumenwies im Osten der Stadt saniert und erweitert werde.

Die Vorlage, über die das Stimmvolk am 25. September befindet, bleibt in der FDP-Stadtparlamentsfraktion aber nicht ohne Kritik. Die Aufträge des Parlaments nach der ersten Rückweisung der Vorlage seien vom Stadtrat nicht umgesetzt worden. Dennoch fassten die anwesenden Mitglieder einstimmig die Ja-Parole. (pd/arc)

Der Samichlaus ruft um Hilfe

Unterstützung In rund hundert Tagen kommt der Samichlaus. Damit der Chlausverein St. Martin auch künftig allen Anfragen aus dem Westen der Stadt gerecht werden kann, sucht er dringend Helfer – als Samichläuse, Schmutzli oder Fahrer. (pd)

Leserbrief

Und was ist mit der grauen Energie?

«Strittige Frage ums höchste Haus der Stadt», Ausgabe vom 9. August

Nun ist der Streit entfacht über die Schutzwürdigkeit des Hauses 4 des St. Galler Kantospitals, da ein «Rückbau» erwogen wird. Der Begriff Rückbau soll den zu radikal erscheinenden Begriff Abbruch kaschieren. Ganz abgesehen von der Stilfrage wird aber, wie so oft in letzter Zeit, ein entscheidender Faktor quasi als vernachlässigbar unter den Teppich gekehrt: die graue Energie. Die neuesten Entwicklungen haben indes gezeigt, dass wir nicht zuletzt auf dem Bausektor mit der Energie mehr als sorglos umgegangen sind. Angesagt wäre aber erst einmal eine genaue Berechnung der energetischen Aufwendungen für den seinerzeitigen Bau plus Aufwand für den Abbruch und die Entsorgung. Diese erst würde das ganze Vorhaben in ein ganz neues Licht stellen. Lassen sich solche Vorhaben angesichts der sich anbahnenden Energiekrise noch verantworten, nur weil man es nobler haben will?

Peter Zünd, Oberriet

«Wir klotzen mit grossen Namen»

Die Nachwirkungen von Corona sind noch nicht überstanden: Kellerbühne mit neuem Spielplan und neuem Look.

Julia Nehmiz

Eigentlich mag er gar nicht mehr darüber sprechen. Aber so ganz vermeiden lässt es sich auch nicht. Denn ja, die Pandemie hat Spuren hinterlassen. Auch im St.Galler Kleintheater Kellerbühne. Doch dessen Leiter Matthias Peter mag jetzt nach vorne schauen. Nicht zurück. Deswegen hat er zur Pressekonferenz geladen, an der er zusammen mit Leo Gehrler, Präsident des Trägervereins, den neuen Spielplan vorstellen will. Und: den neuen Onlineauftritt. «Das ist das Wichtigste: Wir wollen der Öffentlichkeit sagen, wir haben einen neuen grafischen Auftritt gewagt», sagt Matthias Peter und zeigt das neue Plakat. «Nach Corona wollen wir neu und frisch auf die Leute zugehen.»

Das über 50 Jahre alte Kleintheater hübscht die gesamte Erscheinung auf. Im Theater sind Maler zugange. Die Scheinwerfer sind in Plastiksäcke gehüllt, die Vorhänge in Folie eingewickelt. Der Bühnenraum bekommt seinen jährlichen neuen Anstrich. Obwohl der Entfeuchter oft läuft, bröckelt der Putz in feuchten Kellergewölbe. Bevor die neue Saison startet, wird aufgefrischt. Auch der Onlineauftritt und die gedruckten Plakate und Spielpläne wurden neu gestaltet – luftiger, visueller. Und: Die Website funktioniert intuitiver. Endlich könne man auf dem Handy die Kellerbühnen-Website ordentlich lesen und müsse die Beiträge nicht umständlich heranzoomen. Leo Gehrler grinst und erzählt, wie er sich einmal beim Ticket-Buchen auf dem Handy vertippt habe und am falschen Tag in der Kellerbühne stand. Das sollte nun nicht mehr passieren.

Das Publikum ist zurückhaltender

Mit diesem Neustart wolle man die Leute wecken und auf das Programm einstimmen, sagt Matthias Peter. Vor allem die jungen Leute, sagt Leo Gehrler.



Matthias Peter (links), Leiter der Kellerbühne und Leo Gehrler, Präsident des Trägervereins, präsentieren den Spielplan. Bild: Michel Canonica

Auch zum jungen Publikum wolle man Zugang finden, nicht nur zu den Arrivierten, die eh schon kommen.

Das führt zum zweiten Punkt, den Matthias Peter anführt: das Programm. Peter rührt die Werbetrommel, als er es vorstellt: «Wir klotzen mit grossen Namen und guten Künstlerinnen und Künstlern.»

Seine Hoffnung: Jeder der Auftretenden habe einen so grossen Fankreis, dass sich die 138 Plätze des Kleintheaters eigentlich immer gut füllen müssten. Das Programm sei die Nagelprobe, ob das Publikum zurückkehre, sagt Leo Gehrler. Denn noch etwas hat sich seit der Pandemie geändert: Das Publikum ist zurückhaltender. Vor Corona war ein Auftritt von Mike Müller am ersten Tag ausverkauft. Jetzt gibt es für beide Programme, Müller eröffnet die Spielzeit mit seinen Soloabenden «Gemeindeversammlung» und «Erbsache», noch Karten.

Und noch ein Grund, warum Matthias Peter zum Spielzeitstart auf die bekannten Namen setzt: Die Leute wollten sehen, was sie für ihr Geld bekommen. Unbekannte Künstlerinnen und Künstler hätten es da schwerer, ein Publikum zu finden.

Matthias Peter ist positiv und zuversichtlich: Es sei schön, dass sein Kleintheater zumindest zwei Drittel des Publikums zu-

rückbekommen habe. In der vergangenen Spielzeit hatten 8900 Personen die insgesamt 129 Vorstellungen besucht. Mit dem «tollen neuen Programm» hofft Matthias Peter, mit den Besucherzahlen nahe an eine frühere «normale» Spielzeit heranzukommen: Vor Corona waren Besucherzahlen von um die 13 000 Personen normal. Jetzt reservierten die Leute später, hielten sich länger offen, ob sie eine kul-

turelle Veranstaltung besuchen wollen. Das betreffe nicht nur sein Theater, auch andere Institutionen wie beispielsweise das Kinok berichteten dies.

Drei Eigenproduktionen auf dem Spielplan

Was zurückgekommen sei nach zwei Jahren Coronapause: seine Kreativität. Matthias Peter erzählt, in den Sommerferien habe er einen «kreativen Sturm» erlebt. Und so hat er nun gleich drei Eigenproduktionen in den Spielplan genommen. Das Drei-Personen-Stück «Der Weibsteufel», seinen Soloabend über den «Bankvater» Johann Jakob Keller sowie eine musikalische Erzählung von Wolfgang Borchert.

Jetzt muss nur noch das Publikum kommen. Das Kleintheater, die Künstlerinnen und Künstler, sie wären bereit.

Infos zum Spielplan und Tickets auf kellerbuehne.ch

Highlights zum Start in die neue Spielzeit

Matthias Peter, Leiter der Kellerbühne, setzt für sein Kleintheater auf den bewährten Mix aus Kabarett, Chanson, Schauspiel und Literatur. Was auffällt: In der neuen Spielzeit geben sich die grossen Namen der Kleinkunstszene die Klinke in die Hand. Zum Auftakt Anfang September zeigt Mike Müller seine Soloabende

«Heute Gemeindeversammlung» und «Erbsache». Ursus Wehrli räumt Kunst auf, Frölein Da Capo zeigt ihr Programm erstmals in der Ostschweiz, Simon Enzler feiert mit seinem neuen Kabarettprogramm fünf Vorpremieren und dann Premiere mit Programmtaufe in der Kellerbühne. (red)

Ein direkter Draht zur Kirche

Die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Straubenzell lädt mit einer Telefonkabine zum Reden und Zuhören ein.

Lili Schreiber

Mit dem Motto «sichtbar – hörbar – manchmal sogar wunderbar» feiert die Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Straubenzell ihr 120-Jahr-Jubiläum. Hierfür gibt es neben anderen Programmpunkten auch eine Wander-Telefonkabine. Mit Hilfe der Kabine möchte die Kirchgemeinde mit ganz verschiedenen Menschen in Kontakt treten. Das Projekt solle eine möglichst niederschwellige Möglichkeit bieten, um hören zu können, was mit der Kirchgemeinde erlebt werden kann, berichtet Rita Dätwyler, Präsidentin der Kirchenvorsteherschaft. Sie sagt: «Die Vorstellung, dass

die Kirche lediglich etwas ist, das am Sonntagmorgen stattfindet, soll verschwinden.» Denn Glaube und Gemeinschaft seien laut Rita Dätwyler schon lange alltagstauglich und kirchliche Begegnungen auch ausserhalb eines Gotteshauses möglich. Genau mit diesem Gedanken spiele die hölzerne Telefonkabine auch, die Kinder, Jugendliche und Erwachsene einlädt, ihren Alltag für eine kurze Zeit zu pausieren, um entweder zuzuhören oder selbst zu erzählen.

Die Telefonkabine macht an zwölf Stationen Halt

Das Angebot der Telefonkabine, welche schon seit einiger Zeit durch den Westen der Stadt

St. Gallen tourt, stosse auf grossen Anklang, so Dätwyler. Sie sagt: «Während des Jubiläumsjahres wird die Kabine an zwölf verschiedenen, öffentlich gut zugänglichen Orten im Westen der Stadt stehen. Die Lage hierbei ist jeweils so gewählt, dass Menschen in ihrem Alltag oder in der Freizeit daran vorbeikommen.» Bis jetzt wurde der Telefonhörer bereits 2500-mal abgehoben, wobei rund 850 Personen die Taste für das Abspielen der Geschichten betätigten, um sich die 27 kürzeren oder längeren Erlebnisse anzuhören.

Sicherlich seien unter den Besucherzahlen auch viele Kinder und Jugendliche gewesen,

die spielerisch und neugierig mit der Kabine experimentiert haben, so Dätwyler. Dies lasse sich



Die leuchtend gelbe Telefonkabine steht auf dem Weg zum Gübensee. Bild: PD

aus den rund 600 Aufnahmen erschliessen, die oft aus lustigen Sprüchen und kurzen Mitteilungen bestehen, sagt die Präsidentin der Kirchenvorsteherschaft amüsierter.

In den kommenden Monaten wird die wandernde Telefonkabine an neun weiteren Standorten in St. Gallen anzutreffen sein. Rita Dätwyler hofft, dass im Verlauf des noch andauernden Jubiläumsjahres viele weitere Geschichten erzählt und angehört werden. Wer seine Erlebnisse in Zusammenhang mit der Kirchgemeinde Straubenzell teilen möchte, findet die gelbe Kabine zurzeit an der Sturzeneggstrasse auf dem Weg zum Gübensee.

Wollen Sie Ihr Gewicht bis Ende des Jahres noch bis zu 15 kg optimieren? Und dies erst noch auf gesunde und nachhaltige Weise? Wir zeigen Ihnen den Weg.
Rufen Sie uns einfach an, um einen kostenlosen Informationstermin zu vereinbaren.



Institut für Gesundheit, Wohlbefinden
und Gewichtsabnahme

Telefon 071 230 01 01 St. Gallen
Telefon 071 383 11 55 Gossau
www.pmf-sg.ch

Tag der offenen Tür in St. Gallen
am 18.09.2022
von 15.00 – 19.00 Uhr



Alle Bilder sind Originalfotos



Es funktioniert – unsere erfolgreichen Kundinnen und Kunden sind der beste Beweis.

ParaMediForm St. Gallen
Hinterlauben 15
9000 St. Gallen
st.gallen@paramediform.ch
Telefon 071 230 01 01

Die vor 30 Jahren entwickelte Methode
überlebt alle Diäten und ist gefragter denn je

ParaMediForm Gossau
St. Gallerstrasse 107
9200 Gossau
gossau@paramediform.ch
Telefon 071 383 11 55

Mehr Gesundheit – mehr Lebensfreude – mehr Genuss

ST. GALLER STADT-TICKER:

Nichts mehr **verpassen** +++ Die **Stadt**
auf einen **Blick** +++ Lokal verankert
+++ News und **Geschichten** bunt gemixt
+++ Zuerst informiert +++ Alles, was
interessiert und bewegt

tagblatt.ch/stadt-ticker

Mittwoch, 17. August 2022

Laufen zwischen Affen und Löwen

Gossau Heute startet im Walter-Zoo eine neue Laufserie. Mit «Run 5 Ostschweiz» präsentiert die Projektagentur Propuls bis am 14. September immer mittwochs einen Lauf an einer ausgefallenen Location in der Ostschweiz. Die Strecke heute führt vom Parkplatz vor dem Eingang durch den Walter-Zoo – an Schimpansen, Zwergziegen, Kamelen und Löwen vorbei. Die Teilnehmenden absolvieren zwei Runden. Die Gesamtlänge beträgt rund 5,6 Kilometer.

Die Startzeit kann individuell zwischen 19 und 19.30 Uhr gewählt werden. Um den Lauf zu absolvieren, haben die Teilnehmenden bis 20 Uhr Zeit. Anmeldeformulare und weitere Informationen gibt es unter run5ostschweiz.ch. (pd/arc)

Marco Dörig neuer Chef beim HPV

Rorschach Marco Dörig ist neu Geschäftsführer des HPV Rorschach. Er löst Erwin Ganz ab, der in Pension geht. Dörig war zuletzt Mitglied der Geschäftsleitung der Gemeinnützigen und Hilfsgesellschaft der Stadt St. Gallen (GHG). Der HPV begleitet Menschen mit Beeinträchtigungen. (pd/arc)

ST. GALLER TAGBLATT

Verleger: Peter Wanner.

Chefredaktor CH Media: Patrik Müller (pmü).

Geschäftsführung: Dietrich Berg.

Chief Product Officer: Mathias Meier.

Werbeamt: Stefan Bäl, Paolo Placa.

Nutzermarkt: Zaira Imhof, Bettina Schibli.

Redaktion St. Gallen, Gossau und Rorschach

Daniel Wirth (dwi, Leiter), Luca Ghiselli (ghi, Stv.), Arcangelo Balsamo (arc), Sandro Büchler (sab), Michel Burtcher (mbu), Diana Hagmann-Bula (dbu), Marlen Hämmerli (mha), Rudolf Hirt (rht), Melissa Müller (mem), Julia Nehmiz (miz), Christina Weder Bruderer (cw), Perrine Woodtli (wo).

Telefon: 071 227 69 00; E-Mail: stadredaktion@tagblatt.ch, redaktion@tagblatt.ch, redaktion@tagblatt.ch.

Redaktion St. Galler Tagblatt

Chefredaktion: Stefan Schmid (ssm, Chefredaktor), Jürg Ackermann (ja, Stv., Tagesleiter), David Angst (da, Chefredaktor Thurgauer Zeitung), Noemi Heule (nh, Stv., Tagesleiterin), Daniel Walt (dwa, Stv., Leiter Online).

Ressortleitungen: Christina Genova (gen, Ostschweizer Kultur), Michael Genova (mge, Ostschweiz), Thomas Griesser (T.G., Wirtschaft Ostschweiz), Patricia Lohrer (pl, Sport), David Scaranò (dsc, Appenzeller Zeitung), Simon Dudle (sdu, Toggenburger Tagblatt und Wiler Zeitung), Yvonne Stadler (ys, Produktion und Gestaltung), Daniel Wirth (dwi, St. Gallen/Gossau/Rorschach).

Adresse: Fürstentlandstrasse 122, 9001 St. Gallen.

Telefon: 071 272 77 11.

E-Mail: zentralredaktion@tagblatt.ch.

Zentralredaktion CH Media

Chefredaktion: Patrik Müller (pmü, Chefredaktor), Doris Kleck (dk, Stv./Co-Leiterin Inland und Bundeshaus), Yannick Nock (yno, Stv./Leiter Online), Raffael Schupissier (ras, Stv./Leiter Kultur, Leben, Wissen).

Leitung Produktion & Services: Roman Würsch (rwu).

Ressortleitungen: Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (wan, Co-Ressortleiterin), Doris Kleck (dk, Co-Ressortleiterin); Ausland: Fabian Hock (fho, Ressortleiter); Wirtschaft: Florence Vuichard (fv, Ressortleiterin); Nachrichten: Samuel Thomi (sat, Leiter); Kultur: Julia Stephan (jst, Teamleiterin); Leben/Wissen: Sabine Kuster (kus, Teamleiterin); Sport: François Schmid (fsc, Ressortleiter).

Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.

Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch.

Service

Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 058 200 55 55.

E-Mail: aboservice@chmedia.ch.

Technische Herstellung: CH Media Print AG, Im Feld 6, Postfach, 9015 St. Gallen.

Anzeigen: CH Regionalmedien AG, St. Galler Tagblatt, Fürstentlandstrasse 122, 9001 St. Gallen, Telefon 071 272 77 77, E-Mail: inserate-tagblatt@chmedia.ch.

Abonnementspreise: Fr. 49.– (1 Monat), Fr. 312.– (6 Monate), Fr. 556.– (12 Monate); Schweiz am Wochenende: Fr. 89.– (6 Monate), Fr. 175.– (12 Monate), Preise inkl. 2,5% MwSt.

Auflage und Leserzahlen: St. Galler Tagblatt: Verbreitete Auflage: 27 861 Ex. (WEMF 2021). Davon verkaufte Auflage: 24 001 Ex. (WEMF 2021). Gesamtausgabe: Verbreitete Auflage: 99 439 Ex. (WEMF 2021). Davon verkaufte Auflage: 95 350 Ex. (WEMF 2021). Leser: 253 000 (MACH Basis: 2021-2).

Herausgeberin: CH Regionalmedien AG, Malholstrasse 76, 6002 Luzern. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG. Beteiligungen unter www.chmedia.ch

Ombudsman: Hans Fahrli, ombudsstelle@chmedia.ch
CH Regionalmedien AG, Ombudsstelle, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau

Die zwei Bösen aus Mörschwil

Lars Geisser und Fabian Rüegg reisen Ende Monat ans Eidgenössische Schwing- und Älplerfest.

Perrine Woodtli

Ende Monat ist es wieder so weit: 280 Aktivschwinger werden sich vom 26. bis zum 28. August am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest in Pratteln im Sägemehl messen. Ebenfalls in den Ring steigen werden Lars Geisser und Fabian Rüegg. Die beiden Mörschwiler wurden vom Nordostschweizer Schwingerverband selektioniert.

Treffen im «Füger» in Mörschwil. Gleich auf den ersten Blick ist klar, welches die beiden Schwinger unter den anderen Cafébesucherinnen und -besuchern sind. Die Muskeln machen den Unterschied. Geisser und Rüegg sind eine Erscheinung. Geisser ist 1,83 Meter gross und bringt 116 Kilogramm auf die Waage, Rüegg misst 1,85 Meter und wiegt 118 Kilogramm. Geissers linker Knöchel steckt in einer Bandage, Rüegg trägt eine Schramme neben seinem rechten Auge. «Nichts Schlimmes. Das gehört zum Schwingen dazu», winken beide ab und bestellen ihre Getränke. «En Chübel Mineral und en Chübel Rivella.»

Durch Zufall zum Schwingen gekommen

In weniger als zehn Tagen werden Geisser und Rüegg ans Eidgenössische Schwing- und Älplerfest reisen. Die Freude sei gross gewesen, als er Anfang August offiziell ausgewählt wurde, sagt der 33-jährige Geisser. «Ich wusste aufgrund meiner Leistungen aber schon, dass es reichen würde.» Anders ging es Rüegg. Der 32-Jährige sagt: «Ich musste bibbern und habe eigentlich nicht mehr damit gerechnet. Umso schöner, dass es doch geklappt hat.» Für beide ist es die dritte Teilnahme an einem Eidgenössischen Schwingfest.

Die beiden Mörschwiler kennen sich schon ihr Leben lang, sind zusammen aufgewachsen. Zum Schwingensport kamen Geisser und Rüegg eher spät. Als Kinder haben sie gemeinsam Unihockey gespielt. Irgendwann, Ende Oberstufe, sei ihnen das aber verleidet. Durch Zufall nahm ein Freund die beiden mit in sein Schwingtraining. «Bis dahin hatten wir null Bezug zu diesem Sport», sagt Rüegg.



Kennen sich schon ihr Leben lang: Lars Geisser (links) und Fabian Rüegg.

Bild: Reto Martin (15. August 2022)

Und trotzdem gefiel ihnen das Schwingen auf Anhieb. «Der Reiz liegt im Kräfteressen», sagt Geisser. «Mann gegen Mann.» Beide schätzen zudem das ganze Drumherum. Die Schwingerszene sei eine grosse Familie. «Man ist zwar gegeneinander und trotzdem ist es ein grosses Miteinander», sind sich beide einig. Geisser sagt: «Wenn du einem aus Versehen den Fuss kaputt machst, schreibst du ihm und fragst, wie es ihm geht.»

Nachdem Geisser und Rüegg mit 16 Jahren zum ersten Mal das Sägemehl betreten hatten, feilten beide an ihren Karrieren. «Je mehr ich trainierte und sah, was alles möglich ist und was andere erreichen, desto grösser wurde der Ehrgeiz», sagt Geisser. Inzwischen zieren 20 Kränze seine Wohnzimmerwand. Zu seinen Höhepunkten zählt er unter anderem den Sieg am Wolzenalpschwingen 2015.

Auch Rüegg konnte schon mehrere Preise abstauben: Neun Kränze hängen bei ihm zu Hause. Stolz ist er zudem auf seine bisherigen Teilnahmen an einem Eidgenössischen sowie auf den Schlussgang am Ricken-

Schwinget 2019, als er gegen Daniel Bösch antrat und den zweiten Platz erreichte.

Verletzungen gehören dazu

Damit solche Erfolge möglich sind, investieren die beiden viel Zeit. «Das Wichtigste ist das Training im Sägemehl», sagt Rüegg. Die beiden trainieren in Bruggen beim Schwingerverband St. Gallen und Umgebung. Parallel steht Krafttraining an. Auch Mentaltraining steht auf dem Plan. «Zunächst trainierte

ich einmal pro Woche. Dann gab es Phasen, wo es siebenmal war», sagt Geisser. Zu diesen Spitzenzeiten verletzte er sich regelmässig. So hat er sich unter anderem schon das Kreuzband, das Innenband und den Meniskus gerissen sowie einen Mittelhandknochen gebrochen. «Eine Rippe anknacksen ist zudem etwas, was immer wieder passiert. Das ist aber nicht so schlimm.» Er habe bisher glücklicherweise nicht allzu gravierende Blessuren davon getragen, sagt Rüegg. «Unter anderem die Schulter leicht ausgelenkt oder einen leichten Bandscheibenvorfall.»

Neben dem Training bleibe nicht mehr allzu viel Zeit für anderes Hobbys, sagt Rüegg. Schliesslich sei da ja auch noch die Arbeit und die Familie. Rüegg ist verheiratet und führt eine Schreinerei in Appenzell. Auch Geisser ist verheiratet, Vater einer zweijährigen Tochter und führt die Bachofer AG sowie die ATV-Action AG in Arbon.

Der eidgenössische Kranz ist das Ziel

Für das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest in Pratteln haben

sich die beiden ein klares Ziel gesetzt: Das erste Mal einen eidgenössischen Kranz holen und somit zu den besten 15 Prozent gehören. Anders als sonst vorbereiten werden sie sich nicht. «Ich werde in der Woche vor dem Schwingfest nicht mehr trainieren und mich ausruhen», sagt Lars Geisser. Rüegg nickt: «Jetzt ist es vor allem wichtig, sich zu erholen und genug Schlaf zu bekommen.»

Und Geisser ist noch etwas anderes wichtig: Er und seine Frau erwarten nach dem Schwingfest ihr zweites Kind. «Ich hoffe, dass alles aufgeht.» Nebst erfolgreichen Auftritten im Ring haben sich die beiden aber auch noch ein anderes Ziel gesetzt: einfach geniessen.

Begleitet werden die Schwinger von Familie und Freunden. Auch in Mörschwil sei ihre Teilnahme Gesprächsthema. «Wir werden immer wieder darauf angesprochen», sagt Geisser. «Auch die Gemeindepräsidentin, die ich schon lange kenne, wünscht jeweils Glück», sagt Fabian Rüegg. Es sei schön, den Rückhalt aus dem Dorf zu spüren.

«Wenn du einem den Fuss kaputt machst, schreibst du ihm und fragst, wie es ihm geht.»

Lars Geisser Schwinger aus Mörschwil

Leserbrief

Uneingeschränkte Teilhabe ist ein Menschenrecht

«Arbeiten ist Teil der Rehabilitation», Ausgabe vom 12. August

Wahrscheinlich sollte die Stadt Gossau, die zum ersten Mal «einen Mann im Rollstuhl» eingestellt hat, rühmlich dastehen. Stattdessen wird sie peinlich diskreditiert. Der Artikel suggeriert mit der Anstellung einen Akt des Goodwills.

Uneingeschränkte Teilhabe an allen Lebensbereichen in der Gesellschaft ist aber in der

UNO-Behindertenkonvention verankert. Die Schweiz hat die Konvention ratifiziert, seit 2014 ist sie in Kraft. Es handelt sich also «einfach» um ein Menschenrecht. Bedenkenswert, dass dem «Tagblatt» die Anstellung einen Artikel überhaupt wert ist. Warum – bei über 1,5 Mio. Menschen, die in der Schweiz in Beeinträchtigung leben – die Stadt Gossau erst jetzt «einen Mann im Rollstuhl» einstellt, wäre interessanter. Auch betreffend Würde gibt der Artikel zu

denken. Oder würden Sie gerne über sich lesen, dass Sie wegen Ihrer Körpergrösse nicht an die oberen Schränke herankommen und man Ihnen deshalb die Tasse auf der unteren Ablage hinstellt, damit Sie sich einen Kaffee machen können? Auch Ihr eigenes «Blasen-Darm-Management» ist wohl eher Ihre als eine Sache der Öffentlichkeit.

Integration braucht es nur nach vorherigem Ausschluss. Hier wird er dadurch befeuert,

dass Leistungen unzulässig abqualifiziert werden. Der Unfall jedenfalls schmälert in keiner Weise das Wissen des Mannes. Würde uns dies nicht öffentlich weisgemacht, wären wir vielleicht auch im Kleinen eher in der Lage, inklusiv zu denken und differente Dinge auseinanderzuhalten.

Arbeitgebende müssten sich dann nicht mehr «dazu entschliessen», Menschen mit Beeinträchtigungen «einzugliedern»; und wir alle weniger in Bange leben, aus der Gesell-

schaft ausgegliedert zu werden, geschweige denn auf Gutmenschen wie den Finanzchef der Stadt Gossau und ihre Wohltaten angewiesen zu sein. Dahinter steckt vermutlich keine böse Absicht. Leider aber wird so die Kluft, die zwischen Anspruch und Realität in Bezug auf das Menschenrecht Inklusion eh schon besteht, vergrössert. Gut gemeint ist halt manchmal nicht gut genug.

Tabea Peter, St. Gallen

«... das Gefühl unserer schlechthinnigen Abhängigkeit...»

«Über die Religion: Reden an die Gebildeten unter ihren Verächtern»
F.D.E. Schleiermacher 1768 – 1834

Oskar Rhiner-Basler

29. Mai 1929 – 14. August 2022

Über die Vergänglichkeit des gemeinsamen Lebenslaufes hinaus bleibt er unserem Gedenken in Verbundenheit mit Verständnis bewahrt.

Im Sinne des Verstorbenen danken wir für die ihm geschenkte Zuneigung und das Vertrauen.

Annemarie Rhiner-Basler, Alterswohnheim Almendsberg, Walzenhausen
Matthias Rhiner und Duangjan Prato, Oberegg
Mark Rhiner und Christine Fehr, St. Gallen
Annette Rhiner, Walzenhausen
Hannes und Sabin Rhiner-Rietmann
mit Clemens und Franziska, Boppelsen
Michael Rhiner, Herisau
und Verwandte

Auf Wunsch des Verstorbenen begleiten wir ihn im engsten Kreis der Familie.

Es werden keine Todesanzeigen versandt.
Zuschriften an Matthias Rhiner, Rutlenstrasse 8a, 9413 Oberegg

Für Spenden gedenke man des Alterswohnheims Almendsberg, Walzenhausen (IBAN CH44 3000 0001 1540 9849 2) oder einer anderen wohltätigen Organisation.

Zürich, im August 2022

*Es bleibt die Liebe
die den Tod nicht kennt*

Heinz Müller

22. März 1937 - 13. August 2022

ist nach einem glücklichen, erfolgreichen und erfüllten Leben verstorben. Mit grosser Achtung und tiefer Dankbarkeit nehmen wir Abschied.

*Prisca Senn-Sturny
Barbara Müller Weber und Markus Weber
mit Vera, Frederik, Raffael und Sophia
Martin Müller und Claudia Bühler
Liselotte Müller*

Die Urnenbeisetzung findet im engsten Familienkreis statt.

Die Abdankung findet am
Freitag, 2. September 2022, um 16:00 Uhr im Fraumünster in Zürich statt.

Anstelle von Blumenspenden bitten wir um eine Spende mit Vermerk "Heinz Müller" für
- Weltethos Schweiz, IBAN CH51 0023 0230 5067 9501 L oder
- Obvita, PC 90-756-7, IBAN CH43 0900 0000 9000 0756 7

Traueradresse: Prisca Senn-Sturny, Kurhausstrasse 84, 8032 Zürich



Traurig müssen wir Abschied nehmen von unserem Ehrenmitglied

Thomas Egger

Wir danken ihm für seine Treue zur Knabenmusik.
Der Trauerfamilie entbieten wir unser herzliches Beileid.
Knabenmusik der Stadt St. Gallen

Die Urnenbeisetzung auf dem Friedhof Bruggen mit anschliessendem Gottesdienst in der katholischen Kirche St. Martin findet am Freitag, 19. August 2022 um 10 Uhr statt.

Bestattungen

Goldach

Gestorben am 10. August:

Welti Hans Arnold, von St. Gallen-Tablat SG, geboren am 21. Dezember 1946, wohnhaft gewesen in 9403 Goldach SG, Stelzenrebenstrasse 1. Die Beisetzung fand im engsten Familienkreis statt.

Steinbach

Gestorben am 11. August:

Plangger Henry, von Gossau ZH, geboren am 15. Februar 1945, wohnhaft gewesen in 9323 Steinach, Hafenstrasse 9, verheiratet mit Plangger Beatrix. Die Urnenabdankung findet im engsten Familienkreis auf dem Friedhof Steinach statt.

Traurig teilen wir Ihnen mit, dass unser langjähriges Ehrenmitglied und unser ehemaliger Präsident sowie ehemaliges Vorstandsmitglied

Niklaus Loser-Züger

geb. 4. Mai 1941

am 12. August 2022 verstorben ist.

Niklaus war ein vorbildlicher und sehr engagierter Gossauer Gewerbler. Aufgrund seiner grossen Verdienste und seinem Engagement wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.

Den Familienangehörigen sprechen wir unser tief empfundenes Beileid aus.



Gewerbeverein Gossau, der Vorstand

Was tun im Trauerfall?

Wir beraten Sie bei Todesanzeigen und Danksagungen:

- Bei Todesfällen kommen viele Fragen auf. Eine wichtige dabei ist die Gestaltung der Traueranzeige.
- Mit Ratschlägen und Gestaltungsvorlagen stehen wir Ihnen zur Seite.
- Es steht Ihnen eine grosse Auswahl an religiösen und literarischen Trauerversen zur Verfügung.
- Wir bitten Sie, Ihren Besuch im Vorfeld telefonisch anzumelden.

Wir drucken für Sie Ihre Trauerzirkulare und Danksagungen (Standort St. Gallen):

- Aufträge, die bis 12.00 Uhr erteilt werden, sind noch gleichentags bis 16.00 Uhr abholbereit.
- Grosse Auswahl an Motiven.
- Couvertsmitnahme bei Bestellung möglich.

Informationen auch unter: www.trauerportal-ostschweiz.ch

Montag bis Freitag:

Annahmeschluss für Traueranzeigen: Vortag 13.30 Uhr

Annahmeschluss für Traueranzeigen mit Probeabzug: Vortag 13.30 Uhr

Bitte beachten Sie, dass aufgrund der Anzahl Traueranzeigen aus Platzgründen der Anzeigenschluss 13.30 Uhr nicht immer verbindlich ist.

Altnau:

Trionfini Satz Druck Verlag AG
Kaffeegasse 3, 8595 Altnau
Telefon 071 695 18 13, Mail: info@trionfini.ch,

Amriswil:

SWISSXPRINT AG
Bahnhofstrasse 11, 8580 Amriswil
Telefon 071 414 14 64, Mail: box@swissxprint.ch

Arbon:

Weibel Druck & Design AG
Metzgergasse 2, 9320 Arbon
Telefon 071 446 80 55, Mail: info@weibel-druck.ch

Appenzeller Hinterland:

Appenzeller Druckerei AG
Kasernenstrasse 64, 9100 Herisau
Telefon 071 354 64 64, Mail: info@adag.ch

Appenzeller Vorderland:

Publica-Press Heiden AG
Im Bad 8, 9410 Heiden
Telefon 071 898 80 10, Mail: trauerzirkulare@pph.ch

Bischofszell:

Artis Druck AG
Bahnhofstrasse 1, 9220 Bischofszell
Mail: info@artis-druck.ch, Telefon 071 422 15 20

Buchs:

Buchs Medien AG
Bahnhofstrasse 4, 9471 Buchs
Mail: inerate@wundo.ch
Telefon 081 750 02 01

Frauenfeld:

CH Regionalmedien AG
Postfach, Schmidgasse 7, 8501 Frauenfeld
Mail: inerate@thurgauerzeitung.ch
Telefon 052 728 32 16

GENIUS MEDIA AG

Zürcherstrasse 180, 8500 Frauenfeld
Mail: leid@geniusmedia.ch
Telefon 052 723 60 70

Goldach:

Schmid-Fehr AG
Hauptstrasse 20, 9403 Goldach
Telefon 071 844 03 03, Mail: info@schmid-fehr.ch

Gossau:

Gutenberg Buchhandlung
Kirchstrasse 5, 9200 Gossau
Telefon 071 383 20 00, Mail: kontakt@gutbuch.ch

Kreuzlingen:

Bodan AG, Druckerei und Verlag
Zelgstrasse 1, 8280 Kreuzlingen
Telefon 071 686 52 52, Mail: info@bodan-ag.ch

Romanshorn:

Ströbele Kommunikation
Alleestrasse 35, 8590 Romanshorn
Telefon 071 466 70 50, Mail: info@stroebele.ch

Rorschach:

Nänni AG, Signalstrasse 16, 9400 Rorschach
Telefon 071 841 27 57, Mail: info@naenni.ch

St. Gallen:

St. Galler Tagblatt / CH Regionalmedien AG
Postfach, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St. Gallen
Mail: inerate-tagblatt@chmedia.ch
Telefon 071 272 77 77

Niedermann Druck AG

Letzistrasse 37, Postfach, 9015 St. Gallen
Mail: gallus@niedermanndruck.ch
Telefon 071 282 48 80

Lisa Wellenzohn

Altmannweg 5, 9012 St. Gallen
Mail: info@lisawellenzohn.ch
Telefon 079 702 07 92

Sulgen:

medienwerkstatt ag, Neuer Anzeiger
Steinackerstrasse 8, 8583 Sulgen
Telefon 071 644 91 91, Mail: info@neueranzeiger.ch,
service@medienwerkstatt-ag.ch

Tübach:

Weibel Druck & Design AG
Wiesenstrasse 13, 9327 Tübach
Telefon 071 841 90 44, Mail: info@weibel-druck.ch

Wattwil:

Toggenburger Druckerei
Rietwisstrasse 10, 9630 Wattwil
Mail: info@toggenburgerdruckerei.ch
Telefon 071 987 48 50

Weinfelden:

Thurgauer Tagblatt AG, Druck und Digitale Medien
Schützenstrasse 15, 8570 Weinfelden
Telefon 071 626 58 58, Mail: info@ttw-ag.ch

Wil:

Meyerhans Druck AG, Dufourstrasse 26, 9500 Wil
Mail: daten@meyerhans-druck.ch
Telefon 071 911 11 66

Analyse zum schlechtesten Saisonstart des FC Basel seit 28 Jahren und zwei spektakulären Transfers

Alex Frei überzeugt, aber sein FCB leidet

Kann das wirklich wahr sein? Es ist ein Gedanke, der den FC Basel in diesen Tagen immer mal wieder verfolgt. Die Bilanz in dieser neuen Saison ist frustrierend. Vier Spiele, drei Punkte – so schlecht ist der FCB nie mehr gestartet seit 1994 unter Didi Andrey. 28 Jahre ist das her. Es hat darum etwas Erstaunliches, dass in Basel wenig auf eine frühe Krise deutet. Warum ist das so? Wer will, kann die Antwort auf zwei Namen reduzieren: Alex Frei und David Degen.

Mit Alex Frei an der Seitenlinie hat der FCB endlich wieder einen Trainer, der mit jeder Faser seines Körpers für den Verein steht. Wie es Frei geschafft hat, in nur wenigen Wochen etwas auszulösen in der Stadt, ist bemerkenswert. Natürlich hilft ihm, dass die Erwartungen nach mittlerweile fünf enttäuschenden Jahren nicht himmelhoch sind. Aber die Art und Weise, wie er den

FCB gegen innen und aussen vertritt, überzeugt. Das beginnt damit, wie er sein Team an der Linie antreibt und damit Feuer auf den Rängen entfacht. Frei kommuniziert hervorragend, klar und direkt, manchmal mit einer Prise Humor gewürzt. Und er verzichtet auf Augenwischerei, ohne dass er seine Spieler dabei gleich übermässig kritisieren würde. Der Rückhalt der Fans ist ihm gewiss. Derweil überlässt Präsident Degen das öffentliche Feld ganz seinem Trainer. Es gibt keine lauten Forderungen, die öffentlich vorgetragen werden, es gibt keine latente Kritik an den sportlichen Leistungen. Es ist offensichtlich, die Nachwehen seit der Übernahme von Bernhard Burgener haben abgenommen.

Das Problem aber ist, dass zwischen dem Fussball, den Frei und seine Spieler anbieten, und den Resultaten eine

grosse Diskrepanz besteht. Der FCB spielt dynamisch, attraktiv und nach vorne – aber er schießt zu wenig Tore. Und darum ist er in der Meisterschaft weiter sieglos.

Helfen soll nun ein Stürmer, der in der Schweiz noch weitgehend unbekannt ist, aber als grosses Talent gilt: der 19-jährige Bradley Fink. Mit 16 wechselte er vom Nachwuchs des FC Luzern nach Dortmund. In der BVB-Jugend überzeugte er in den letzten drei Jahren stets, zuletzt war er mit 16 Toren in 15 Spielen einer der Hauptgründe für den Titel der U19 des BVB. Dem Vernehmen nach wird der FC Basel Fink fix von Dortmund übernehmen, der Vertrag soll heute unterschrieben werden.

Die grosse Frage rund um den FCB lautet nun: Wie steht es um die Geduld im Verein? Erhält Alex Frei die Zeit, um die vielen jungen Spieler zu

einer Einheit zu formen? Die Partien gegen ZSKA Sofia (Hinspiel am Donnerstag auswärts) im Conference-League-Playoff gewinnen noch einmal an Bedeutung. Einerseits aus wirtschaftlicher Sicht, weil der FCB dringend auf die 10 Millionen Franken Einnahmen angewiesen. Andererseits, weil der ohnehin schon grosse Kader mit Fink noch einmal Zuwachs erhält.

Doch nicht nur der FCB rüstet auf. Leader YB, nach vier Meistertiteln in Serie zuletzt vom FCZ entthront, gelingt ein weiterer Coup: Von Servette kommt der 22-jährige Kastriot Imeri, er hat bei YB einen Vertrag bis 2026 unterschrieben. Imeri erzielte in der letzten Saison für die Genfer elf Tore und wurde von Murat Yakin erstmals fürs A-Nationalteam aufgeboten. In der Fussball-Branche ging man eigentlich davon aus, dass er einen Wechsel ins Ausland anstrebt.

Auch YB ging davon aus, dass ein Deal unrealistisch sei. Doch Imeri bevorzugt den Zwischenschritt in der Schweiz – das spricht für seine Reife. Nun verleiht er dem ohnehin schon breit besetzten YB-Angriff eine weitere spektakuläre Komponente.

Für die Konkurrenz der Berner sind das keine guten Nachrichten. Wobei nun auch für YB zwei wegweisende Spiele im Conference-League-Playoff anstehen. Das belgische Anderlecht ist ein schwieriges Los. Eines, das durchaus taugt, um festzustellen, wie stark dieses neue YB wirklich ist.



Etienne Wullemmin
etienne.wullemmin@chmedia.ch

Fussball

Super League

1. Young Boys	5	3	2	0	11:1	11
2. St. Gallen	5	3	0	2	10:5	9
3. Grasshoppers	5	2	3	0	9:7	9
4. Sion	5	2	2	1	8:7	8
5. Servette	5	2	2	1	3:4	8
6. Lugano	5	2	0	3	10:8	6
7. Luzern	4	1	2	2	4:6	5
8. Basel	4	0	3	1	2:4	3
9. Winterthur	5	0	2	3	3:9	2
10. Zürich	5	0	2	3	1:10	2

Nachrichten

Petruciani und Spitz im 400-Meter-Final

Leichtathletik Lionel Spitz und Ricky Petruciani erreichen an den Europameisterschaften in München den Final über 400 m. Während Spitz sich über die Zeit für Final von heute Abend (21.43 Uhr) qualifizierte, schaffte es Petruciani souverän. Der 22-jährige Tessiner wurde Zweiter in seinem Heat. Bei den Frauen blieb Silke Lemmens im Halbfinal hängen. Mit einer Zeit von 53,08 war sie chancenlos und belegte den 7. Platz. (swe)

Ponti und Ugolkova neben dem Podest

Schwimmen Noè Ponti kann bei der Schwimm-EM in Rom nicht nachdoppeln. Der Vize-Europameister über 100 m Schmetterling landete gestern Abend über die doppelte Distanz neben dem Podium. Der 21-jährige Tessiner wurde Fünfter. Auf das Podest fehlten dem Schweizer 25 Hundertstel. Den Europameistertitel schnappte sich erwartungsgemäss der Ungar Kristof Milak. Auch für Maria Ugolkova reichte es nicht für das Treppchen. Die 33-jährige Zürcherin klassierte sich über 200 m Lagen auf dem 6. Platz. Gold ging an die Israelin Anastasia Gorbenko. (gav)

Beachvolleyballerinnen starten erfolgreich

Beachvolley Die drei Schweizer Beachvolleyball-Duos bei den European Championships gut gestartet. Böbner/Vergé-Dépré setzten sich in zwei Sätzen gegen die Ukrainerinnen Davidova/Lunina klar mit 21:14, 21:11 durch. Auch Vergé-Dépré/Bentele bekamen es mit Gegnerinnen aus der Ukraine zu tun. Nach verlorenem Startsatz gegen die Makhno-Schwester endete die Partie 23:25, 21:13, 15:11. Die Titelverteidigerinnen Hüberli/Brunnen feierten gegen das deutsche Team Walkenhorst/Lippman einen 21:19, 21:9-Erfolg. (gav)

«Ich sah meine Familie, da wusste ich, es war Gold»

Lisa Mamié blickt auf den emotionalen Tag zurück und erklärt, warum Rom ihr Lieblingspflaster ist.

Interview: Simon Wespi

Lisa Mamié schreibt Schweizer Schwimm-Geschichte. Als erste Frau nach Flavia Rigamonti gewinnt die 23-jährige Zürcherin eine Goldmedaille an Europameisterschaften. In Rom über 200 Meter Brust triumphiert Mamié und krönt ihre Leistung mit dem Titel.

Seit diesem Erfolg sind nun ein paar Stunden vergangen. Wie fühlt es sich am Tag danach an? Konnten Sie den Erfolg bereits etwas einordnen?

Lisa Mamié: Ich bekam sehr viele Nachrichten seit gestern. Das war überwältigend. So richtig realisieren kann ich meine Leistung wohl erst nach der EM. Aber auf dem Podest zu stehen, war sehr schön. Sehr emotional.

Wie war der Moment, als Sie als Erste angeschlagen haben? Was ging Ihnen dabei durch den Kopf?

Auf den letzten Metern habe ich im Augenwinkel gesehen, dass da noch jemand ist. Ich nahm mir vor, mich nicht mehr einholen zu lassen. Im Ziel habe ich es zuerst gar nicht richtig realisiert. Ich blickte auf die Tribüne und sah meine Familie und Freunde, da wusste ich, ich habe es geschafft.

Nehmen wir Ihren Goldkurs mal etwas genauer unter die Lupe. Sie hatten die schlechteste Reaktionszeit aller Finalistinnen. Doch bereits bei der ersten Wende lagen Sie auf Bronzekurs. Im dritten und vierten Abschnitt drehten Sie dann auf. War das Ihr Plan?

Ich versuchte zu Beginn, mit den



Lisa Mamié bei ihrem EM-Triumph über 200 Meter Brust. Bild: Gregorio Borgia/AP (Rom, 15. August 2022)

Beinen locker zu bleiben. Wenn ich auf den ersten 50 Metern mit den Beinen bereits «all in» gehe, dann geht mir am Ende die Puste aus. Meine Strategie ist es, am Ende noch zulegen zu können. Ich bin oft langsam nach dem Start. Daran muss ich noch arbeiten. Beim Start selbst darf man sich nicht bewegen. Oft-

mals zittere ich mit meinen Beinen. Das ist suboptimal. Die Reaktionszeit muss ich deutlich verbessern. Darauf legen wir künftig sicher etwas den Fokus.

Die Goldmedaille um den Hals zu bekommen und die Schweizer Hymne zu hören: Wie speziell war das für Sie?

Sehr speziell. Für mich ging ein Kindheitstraum in Erfüllung. Ich wollte immer mal an einem internationalen Wettkampf die Schweizer Hymne hören. Ich kämpfte mit den Tränen. Es war sehr emotional.

Die Anlage im Foro Italico in Rom ist eines Ihrer Lieb-

Zur Person Lisa Mamié

Lisa Mamié wuchs in Zürich auf. Ihre Mutter ist in Italien geboren, ihr Vater ist Schweizer. Durch ihre Schwester hat sie die Liebe zum Schwimmen entdeckt. Seit dem Alter von 13 Jahren trainiert sie bei den Limmat Sharks. Mamié studiert Teilzeit an der Uni Zürich Französisch und Italienisch. Ihr bislang grösster Erfolg erreichte sie 2021 mit dem Gewinn der EM-Silbermedaille über 200 Meter Brust. (swe)

lingsschwimmbecken. Was macht dies so speziell?

Das Bad ist an einem sehr schönen Ort gelegen. Im Vergleich zu anderen Orten hat es in Rom kein Dach, das ist sehr speziell. Auch innen mit dem Mosaik, das gefällt mir ganz gut. Als ich klein war, war ich mit meiner Familie hier. Ich habe damals alle Eindrücke des schönen Freibads aufgesaugt und mir gesagt, an einem solch schönen Ort möchte ich mal einen internationalen Wettkampfschwimmen. Jetzt ist es genau hier EM-Gold geworden, ich bin überglücklich.

Sie sind nun die erste Schweizerin seit Flavia Rigamonti (2008, 1500 Meter), die EM-Gold gewinnt. Was bedeutet Ihnen das?

Das ist enorm. Flavia ist ein Vorbild. Ich erinnere mich zurück. Ich war oft an den Schweizer Meisterschaften mit dabei, ich habe dort jeweils die Schiedsrichter gepflegt und dabei immer mit Flavia mitgefiebert. Nun in ihre Fussstapfen zu treten, ist nicht hoch genug einzuschätzen.

Sport im TV

Dienstag

10.20	European Championships: Leichtathletik
14.00	European Championships: Rad, Zeitfahren Frauen
16.55	European Championships: Sportklettern Frauen
17.45	European Championships: Rad, Zeitfahren Männer
19.50	European Championships: Leichtathletik
22.35	Sportflash

Eurosport

15.45	Rad, Dänemark-Rundfahrt, 2. Etappe
-------	------------------------------------

Sport1

21.45	Baseball, MLB: Miami Dolphins – San Diego Padres
-------	--

Mittwoch, 17. August 2022

Im Ungewissen

Der Thurgauer Veloprofi Stefan Küng tritt heute als Titelverteidiger zur EM im Zeitfahren an. Mit Zweifeln an seinem Formstand.

Daniel Good

«Es kann sein, dass ich in einer Topverfassung am Start stehen werde. Aber auch das Gegenteil ist möglich», sagte Stefan Küng in der vergangenen Woche. Im Engadin bereitete er sich auf die EM in München vor. Begleitet von seiner Familie mit dem kleinen Noé. «Es ist schön, dass ich als Radprofi so viele Freiheiten habe. Dass die Familie bei den sportlichen Vorbereitungen dabei sein kann.» In der Vaterrolle fühlt sich der 28-Jährige wohl. «Viele sagen, das stellt dein Leben auf den Kopf. Aber bei mir ist es auf keinen Fall so.»

Küng ist Berufssportler, ehrgeizig und ambitioniert. Nur allzu gerne hätte er endlich eine Etappe der Tour de France für sich entschieden – zumal er für ein französisches Team fährt. Aber Corona hat Spuren hinterlassen. Während der gesamten Tour de France verspürte Küng so etwas wie eine Blockade im Körper. «Ich brachte nie mehr als 90 Prozent meiner wirklichen Leistungsfähigkeit. Es war so, als hätte ich keine Energie. Ich konnte nie an meine Leistungsgrenzen gehen», sagt der in Frauenfeld wohnende Küng.

Der Frust nach dem vierten Platz

Corona hat ihn heftig durchgeschüttelt. «Bis kurz vor der Tour de France war ich positiv», sagt er. Dabei befand er sich zuvor in der Form seines Lebens, schloss die Tour de Suisse als Fünfter ab. Aber im wichtigsten Stelldeich der Saison war Küng ausgepowert. Als sich während der 13. Etappe der Tour de France die Chance bot, einen grossen Sieg zu ergattern, vermochte er die entscheidende Attacke nicht zu kontern. «Es war frustrierend», sagt er. Es gab in Saint-Etienne bloss Platz vier.

«Eigentlich war die Tour de France wie ein Trainingslager für mich.» Vielleicht zahlt sich dies später in der Saison noch aus. «Weil ich ein hohes Grundniveau habe, kam ich einigermaßen mit und konnte dem Team helfen», sagt er. Küng wurde 33. der Tour. In diesem



Stefan Küng in Italien auf dem Weg zu seinem zweiten EM-Titel im Kampf gegen die Uhr.

Bild: Alberto Pizzoli/AFP (Trento, 9. September 2021)

Bereich des Gesamtklassements war schon länger kein Schweizer mehr platziert. «Aber das interessiert mich herzlich wenig.»

Die Nummer sieben der Weltrangliste

Nach der Tour de France stellt Küng das Velo für fünf Tage beiseite. Zu Beginn des Trainingslagers im Engadin verzichtete er auf intensive Phasen. «Es braucht nun Geduld. Das sagt auch der Arzt. Und Zeit. Aber die hat man kaum in diesem Geschäft. Zum Glück habe ich mittlerweile viel Erfahrung, kenne meinen Körper und weiss, was zu tun ist.»

Das EM-Strassenrennen mit Massenstart liess Küng bewusst aus. Es war keine Strecke für ihn.

Am Montag reiste er direkt aus dem Engadin nach München. Das Profil des Zeitfahrens hat er vor der Besichtigung an Ort auch schon im Internet studiert. Er sagt: «Der einzige nennenswerte Anstieg kommt schon am Anfang. Da ist es wichtig, nicht zu sehr in den roten Bereich zu gehen.» Der Parcours führt über 24 Kilometer. Start ist heute um 17.30 Uhr. Die Konkurrenz ist stark – wie bereits in den vergangenen Jahren.

Küng wurde nicht nur 2021 Europameister im Zeitfahren, sondern auch schon zwölf Monate zuvor. Die vielen guten Resultate schlagen sich in der Weltrangliste nieder. Seit diesem Frühling ist er unter den ersten zehn klassiert, aktuell Siebter.

«Das zeigt, dass ich immer bereit und konstant bin. Es ist eine Bestätigung für die Arbeit.»

Stefan und Stefan fliegen nach Australien

Aber, das gibt Küng unumwunden zu, der ganz grosse Sieg fehlt immer noch. Zweimal Zweiter war er schon im Rahmen der Tour de France, Dritter in diesem Jahr bei Paris-Roubaix. Die WM vom 18. bis 25. September in Australien ist schon jetzt in seinem Fokus, auch das Strassenrennen. Zusammen mit Stefan Bissegger fliegt Küng am 12. September ab, um sich so gut wie möglich zu akklimatisieren und in «down under» womöglich endlich den ganz grossen Coup zu landen.

Stefan Bissegger: Sieg und eine Pechsträhne

Mit Stefan Bissegger beteiligt sich heute ein zweiter Thurgauer an der EM im Zeitfahren. Der 23-Jährige zählt zu den Anwärtern auf eine Medaille. Allerdings sind ihm in dieser Saison schon einige Prüfungen gegen die Uhr missglückt – oder er konnte gar nicht starten. Dabei hatte alles sehr gut begonnen. Am 22. Februar gewann Bissegger das erste Zeitfahren dieser Saison im Rahmen der World Tour. Anlässlich der VAE-Tour in den Vereinigten Arabischen Emiraten durch die Rechnung. «Da hatte ich nach der Tour de France auch mental einiges zu verarbeiten. Nun sollte das Wettkampfglück aber wieder einmal auf meiner Seite stehen», sagt er. Für Bissegger stehen noch zwei wichtige Zeitfahren auf dem Programm: die EM und WM. (dg)

Prüfungen gegen die Uhr nicht mehr viel. Bei Paris-Nizza war er krank, das Zeitfahren der Tour de Suisse in Vaduz musste er wegen Corona auslassen. Und an der Tour de France stürzte Bissegger zunächst zweimal, anschliessend machte ihm eine defekte Gangschaltung einen Strich durch die Rechnung. «Da hatte ich nach der Tour de France auch mental einiges zu verarbeiten. Nun sollte das Wettkampfglück aber wieder einmal auf meiner Seite stehen», sagt er. Für Bissegger stehen noch zwei wichtige Zeitfahren auf dem Programm: die EM und WM. (dg)

FC St. Gallen beim 4:2 gegen den Stadtrivalen Brühl gefordert

Es ist ein Fussballabend, wie er sein soll im Paul-Grüninger-Stadion. Doch man fragt sich, warum es den Stadtmatch nicht öfters gibt.

Christian Brägger

«Im schönsten Stadion der Stadt» begrüsst der Speaker des SC Brühl die 1820 Zuschauer zum Stadtmatch. Das Paul-Grüninger-Stadion in Konkurrenz zum Kybunpark oder dem Espenmoos stellen? Ein bisschen Anheizen müsse sein, ein Spässchen sowieso, sagt der in seinem Kabäuschen schwitzende Mann. Und eigentlich zeigt das ja nur, dass es etwas Besonderes ist, wenn die Brühler gegen den «grossen Bruder» aus der Super League antreten. Entsprechend nehmen sie sich eini-

ges vor, da kommt nicht ungelegen, dass St. Gallen-Trainer Peter Zeidler mit der zweiten Garde den Cupmatch vom kommenden Wochenende gegen den FC Rorschach-Goldach simuliert. So erhalten Akteure wie der vor kurzem verpflichtete, debütierende Albert Vallci Einsatzzeit. Oder Alessandro Kräuchi und David Jacovic. Es geht um die Spielpraxis.

Das Heimteam beginnt engagiert und couragiert, und bereits nach zwei Minuten trifft Claudio Holenstein für den Leader der Promotion League im Anschluss eines Eckballs. Das

lassen sich die Gäste selbstredend nicht gefallen, mittels Freistoss gleicht Jérémy Guillemot das Skore bald aus. Minuten später kommt es zur fast schon in jeder Partie obligaten Guillemot-Szene, bei der es heisst: Schwalbe oder Penalty? Der Schiedsrichter zeigt dem Westschweizer die gelbe Karte. Ob das korrekt war? Doch der Stürmer ist trotzdem gut drauf an diesem Abend, was kaum besser sichtbar sein könnte, als er sich mit Chadrac Akolo wunderbar durch die Abwehrreihen der Brühler kombiniert: und nach knapp 30 Minuten sein zweites

Tor erzielt. Es gilt ja auch, Zeidler eine Empfehlung für die Stammformation abzugeben. Und das tut Guillemot.

Dass diese Formation des FC St. Gallen aber nicht so eingespielt ist und sein kann, zeigt sich in keiner Szene mehr wie in der 37. Minute, als Kräuchi nach einem weiten Ball mit einem Lob per Kopf seinen weit aufgerückten Goalie Lukas Watkowiak überpölpelt. Für beste, wenn auch etwas fehlerhafte Unterhaltung ist also gesorgt. So soll es in der zweiten Halbzeit auch weitergehen, in der wieder die Mannschaft von Trainer Denis

Sonderegger besser aus den Startlöchern kommt. Doch dann ist es Alessio Besio, der trocken und wuchtig mit dem 3:2 für den FC St. Gallen das Spiel in die erwartete Bahn lenkt. Weil der Ex-St. Galler Angelo Campos in der Schlussphase zum zweiten Mal nur den Pfosten trifft und Besio nochmals das Tor, gibt es am Ende ein erarbeitetes 4:2 für den Zweiten der Super League.

Im Nachgang, als viele Kinder auf Autogramm jagd sind, sagt Zeidler: «Brühl hat uns gefordert, war aggressiv – ein guter Test.» Die Frage bleibt: Warum gibt es den früher traditionellen

Stadtmatch, der zuletzt viel zu selten stattfand, institutionalisiert nicht jedes Jahr?

Brühl – St. Gallen 2:4 (2:2)

Paul-Grüninger-Stadion – 1820 Zuschauer – Sr. Gianforte.
Tore: 2. Holenstein 1:0. 13. Guillemot 1:1. 28. Guillemot 1:2. 37. Eigentor Kräuchi 2:2. 58. Besio 2:3. 85. Besio 2:4.
St. Gallen: Watkowiak (46. Dumrath); Kräuchi, Vallci, Maglica (46. Stergiou), Schmidt; Karlen (77. Spari), Jacovic, Schneider (61. Münst); Besio, Akolo (46. Guidotti), Guillemot (61. Figueiredo).
Bemerkungen: 43. Pfofenschuss Akolo. 50. Pfofenschuss Campos. 79. Pfofenschuss Campos. – Kempfer, Zigi, Stillhart, Schubert, Quintilla, von Moos, Görtler, Guindo, Latte Lath, Sutter und Witzig nicht im Aufgebot.

Die Popstars der Leichtathletik

Simon Ehammer im Zehnkampf und Mujinga Kambundji über 100 m verpassen den EM-Titel nur hauchdünn. Für den Verband Swiss Athletics ist das Erfolgsduo trotzdem Gold.



Silber für Simon Ehammer: Erst im 1500-m-Lauf von Niklas Kaul von der Spitze verdrängt. Bild: Keystone



Silber für Mujinga Kambundji: Fünf Tausendstel hinter Gina Lückenkemper. Bild: Claudio Thoma/Freshfocus

Rainer Sommerhalder, München

Es sind nicht nur in München die aktuellen Lichtgestalten der Schweizer Leichtathletik. Mujinga Kambundji (30) und Simon Ehammer (22) trennen zwar acht Jahre Altersunterschied. Doch viel mehr Eigenschaften verbinden die Zwei.

Spass haben. Ist das die Bauleitung zum Erfolg? Wer der Berner Sprinterin und dem Appenzeller Zehnkämpfer bei der Arbeit zuschaut, kommt ohne Umwege auf diesen Gedanken. Beide strahlen Freude aus, flirten mit dem Publikum, lachen in die Kameras. Sport kann so einfach sein. Wie Simon Ehammer in München auf den enttäuschenden Auftritt mit dem Diskus (34,92 m) durch persönliche Besthöhe im Stabhochsprung (5,20 m) reagierte, war Klasse.

Die Werte der Familie und die Kraft der Worte

Die Frohnatur von Kambundji und Ehammer ist nicht gekünstelt. Sie entspricht dem Charakter und bildet den Ursprung einer tiefgreifenden Lockerheit, die auch dann noch funktioniert, wenn bei vielen anderen Athletinnen und Athleten der Wettkampfstress längst zu einer spürbaren Verbissenheit führt.

Vielleicht liegt das Geheimnis dieses auffallenden Charismas in der Familie, vielleicht auch bei der Kommunikation. Beide sind «Schnorris» und

unterhaltsame Erzähler. Von ihnen gibt es keine Standardantworten auf die immer wieder gleichen Fragen. Kurz angebunden erlebt man sie praktisch nie.

Was Kambundji und Ehammer verbindet ist der Umgang im Elternhaus. Da ging es beim Sporttreiben nie um richtige Resultate oder falschen Ehrgeiz. Die Kinder sollen Spass haben heute noch. Wer Mujingas Kambundjis Vater Safuka auf der Tribüne eines Leichtathletik-Meetings begegnet, spürt die Freude als Leitfaden auch heute noch.

Auch zu Simon Ehammer gibt es eine Familien-Episode.

Dass er die beinahe schon obligaten Rückschläge während eines Zehnkampfs heute so schnell wegsteckt, ist einem ab und zu schmerzhaften Lernprozess geschuldet. Es ist noch nicht einmal so lange her, da wollte er aus Frust auf seine Leistung im Speerwerfen zum abschliessenden 1500-m-Lauf nicht mehr antreten. Mutter Manuela sprach ein Machtwort. Simon lernte die Lektion. Spass haben und durchziehen.

Beide geben alles für ihren Sport. Es gibt keine halben Sachen. Und der Blick ist stets nach vorne gerichtet. «Ich kann es

noch besser» hört man nach jedem noch so grossen Erfolg. Es ist Antrieb und sorgt dafür, dass Mujinga Kambundji noch lange nicht am Ende ihrer beeindruckenden Karriere steht. Welche Konstanz sie dabei entwickelt hat, ist bewundernswert.

Beinahe schon legendär sind ihr Körpergefühl und das Feeling tief unten im Bauch, was ihr gut tut und was schlecht. In der Umsetzung ist die 30-jährige die Konsequenz in Person. Die Trainingspläne von Adi Rothenbühler sind vielmehr Diskussionsgrundlage denn Gesetz. Da kann Kambundji sehr bestimmt sein.

An der EM wird sie nicht mehr wie an der WM von Rothenbühler, sondern von ihrem Lebenspartner Florian Clivaz betreut.

Auch Simon Ehammers Entwicklung verläuft ähnlich. Das Gefühl für den Körper ist als Mehrkämpfer ohnehin ausgeprägt. Und neuerdings bestimmt er im Training schon mal selbst, wann Schluss ist. Auch wenn der Trainer es anders sieht. Und wo bei Kambundji die Konstanz ist, ist bei Ehammer die Auffassungsgabe. «Simon lernt schnell», sagt Coach Wyler.

Für Kambundji der Lift, für Ehammer die Treppe

Wo aber liegen neben dem Alter die Unterschiede? Simon Ehammer ist nicht nur auf dem Wettkampfsplatz ein quirliger Typ. Mujinga Kambundji ist neben der Bahn die gemütliche Bernerin. Wo der Zehnkämpfer die Treppe nimmt, sucht die Sprinterin mit Garantie den Lift.

Während der Appenzeller seine sportliche Basis seit jeher im heimischen Teufen findet, musste die Bernerin auf ihrem Weg in die Weltspitze die Betreuung zuerst für Jahre im Ausland suchen. Nicht weil sie das wollte, sondern weil es vor ihr in der Schweiz schlicht keine Sprintkultur gab. Heute eifert ihr in der Heimat eine ganze Generation nach. Bei Simon Ehammer wird das nicht lange auf sich warten. Denn eine Gemeinsamkeit bleibt abschliessend zu betonen: Sie gewinnen Medaillen.

«Es fuchst mich schon ein wenig»

Simon Ehammer ist überglücklich, Mujinga Kambundji hadert ein wenig.

Reaktionen Auch wenn Simon Ehammer in der letzten Disziplin noch vom Leaderthron gestossen wurde, war sein Grinsen nach dem Zieleinlauf breit. Der 22-jährige Appenzeller hatte auch allen Grund dazu. «Ich habe keine Sekunde damit verbracht, mich darüber zu ärgern, dass ich nicht Gold gewonnen habe», sagte der überglückliche Schweizer im Interview gegenüber SRF. Nach dem Diskuswerfen sei die Enttäuschung gross gewesen, er habe gar gedacht, die Medaille verschenkt zu haben.

«Der zweite Tag hat viele Hochs und Tiefs beinhaltet. Letztlich ist es einfach genial.»

Ehammer hörte die eigene Atmung nicht mehr

Der Zehnkämpfer geniesst die Aufmerksamkeit, mag es, wenn das Scheinwerferlicht auf ihn gerichtet ist. Beim abschliessenden 1500-Meter-Lauf sei das Ambiente ohrenbetäubend gewesen. «Es war so laut, dass ich nicht mal mehr meine eigene Atmung vernommen habe.» Neben EM-Silber pulverisierte Ehammer noch seinen eigenen

Schweizer Rekord um 91 Punkte. «Es ist irgendwie surreal. Sollte ich nun noch die Wurfdisciplinen in den Griff bekommen, dann wird es ganz heiss.»

Ebenfalls über Silber freuen durfte sich Mujinga Kambundji. Wobei die 30-jährige Bernerin Gold um mickrige fünf Tausendstel verpasste: «Es fuchst mich schon ein wenig. Ich bin gut gestartet, konnte es nicht ganz bis zum Schluss durchziehen. Dennoch ist es sehr gut. Ich darf über 200 Meter nochmals antreten und habe die Chance, es noch besser zu machen.» (gav)